

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

VLB-
Fachtagung
FOSBOS

23.02.2019
Würzburg



Weichenstellung für morgen – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

> Der 14. VLB-Berufsbildungskongress in Bamberg im Rückblick:

Fachkräfte für morgen – Berufliche Schulen: Martin Ruf lässt den Kongress nochmals Revue passieren.

„Der VLB packt's an“ – Margit Schwandt reflektiert die Hauptveranstaltung mit dem neuen Landesvorsitzenden Pankraz Männlein und Minister Bernd Sibler.

Im Forum Bildungspolitik ging es heiß her – Monika Monat hat die Themen aufgearbeitet.

Forum Dienstrecht – Alisha Bleicher und Dr. Jörg Neubauer fassen die wesentlichen Inhalte rund um die Unterrichtszeiterfassung zusammen.

Die Arbeitskreise haben gezeigt, dass die Berufler am Puls der Zeit sind – Christian Kral stellt die Ergebnisse der Arbeitskreise und Workshops vor.

Weichenstellung – die VLB-Entscheidungen zeigen die künftigen Arbeitsschwerpunkte des VLB auf.

Hans Niedermaier berichtet vom Rahmenprogramm – Bamberg mit der „Straßenbahn“.

Der Kongress hatte eine gute Presse.

> Neuer Kultusminister
Die VLB-Spitze traf
Prof. Dr. Michael Piazzolo.> VLB-Fachtagung FOSBOS
Die Tagung findet unter dem
„mehrWERT digital“ am 23.02.2019
in Würzburg statt.> Gelebte Gemeinschaft
Aus vielen Bezirken wird über
gemeinsame Veranstaltungen zum
Jahresende berichtet.

THEMA DES TAGES

03 Pankraz Männlein: Fachkräfte für morgen – Berufliche Schulen

14. VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

05 Martin Ruf: Streifzug durch 3 Tage Berufsbildungskongress
14 Christian Baumann: Kurze Meditation und Totengedenken
15 Martin Ruf: Vertreterversammlung – Die Weichen für die Zukunft sind gestellt!
22 Margit Schwandt: Hauptveranstaltung mit Antrittsrede von Pankraz Männlein
28 Margit Schwandt: Minister Bernd Sibler und Landtagsabgeordnete bei der Hauptveranstaltung
34 Personelle Veränderungen
38 Monika Monat: Forum Bildungspolitik
42 Alisha Bleicher, Dr. Jörg Neubauer: Forum Dienstrecht
48 Christian Kral: Arbeitskreise und Workshops
59 Entschließungen: die künftigen Arbeitsschwerpunkte des VLB
62 Hans Niedermaier: Rahmenprogramm Bamberg mit der „Straßenbahn“
64 Der 14. VLB-Berufsbildungskongress in der Presse

BILDUNGSPOLITIK

67 Weiteres aus der Presse: Verbandschef warnt vor Lehrermangel an Berufsschulen
68 Schutzraum Schule: VLB gegen AfD-Onlineportale

DIENSTRECHT

68 Wolfgang Lambl: Versicherungsschutz bei Gemeinschaftsveranstaltungen der Dienststelle

VLB-TAGUNGEN

70 14. Fachtagung FOSBOS „mehrWERT digital“ am 23.02.2019 in Würzburg
72 Susanne Kraus-Lindner: Die gastgebende Schule der Fachtagung FOSBOS stellt sich vor
74 Katharina Schmid: Unser VLB stellt sich vor – Dienstantrittsveranstaltung in München
75 Sandra Beckmann: Aus Teilnehmersicht – Dienstantrittsveranstaltung in Nürnberg
76 Symposium des BvLB in Nürnberg: Traumberuf Berufsschullehrer

SCHULPARTNERSCHAFT

77 Danilo Nicodemus: Auftakt der Fortbildungsreihe zur Digitalisierung der Regierung von Oberfranken

AUS DEM VERBANDSLEBEN

78 Landesverband
82 Bezirks- und Kreisverbände
85 Fachgruppen
86 Personalien
88 Vermischtes

UMSCHAU

93 Für Sie persönlich
96 Neuer Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo

Titelbild: VLB



Pankraz Männlein

im Rahmen des 14. VLB-Berufsbildungskongresses wählten mich die Delegierten in der Nachfolge unseres langjährigen Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich zum Vorsitzenden des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. Über das mit der Wahl zum Ausdruck gebrachte Vertrauen habe ich mich gefreut und danke dafür allen Delegierten nochmals sehr herzlich. Mein Dank gilt Jürgen Wunderlich, für seine immer engagierte, von großer Weitsicht und politischem Feingefühl bestimmte Ausübung seiner Verbandsfunktionen. Ebenso danke ich unseren nunmehr ehemaligen Referenten für Fachlehrerfragen Robert Kölbl und für Lehrerbildung Max-Peter Neumann für ihr stets kompetentes Verbandsengagement. Den Neuen im Hauptvorstand, Rudolf Keil als Stellvertretender Landesvorsitzender, Ulrich Krapf als Referent für Fachlehrerfragen sowie Gerd Waldmann als Referent für Lehrerbildung, gilt mein herzlicher Willkommensgruß. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen VLB-Vorstandsmitgliedern und allen weiteren Verbandsgruppen zur Weiterentwicklung des Arbeitsplatzes und Lernortes Berufliche Schule. Und noch etwas: zwei Gratulationen – Jürgen Wunderlich und Wolfgang Lambl sind neue VLB-Ehrenvorsitzende. Herzlichen Glückwunsch!

Nachlese zum 14. VLB-Berufsbildungskongress

Am 9. und 10. November trafen sich mehr als 800 Lehrkräfte und Stakeholder des bayerischen beruflichen Schulwesens in Bamberg, um über die Zukunft der dualen Ausbildung sowie über die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung an den beruflichen Schulen zu beraten.

Höhepunkt des Kongresses war am Freitag (09.11.2018) die Festveranstaltung im Dominikanerbau, bei der der scheidende Kultusminister Bernd Sibler die Festrede hielt. Dabei stellte er die Bedeutung der beruflichen Schulen für die Gesellschaft und Berufswelt heraus. „Unsere beruflichen Schulen in Bayern sind eine tragende Säule unserer vielfältigen Bildungslandschaft. Die berufliche Bildung steht in Bayern gleichwertig neben der akademischen“, so Minister Sibler. Mit Blick auf das Kongressthema stellte der Minister fest, dass die duale Bildung jungen Menschen den Weg in eine erfolgreiche Zukunft eröffne: „Gut ausgebildeten Fachkräften stehen zahlreiche Türen offen – die Wirtschaft braucht sie dringend!“ Und weiter „Bei der Ausstattung und Ausrichtung unserer beruflichen Schulen ist es unser Ziel, mit den Entwicklungen in Gesellschaft und Berufswelt Schritt

Fachkräfte für morgen –
Berufliche Schulen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Leserinnen und Leser,

zu halten. Die technische Ausstattung der Schulen sollte den Industriestandards entsprechen“. Sein Rückblick auf das im beruflichen Schulwesen Erreichte – im Vergleich mit den anderen Bundesländern ist Bayern Spitzenreiter (!) – sowie sein perspektivischer Ausblick fanden bei den Kolleginnen und Kollegen eine positive Resonanz.

„Fachkräfte für morgen – Berufliche Schulen“ bedeutet für den VLB Anspruch und Verpflichtung, in dem Sinn, dass den beruflichen Schulen – entsprechend ihrem Bildungsauftrag – die Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler zu kompetenten Fachkräften auch in der Zukunft gelingt. Dazu ist es notwendig, dass die personelle und sächliche Ausstattung gewährleistet sind und darüber hinaus zeitgemäße Lehr-Lern-Konzepte, Lehr-Lern-Arrangements, Lernsituationen u. Ä., die sich an zukunftsweisenden fachlich-inhaltlichen Zielsetzungen orientieren, gegeben sind wie auch ein lern- und arbeitsförderndes Schulklima.

An den scheidenden Minister gewandt, dankte der neue Landesvorsitzende im Namen des VLB-Vorstandes Bernd Sibler, den er als profunden Kenner und engagierten Anwalt beruflicher Bildung kennengelernt habe, für sein stets faires Eintreten für möglichst optimale Lösungen: „Sie haben stets vertrauensvoll mit uns zusammengearbeitet – und das bei durchaus nicht immer einvernehmlichen Positionen. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich.“

Darüber hinaus stellten die im Landtag vertretenen Parteien CSU, Bündnis 90/Die Grünen, Freie Wähler und SPD ihre berufsbildungspolitischen Grundpositionen im Rahmen einer von Elke Dillmann, Bayerischer Rundfunk, moderierten Talkrunde vor und erläuterten diese.

Für die musikalische Umrahmung der Festveranstaltung sorgte das Blechbläserensemble der Berufsfachschule für Musik – auch dies kann man bei den Berufsbildnern lernen – aus Sulzbach-Rosenberg. Und die kleinen Snacks beim anschließenden Empfang bereiteten Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Berufsschule II Bamberg und der Adolph-Kolping-Berufsschule Bamberg vor.

Auf großes Interesse stießen am zweiten Kongresstag (10.11.2018) sowohl das bildungspolitische wie auch das Dienstrechts-Forum. Beim bildungspolitischen Forum, moderiert von Elke Dillmann, diskutierten MDgt German Denneborg, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Universität Bamberg, Dr. Christof Prechtel, Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (vbw) und Pankraz Männlein aktuelle berufs- und wirtschaftspädagogische Herausforderungen. Im Dienstrechtsforum, in dem es um Arbeit – Unterricht – Belastung – Arbeitszeit – Qualität – Gesundheit ging, diskutierten der Personaljurist des Kultusministeriums MR Maximilian Pangerl, der VLB-Fachgruppenleiter für Schulleitung/Direktoren Wilhelm Ott und HPR Wolfgang Lambl unter der Moderation des Stv. Landesvorsitzenden

Rudolf Keil. Daneben wurde eine Vielzahl von Arbeitskreisen und Workshops angeboten, die ebenfalls sehr gut besucht waren. Auch die Aussteller aus dem Schulbuch- und Medienbereich zeigten sich hoch zufrieden – waren doch an beiden Tagen insgesamt weit über 800 Besucher bei dem VLB-Kongress.

Dass der Berufsbildungskongress ein so großartiger Erfolg werden konnte, haben wir vor allem den vielen Helferinnen und Helfern zu verdanken. Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle, Andrea Götzke und Matthias Kohn, der Vorsitzenden des Bezirksverbandes Oberfranken, Petra Prockl, den Schulleitungen und Kollegen der Bamberger Berufsschulen sowie den Studierenden der Universität Bamberg.

Neuer Landtag und neue Spitze im Kultusministerium

Ein wichtiges weiteres Thema des Tages der letzten Wochen waren die äußerst zügigen Koalitionsverhandlungen nach den bayerischen Landtagswahlen, an deren Ende auch im Kultusministerium zwei Wechsel anstanden. Neuer Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus ist Prof. Dr. Michael Piazzolo, der Bernd Sibler ablöste. Dieser übernimmt als Staatsminister das Wissenschafts- und Kunstressort. Einen zweiten Wechsel gab es im Amt der Staatssekretärin. Hier wurde Anna Stolz neu berufen. Sie folgt auf Carolina Trautner, die als Staatssekretärin in das Arbeits- und Sozialministerium wechselte. Soviel zum Personellen. Und inhaltlich finden sich im Koalitionsvertrag eine Reihe von Bildungsthemen wieder, die auch beim Berufsbildungskongress thematisiert wurden, z. B. Stärkung der dualen Berufsbildung, Lehrerberuf und Seiteneinsteiger, kleinere Klassen, individuelle Förderung, Digitalisierung, Besoldung, Gesundheit u. a. – also wichtige Verbandsthemen für den geschäftsführenden Vorstand des VLB im gerade begonnenen neuen Jahr.

Der VLB-Vorstand begrüßt von dieser Stelle aus den neuen Minister und die neue Staatssekretärin, wünscht beiden viel Erfolg in ihren so wichtigen Ämtern und freut sich auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler sowie unserer Kolleginnen und Kollegen. Ebenfalls viel Erfolg wünscht der Vorstand Minister Bernd Sibler und Staatssekretärin Carolina Trautner in ihren jeweiligen neuen Ämtern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen und Ihren Familien auch im Namen des Geschäftsführenden Vorstands sowie der Redaktion *vlb-akzente* Gesundheit, Glück und Erfolg im neuen Jahr.

Ihr
Pankraz Männlein
Landesvorsitzender

Empfang der Stadt Bamberg für den Hauptvorstand. Oberbürgermeister Andreas Starke stellte den Tagungsort des 14. VLB-Berufsbildungskongresses anschaulich und kurzweilig vor.

01 VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich und Pankraz Männlein dankten Starke, dass der VLB zu Gast in Bamberg sein dürfte.

02 Der Hauptvorstand im imposanten Rokokosaal des alten Rathauses.

03 Der Landesvorsitzende bei seiner Rede vor dem VLB-Hauptvorstand und dem Oberbürgermeister.

01



02



03



Bamberg 2018 – Streifzug durch 3 Tage Berufsbildungskongress

Fachkräfte für morgen – Berufliche Schulen

MARTIN RUF

Bayern gehen die Lehrkräfte in der beruflichen Bildung aus – der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern fordert mehr Lehrkräfte an beruflichen Schulen, um die Fachkräfte für morgen auch qualifizieren zu können.

„Laut aktueller Bertelsmann-Studie fehlen den deutschen Bundesländern in den kommenden Jahren allein 60 000 Lehrkräfte im beruflichen Bereich und auch für Bayern schaut die Situation mittelfristig nicht rosig aus“, stellte der scheidende VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich schon im Vorfeld des VLB-Berufsbildungskongresses in Bamberg fest. Pankraz Männlein, mit überwältigender Mehrheit neu gewählter VLB-Landesvorsitzender, untermauerte in seiner Antrittsrede die Verbandsforderungen nicht nur nach mehr Lehrkräften, sondern forderte den vom scheidenden Kultusminister Bernd Sibler eingeschlagenen Weg zur weiteren Aufwertung der beruflichen Bildung in Bayern auch unter dem neuen Kultusminister Dr. Michael Piazzolo konsequent ein.

Bamberg – Faszination Weltkulturerbe

Die Weltkulturerbestadt – von Bambergs Oberbürgermeister Andreas Starke beim Empfang des VLB-Hauptstandes am Donnerstagmittag im Rokokosaal des alten Rathauses bestens in Licht ge-

rückt – bot einen beeindruckenden Rahmen für den 14. VLB-Berufsbildungskongress.

Die Staatlichen Berufsschulen II und III mit den Berufsfeldern Drucktechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung, Ernährung und Hauswirtschaft und Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit, in deren Räumen das Samstagsprogramm stattfand, sind in der Region integraler Bestandteil bei der Ausbildung des Berufsnachwuchses in Oberfranken.

Die Kollegien der beiden Schulen und natürlich ganz besonders die oberfränkische Bezirksvorsitzende Petra Prockl mit ihrem Organisationsteam haben maßgeblich dazu beigetragen, dass der 14. VLB-Berufsbildungskongress als bisher bestbesuchter mit rund 800 Besuchern in die Verbandsgeschichte eingeht. Nur wer selbst schon einmal solch einen Kongress organisiert hat, kann diese Leistung richtig wertschätzen. Vielen, vielen Dank!

Der nachfolgende Bericht soll allen, die nicht teilnehmen konnten, einen übergreifenden Eindruck vom Verlauf des Kongresses vermitteln.

01 Der bisherige Geschäftsführende Vorstand um den scheidenden VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich.

02 Der Hauptvorstand tagte am späteren Veranstaltungsort der Foren.

03 Die VLB-Referendare Florian Groß und Marlena Mayr informierten zusammen mit Julian Solomon (Mitte), dass sie für den VLB bei der anstehenden Wahl zur Hauptjugendvertretung kandidieren.

04 Das alte Rathaus liegt im Herzen der Altstadt und inmitten der Regnitz.

05 In den Gassen Bambergs und im E.-T.-A.-Hoffmann-Theater wurden letzte Absprachen für die kommenden Tage getroffen.

01



02



Donnerstag, 8. November 2018

Vergelt's Gott an Jürgen Wunderlich

Traditionell werden in der Sitzung des VLB-Hauptvorstandes – das beschließende Verbandsmitglied zwischen den Vertreterversammlungen – am Vortag des Kongresses die auf Kreis- Bezirksebene erarbeiteten Anträge sowie die Verbandsentschlüsse (Lesen Sie dazu S. 59) – sie bestimmen die Leitlinien der Verbandsarbeit für die nächsten Jahre – vorbesprochen und zur Abstimmung in der Vertreterversammlung mit einer „Empfehlung des Hauptvorstandes“ versehen. Besonders intensiv und z. T. auch kontrovers wurden die Anträge zu Satzungsänderungen diskutiert, bewirken sie doch evtl. einschneidende Änderungen in der Verbandsarbeit.

Die Referendare Florian Groß und Marlena Mayr berichteten dem Hauptvorstand zudem, dass es erstmals

eine Hauptjugendvertretung mit Referendaren am Kultusministerium gibt. Der VLB und der bayerische Philologenverband (bpv) treten hier mit einer gemeinsamen Liste an. Bei entsprechender Unterstützung auch vor Ort kann mit einer starken Verbandsvertretung gerechnet werden. Unser Tarifexperte Christian Baumann ist in den Tarifausschuss unseres Dachverbandes BvLB berufen worden. Wir wünschen ihm ein gutes Händchen, wenn es um die Belange unserer Tarifangestellten geht.

Max-Peter Neumann, unser langjährige Lehrerbildner, und Robert Kölbl, Referent für Fachlehrerfragen wurden mit großem Applaus für ihre Verdienste für die beruflichen Schulen in den verdienten Verbandsruhestand verabschiedet.

„Vergelt's Gott, Jürgen“, so brachte es Martin Krauß, stellvertretender Landesvorsitzender, auf den Punkt, als er dem scheidenden VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich nach seiner 10jäh-

rigen Amtszeit für seine herausragende Verbandsarbeit dankte. Zuvor verabschiedete sich Jürgen Wunderlich mit einem kurzen Rückblick auf seine Verbandstätigkeit bei den VLB-Mandatsträgern. Diese zollten Wunderlich Standing Ovations für sein außerordentliches Verbandsengagement.

Ausklang des Tages in „Harmoniesälen“ des E.-T.-A.-Hoffmann-Theaters

Bei einem gemeinsamen Abendessen mit der Spitze des gastgebenden Bezirksverbandes Oberfranken wurden die letzten organisatorischen Feinheiten für den kommenden Tag besprochen.

03



04



05



01



Freitag, 9. November 2018

Wie jedes Mal fordert der Freitag von allen Beteiligten einen „langen Atem“ und ein hohes Durchhaltevermögen, die Delegierten und Vorstände waren von früh bis spät eingespannt und „unter Strom“.

Die Vertreterversammlung stellt die Weichen

Vornehmste Aufgabe der Vertreterversammlung ist es, die inhaltlichen und personellen Entscheidungen für den Verband und die Verbandsarbeit zu treffen.

Wichtigste Aufgabe dieses Mal war es, einen neuen Landesvorsitzenden – Pankraz Männlein – zu wählen sowie die Entschlüsse und Anträge zu verabschieden. Lesen Sie dazu ausführlich in einem separaten Artikel S. 15.

In der öffentlichen Hauptveranstaltung wurde der Handlungsbedarf klar benannt

Der Dominikanerbau in der Bamberger Innenstadt war bis auf den letzten Platz belegt und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden insbesondere

vier Aspekte im Gedächtnis bleiben, die der neue VLB-Landesvorsitzende Pankraz Männlein mit Hilfe eines Kleeblattes als „vier Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Arbeit an beruflichen Schulen“ bezeichnete:

- > Personale Ausstattung
- > Sachliche Ausstattung
- > Lehr-Lern-Konzepte und -Arrangements
- > Lern- und arbeitsförderndes Schulklima

Für den VLB war es eine besondere Ehre, dass es sich Kultusminister Bernd Sibler nicht nehmen ließ, einen seiner letzten Auftritte als Kultusminister bei uns, den Lehrkräften an beruflichen Schulen, wahrzunehmen. Der VLB hat Kultusminister Bernd Sibler als einen sehr verlässlichen Partner schätzen gelernt, wenn es um die Belange der beruflichen Schulen in Bayern ging.

Der VLB hatte sich im Vorfeld des Kongresses entschieden, seine Festveranstaltung mit einer Moderatorin – Elke Dillmann vom Bayerischen Rundfunk ist dies bravourös gelungen – eine neues Format „zu verpassen“. So verzichtete der Verband auf die bisher üblichen „Gruß-

02



01 Übergabe des Staffelstabes: Bisheriger VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich gratuliert dem frisch gebackenen Vorsitzenden Pankraz Männlein zu seiner Wahl.

02 Standing Ovations auch bei der Vertreterversammlung für Jürgen Wunderlich.

03 Die Hauptveranstaltung im festlichen Rahmen im Dominikanerbau, der Aula der Universität Bamberg, war gut besucht.

worte der Parteien“. Die Parteienvertreter wurden von Elke Dillmann zu einer Podiumsdiskussion eingeladen, auf der sie, noch unter den Nachwirkungen der bayerischen Landtagswahl, zu schulpolitischen Fragen der beruflichen Bildung Stellung bezogen.

Der Dominikanerbau bildete einen würdigen Rahmen für die VLB-Festveranstaltung, der aber noch durch die musikalische Umrahmung der Berufsfachschule für Musik aus Marktredwitz und der ausgestellten Werke der Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung aus Lichtenfels und der Berufsfachschule für Bekleidung aus Naila mächtig aufgewertet wurde. Den engagierten Schülern und Schülerinnen sowie ihren Lehrkräften ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle: „Das war wirklich eine Leistungsschau der beruflichen Schulen in Bayern“.

03



„Wir machen Franken!“ – der abendliche Gesellschaftsabend

Bis auf den letzten Platz war der Ziegelbau im Welcome Kongresshotel Bamberg gefüllt, als es nach einem langen Tag mit Vertreterversammlung und Festveranstaltung endlich zum „gemütlichen Teil“ des Berufsbildungskongresses überging. Et-

was abgewandelt mit „Wir machen Bayern“ – eine Anspielung der starken Rolle des VLB mit Pankraz Männlein und Wolfgang Lambl auf Bundesebene – überbrachten die beiden BvLB-Bundesvorsitzenden Eugen Straubinger und Jochen Maß ihr Grußwort zu Beginn des Gesellschaftsabends. Anschließend sorg-

ten ein vorzügliches Buffet, ein gut aufgelegter Klaus-Karl Kraus, der uns als überzeugter Franke einen Einblick in das Innenleben eines Franken gewährte und die Bamberger Kultband „Big Sound Jack“ dafür, dass die Strapazen des Tages bei vielen Gesprächen einen harmonischen Ausklang fanden.

01 Typisch fränkisch: Komödiantischer Auftritt von Klaus-Karl Kraus.

02 Die Bundesvorsitzenden des BvLB Eugen Straubinger und Jochen Maß richteten Grußworte an die Teilnehmer und ehrten Jürgen Wunderlich und Pankraz Männlein.

03 Der Gesellschaftsabend ist immer Highlight des Kongresses, bei dem sich im informellen Gespräch mit den Kollegen austauschen kann.

04 Zu vorgerückter Stunde dufte auch das Tanzbein geschwungen werden.

01



03



02



04



Alle Bilder des Kongresses wurden aufgenommen von Christian Kral, Martin Ruf und Christian Ecker.

Samstag, 10. November 2018

Das war nicht zu erwarten, ...

dass am zweiten Kongresstag die gastgebenden Schulen „aus allen Nähten platzten“. Schon weit vor Beginn des Programmes drängten die Kolleginnen und Kollegen in die Gänge der gastgebenden beruflichen Schulen II und III. Am Ende des Tages waren es wohl über 800 Besucher – so einen Ansturm hatte der VLB noch nie erlebt. Da blieb es natürlich nicht aus, dass die Organisatoren vor Ort stark gefordert waren, den Ansturm zu meistern. Ihnen sei an dieser Stelle ein besonderer Dank ausgesprochen – es hat alles geklappt.

Beiden Foren platzten aus allen Nähten

Das Forum Bildungspolitik hatte – wie eigentlich immer bei den vergangenen Kongressen – ein „volles Haus“ und wurde dominiert durch das Thema „Gelingensbedingungen für eine gute Schule“. Die hochkarätige Besetzung des Podiums – Dr. Christof Prechtel, Prof. Karl-Heinz Gerholz, MDgt German Denneborg und Pankraz Männlein – gekoppelt mit durchaus unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Diskutanten, versprach einen interessanten Verlauf, der dann tatsächlich auch eingetreten ist. Etwas erstaunlich für das Auditorium war die von German Denneborg eingebrachte Schärfe in der Diskussion.

Während sich das Forum Bildungspolitik chwehr mit den „großen“ Themen der beruflichen Bildung beschäftigte, ging es im ebenfalls voll besetzten Forum Dienstrecht mit MR Maximilian Pangerl, Wilhelm Ott und Wolfgang Lambl auf dem Podium schwerpunktmäßig um das Thema „Arbeitszeitkonto“. Die VLB-Seite dankte Maximilian Pangerl ausdrücklich für eine Kommunikation auf Augenhöhe zum Wohle der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern.

Ausführliche Berichte zu den Foren sind ab Seite 38 zu lesen.

Zwischen 24 Arbeitskreisen und Workshops,

von „Agrarwirtschaft“ bis „Wirtschaftsschule“ konnten sich die zahlreich er-

01



schiedenen Kolleginnen und Kollegen entscheiden.

Die Nachfrage war außerordentlich groß, zum Teil mussten die Veranstaltungsorte sogar gewechselt werden. Eine ausführliche Dokumentation der Arbeitsergebnisse an anderer Stelle (S. 48) in diesem Heft.

Rege Teilnahme beim Rahmenprogramm für Senioren und „Schlachtenbummler“

Das von Hans Niedermeier sehr kenntnisreich zusammengestellte Rahmenprogramm mit einer „Bamberger-6-Hügel-Tour und Dombesichtigung“ fand

großen Anklang. Darüber hat er den Artikel auf S. 62 verfasst.

Große Lehr- und Lernmittelschau aller bisherigen Kongresse

Die Räumlichkeiten der Schule heben es ermöglicht, dass sich die Lehr- und Lernmittelschau-Aussteller optimal präsentieren konnten. Das Angebot war sehr facettenreich und bot für uns Lehrkräfte die Möglichkeit, sich auf den aktuellen Wissensstand zu bringen. Auch die direkte Möglichkeit vor Ort, Wünsche und Anregungen mit den Firmenvertretern ausführlich zu diskutieren, wurde rege angenommen.

Die Aussteller wiederum zeigten sich mit der Resonanz bei den Kongressbesuchern ausgesprochen zufrieden.

Der Dank gilt vielen Kolleginnen und Kollegen

Einen Berufsbildungskongress wie in Bamberg zu konzeptionieren, zu organisieren und durchzuführen, verlangt „viele kluge Köpfe und fleißige Hände, eine hohe Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen“. Der Einsatz hat sich gelohnt, wie der reibungslos verlaufende Kongress über die drei Tage dann gezeigt hat.

Vielen Dank für das ehrenamtliche Engagement ...

... der Staatlichen Berufsschule II, stellvertretend sei Ruth Bankmann und ihr Team Kolbeck genannt,
... der Staatlichen Berufsschule III, insbesondere Pankraz Männlein und seiner Mannschaft,
... dem Bezirksverband Oberfranken mit Petra Prockl und Andreas Pump an der Spitze.

Damit ein solcher Kongress klappt, ist ein monatelanger Vorlauf nötig. Dieses Engagement hat dazu beigetragen, dass festzustellen ist: „Bamberg war spitze!“

Im Januar wird der Landesverband die Beteiligten zu einem Abendessen einladen und ein herzliches Dankeschön sagen!

Vielen Dank an Frau Götzke und Herrn Kohn, ...

die gemeinsam die Hauptlast der Vorbereitungen getragen haben, und dies zu jedem Zeitpunkt kompetent, geduldig und freundlich. Wie sehr beide von allen geschätzt werden, zeigte der herzliche Applaus in der Vertreterversammlung als ihnen vom scheidenden VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich ein Blumenstrauß überreicht wurde.

Auf Wiedersehen 2020 in Schwaben

Der gastgebende Bezirksverband es 15. Berufsbildungskongresses steht schon fest: Auf Oberfranken folgt Schwaben mit Neu-Ulm als Tagungsort. Schon mal zum Vormerken: Wir treffen uns am 13./14. November 2020. ■

02



03



01 Die Vorbereitungen des Besucheransturms auf den 14. VLB-Berufsbildungskongress.

02 Gut besucht war dementsprechend auch die Lehrmittelausstellung in den vielen Stockwerken des Schulgebäudes.

03 Auf Wiedersehen beim nächsten Kongress. Großer Applaus von Petra Prockl und Team sowie der gesamten Vertreterversammlung für die tolle Arbeit von Andrea Götzke und Matthias Kohn aus der VLB-Geschäftsstelle.

Kurze Meditation und Totengedenken

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ein uns naher Mensch, mit dem wir lange Jahre gemeinsam gelebt, gearbeitet und gewirkt haben, gestorben ist, so hinterlässt er eine Lücke in unserem Herzen. Er fehlt uns. Wir sind traurig und vermissen ihn. Gerade wenn der Tod überraschend, in jüngeren Jahren oder gar gewaltsam eingetreten ist, bleiben wir erschüttert oder gar sprachlos zurück. Aber auch Mensch, die in hohem Alter nach einem langen, erfüllten Leben friedlich eingeschlafen sind, fehlen uns als Begleiter und Berater, Freundinnen und Kolleginnen.

Stellvertretend für die lange Liste der von uns Gegangenen möchte ich einige Namen vorlesen:

Philomena Able, Johanna Blank, Klaus Dürr, Herbert Fehle, Burga Kellner, Erika Kielmann, Paul Pfister, Berthold Schuster, Peter Thiel, Susanna Winkler, Peter Zitzmann

Ich kenne den Glauben und die religiösen Überzeugungen der verstorbenen Kolleginnen und Kollegen nicht im Einzelnen. Und ich bin überzeugt, dass wir, die wir hier nun unserer Toten gedenken, den unterschiedlichsten religiösen oder säkularen Überzeugungen entstammen. Aber so sprachlos wie oft am Grabe eines einzelnen lieben Menschen stehen, so sehr müssen wir in der Gemeinschaft Worte und Sprache finden, die unsere Andacht zum Ausdruck bringen können.

Ich werde deshalb Psalm 23 vorlesen:

Der Herr ist mein Hirte, / nichts wird mir fehlen.

Er lässt mich lagern auf grünen Auen / und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

Er stillt mein Verlangen; / er leitet mich auf rechten Pfaden, / treu seinem Namen.

Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, / ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, / dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.

Du deckst mir den Tisch / vor den Augen meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, / du füllst mir reichlich den Becher.

Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang / und im Hause des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.

Wir erheben uns, um in einer Schweigeminute aller unserer Toten zu gedenken.

Christian Baumann



Christian Baumann.



Gedanken an verstorbenen Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde.

Vertreterversammlung, das Beschlussorgan des Verbandes

Die Weichen für die Zukunft sind gestellt!

MARTIN RUF

Vertreterversammlungen, zumal wenn Wahlen anstehen, stehen zeitlich immer unter Druck. Gut ist es, wenn das Tagespräsidium die Mammutaufgabe durch die Versammlung zu führen, in beeindruckender und souveräner Weise erledigt. Katrin Reinisch, Michael Forst und

Hans Niedermeier gebührt dafür ein extra Lob, waren doch alle Tagesordnungspunkte bis 15:00 Uhr erledigt.

Nach einer kurzen Meditation und dem Totengedenken durch Christian Baumann eröffnete die oberfränkische Bezirksvorsitzende Petra Prockl die Vertreterversammlung und wünschte allen ein gutes Gelingen.

Wie in Deggendorf angekündigt hielt VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich seinen Rechenschaftsbericht ganz unter dem Eindruck seines Ausscheidens aus seinem Amt.

In 10 Punkten fasste er die Arbeitsschwerpunkte der vergangenen Jahre nochmals kurz zusammen:



Die Vertreterversammlung tagt im Hegelsaal der Konzert- und Kongresshalle Bamberg.

01



02



- > Beschulung von Geflüchteten,
- > Inklusion
- > Digitalisierung
- > Dienstrechtsreform
- > Lehrerbildung
- > Erweiterte Schulleitung
- > Erstes begleitetes Dienstjahr
- > Dienstliche Beurteilung
- > Universitätsschulen
- > Neuausrichtung der FOSBOS und der Wirtschaftsschule

Besonders freute er sich noch darüber, dass die lange herbeigesehnte Verschmelzung der beiden Dachverbände VLW und BLBS in seiner Ägide endlich zustande kam. Mit Blick auf die beiden stellvertretenden Bundesvorsitzenden Pankraz Männlein und Wolfgang Lambl stellte er freudig fest: „Ohne Bayern wird im Bund nichts laufen“.

Sein besonderer Dank während seiner 10jährigen Amtszeit richtete sich an seine Familie, seine Schule und die VLB-Geschäftsstelle mit Andrea Götzke und Matthias Kohn. „Ohne deren Unterstützung ist das Amt eines Landesvorsitzenden nur sehr schwer ausfüllbar.“ Mit einem Zitat von Friedrich Rückert beendete er dann seine offizielle Verbandstätigkeit: „Füge dich der Zeit, erfülle deinen Platz, und räum ihn auch getrost. Es fehlt nicht an Ersatz.“ Und weiter: VLB = „Verband liebt berufliche Bildung“. Auch die Vertreterversammlung dankte Jürgen Wunderlich mit Standing Ovations, um ihn dann später noch zum VLB-Ehrenvorsitzenden zu wählen.

03



Uns geht es gut

Seine „Androhung“ in Deggendorf, vom Amt des Schatzmeisters in Bamberg zurückzutreten, hat Hubert Königer nicht wahrgemacht. Auch dieses Mal legte er wieder einen ausgeglichenen Haushalt und Haushaltsentwurf unter dem Motto „Uns geht es gut“ vor, der von den Delegierten einstimmig angenommen wurde.

Ulrich Ziegenthaler, der gemeinsam mit Gisela Lohr die Rechnungsprüfung durchgeführt hatte, bestätigte in seinem

Revisionsbericht „die Korrektheit der Buchführung gemäß Haushaltsordnung und Jahresrechnung“. Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen bedankte er sich bei Hubert Königer für die geleistete Arbeit und schlug den Delegierten die Entlastung des Schatzmeisters vor.

Die Delegierten folgten einstimmig der Empfehlung der Revisoren und entlasteten den Vorstand und den Schatzmeister mit einem eindrucksvollen Vertrauensvotum.

01 Das Tagungspräsidium von links: Katrin Reinisch, Hans Niedermaier und Michael Forst leiteten souverän die Vertreterversammlung.

02 Die oberfränkische Bezirksvorsitzende Petra Prockl eröffnete die Vertreterversammlung.

03 Der scheidende VLB-Landesvorsitzende resümierte seine 10jährige Tätigkeit an der Spitze des Verbandes.

04 Ehrenvorsitzender Othmar Doleschal gratuliert Pankraz Männlein zu seiner Wahl zum Landesvorsitzenden.

05 Ehrenvorsitzender Hermann Sauerwein gratuliert Jürgen Wunderlich zu seiner Wahl zum Ehrenvorsitzenden.

Pankraz Männlein ist neuer VLB-Landesvorsitzender

Durch das Ausscheiden von Jürgen Wunderlich brauchte der VLB einen neuen Landesvorsitzenden. Den Delegierten war dazu der bisherige stellvertretende Landesvorsitzende Pankraz Männlein vorgeschlagen. Nahezu einstimmig wurde er in sein neues Amt gewählt. Erster Gratulant war Jürgen Wunderlich, der seinem Nachfolger „ein glückliches und erfolgreiches Händchen bei der schwierigen Aufgabe eines Landesvorsitzenden“ wünschte. Die dadurch entstandene Lücke eines fehlenden stellvertretenden Landesvorsitzenden wurde durch die Wahl unseres Dienstrechtsreferenten und Hauptpersonalrates Rudi Keil geschlossen, so dass sich der Geschäftsführende Vorstand des VLB so darstellt:

Landesvorsitzender:

Pankraz Männlein

Stellvertretende Landesvorsitzende:

Sophia Althentan
Rudi Keil
Martin Krauß

Schriftführerin:

Sabrina Hingel

Dank gilt es an dieser Stelle zu sagen an Wirtschaftspädagogikstudierende der Uni Bamberg, die als Wahlhelfer für einen zügigen Ablauf der Wahlen beitrugen.

04



05



01



01 Neuer Landesvorsitzender Pankraz Männlein gratuliert Wolfgang Lambl zu seiner Wahl zum Ehrenvorsitzenden.

02 Schatzmeister Hubert Königer legte wie immer einen soliden Haushalt vor.

03 Der neue Geschäftsführende Vorstand des VLB von links: Die Stellvertretenden Landesvorsitzenden Rudolf Keil und Martin Krauß, Landesschriftführerin Sabrina Hingel, Landesvorsitzender Pankraz Männlein und die Stellvertretenden Landesvorsitzenden Sophia Altenhan und Christian Wagner.

Nachwahlen

Als neuer Referent für Lehrerbildung wurde Gerd Waldmann und als Referent für Fachlehrerfragen Ulrich Krapf gewählt. Wer die beiden sind und welche Arbeitsschwerpunkte sie setzen werden, können Sie auf den Seiten 37 nachlesen.

Neue Ehrenvorsitzende

Verbandsarbeit ist Kernerarbeit und es braucht viel Tatkraft, Energie und auch Zeit, ein solches Ehrenamt auszufüllen. Jürgen Wunderlich und Wolfgang Lambl haben das in herausragender Art und Weise für unsere Solidargemeinschaft gemacht. So war es für die Delegierten nur konsequent, den beiden den Ehrenvorsitz im VLB anzutragen.

Entschlüsse

Sechs Entschlüsse (siehe S. 59)

- > Bildungspolitik: Lehrerversorgung sichern: höhere Anwärterbezüge und konkurrenzfähige Besoldung
- > Dienstrecht: Gleichstellung der Berufsschulen mit den allgemeinbil-

denden Schule der Sekundarstufe II

- > Dienstrecht: Weiterentwicklung der periodischen dienstlichen Beurteilung
- > Dienstrecht: Antragsteilzeit nach Art. 88 Abs. 4 BayBG (Sabbatical)
- > FOS/BOS: Stabile Personalverhältnisse durch Erhöhung der Planstellenquote und Einführung einer integrierten Lehrerreserve
- > Wirtschaftsschule: Freie Wettbewerbschancen für die bayerische Wirtschaftsschule lagen den Delegierten vor. Alle wurden einstimmig angenommen. Sie sind nun für

den Geschäftsführenden Vorstand die „Hausaufgaben“ der nächsten Zeit.

Satzungsänderungen und Anträge

Satzungsänderungen bringen für jeweilige Organisation eventuell gravierende Veränderungen, die wohl überlegt sein sollen. So nahm sich die Vertreterversammlung die nötige Zeit, um sie ausführlich, z. T. auch kontrovers, zu diskutieren und dann dem Geschäftsführenden Vorstand einen entsprechenden Handlungsauftrag zu erteilen. Schwer-

03



punktmäßig ging es bei den Satzungsänderungsanträgen darum, wie unser Berufsnachwuchs in die Entscheidungsprozesse des Verbandes mehr einbezogen werden kann.

Aufgabe der Vertreterversammlung ist es, dem Geschäftsführenden Vorstand mit den beschlossenen Anträgen, z. B. eine Absenkung der Klassenhöchstgrenzen zu erwirken, einen Handlungsauftrag für die nächsten zwei Jahre zu geben.

Schwierig wird es allerdings dann, wenn ein Antrag aus einem Singularinte-

resse heraus gestellt wird. Deshalb wurde aus der Versammlung heraus auch der Wunsch geäußert, dass die Anträge im Vorfeld z. B. von einer Antragsprüfungskommission „durchgecheckt“ und anschließend zu gebündelten Leitträgen zusammengefasst werden, die dann ausführlich diskutiert werden können.

Danke

VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein dankte zum Abschluss der Vertreterversammlung, den vielen fleißigen Orga-

nisatoren und Helfern für ihre hervorragende Arbeit, „denn nur so kann ein Kongress in dieser Größe auch gelingen.“ Mit einem großen Applaus wurden die Macher des Bamberger Berufsbildungskongresses auch von der Vertreterversammlung in wieder „ruhigeres Fahrwasser“ entlassen.

Auf ein Neues in zwei Jahren in Neu-Ulm

Schon mal zum Vormerken: Auf ein Wiedersehen am 13. und 14. November 2020 in Neu-Ulm. ■



Hauptveranstaltung in festlichem Rahmen

Zukunftsweisende Weichenstellungen für den Fachkräftenachwuchs

MARGIT SCHWANDT

Kein Datum hat die Geschichte Deutschlands so sehr geprägt wie der 9. November: So wurde vor 100 Jahren die Republik ausgerufen, 1989 fiel die Mauer. An diesem Tag werden Weichen gestellt, so die Moderatorin der Hauptveranstaltung, Elke Dillmann, vom Bayerischen Rundfunk: Der Verband der bayerischen Berufsschullehrer habe ein zukunftsweisendes Programm entwickelt und dieses unter das Motto „Fachkräfte für morgen“ gestellt. Beeindruckend seien Raum und Rahmen der Festveranstaltung in der ehemaligen Dominikanerkirche und heutigen Universitätsaula im Herzen Bamberg.

Landkreis Bamberg – eine Wachstumsregion

Bereits am Vormittag wählten die Delegierten ihren neuen Landesvorsitzenden, den Bamberger Schulleiter Pankraz Männlein, mit überwältigender Zustimmung. Der Landrat des Landkreises Bamberg und Vorsitzende des Zweckverbandes, Johann Kalb, gratulierte von Herzen und dankte dem scheidenden Landesvorsitzenden, Jürgen Wunderlich. Der Landkreis Bamberg sei eine Wachstumsregion mit steigenden Schülerzahlen, gerade im Bereich der beruflichen Bildung – dort habe man in den vergangenen Jahren sehr viel investiert.

Herausforderungen erkennen

In seiner Antrittsrede zeigte Pankraz Männlein zunächst die Herausforderungen auf, mit denen sich die beruflichen Schulen derzeit beschäftigen. Dazu gehöre der Fachkräftemangel, einhergehend mit immer mehr unbesetzten Stellen bei den MINT-Berufen oder in der Pflege. Diesem gegenüber steht eine große Zahl von Geflüchteten, die es zu qualifizieren gilt. Die Zahl der Abiturienten steigt ebenfalls und damit die Anzahl der Studenten.

01



02



01 Moderatorin Elke Dillmann führte wortgewandt und souverän durch das Programm.

02 Landrat Johann Kalb mit Dank- und Grußworten aus der Region.

03 Pankraz Männlein bei seiner Antrittsrede als VLB-Landesvorsitzender.

04 Der Dominikanerbau war bis auf den letzten Platz belegt.

03



04



Mit dem Motto des Berufsbildungskongresses „Fachkräfte für morgen“, stelle man sich der Herausforderung, mit der sich Wirtschaft und Gesellschaft nicht nur in Bayern, sondern deutschlandweit konfrontiert sehen, denn der Fachkräftemangel werde immer gravierender und sei bereits in weiten Teilen des Ausbildungsbereichs spürbar. So beklagten viele Betriebe einen erheblichen Bewerbermangel, viele Betriebe seien bei den Bewerbungen gänzlich leer ausgegangen, so Männlein.

Berufliche Bildung positionieren

Nicht nur die Betriebe, sondern auch die Schulen und die Politik seien hier gefordert, so der Landesvorsitzende. Jungen Menschen müssten die Chancen und die Karrieremöglichkeiten, die eine dualen

Berufsausbildung bietet, öffentlichkeitswirksam bekannt gemacht werden, gerade bei ihrer Berufsorientierung. Ist diese Orientierung in Richtung eines Ausbildungsberufes erfolgt, ist es die Aufgabe der beruflichen Schule, die Auszubildenden für die Anforderungen des Arbeitsmarktes bestmöglich zu qualifizieren. Männlein forderte zudem, bereits im Beruf stehende Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fort- und weiterzubilden, auch dies sei Auftrag der beruflichen Bildung, gerade in Zeiten der Digitalisierung. Hervorragende Ergebnisse erbringen hier bereits Techniker- und Fachschulen. Während die Wirtschafts- und Fachoberschulen Jugendliche auf eine qualifizierte Berufsausbildung vorbereiten, eröffnen Fachschulen, Fachakade-

mien und Berufsoberschulen viele weitere Bildungsgänge und ein breites berufsbezogenes Weiterbildungsangebot.

Vier Gelingensbedingungen

Um eine zukunftsweisende Berufsbildung zu sichern, müssten „vier Gelingensbedingungen“ gesichert werden, dazu gehören die personelle und sächliche Ausstattung, die Lehr-Lern-Konzepte sowie ein lern- und arbeitsförderndes Schulklima, so Männlein.

Personelle Ausstattung

In vielen Bereichen, insbesondere bei den Fachrichtungen Elektro-, Metall-, Bau- und Informationstechnik, dazu im Sozial- und Agrarbereich oder der Pflege fehlen Nachwuchsschullehrkräfte, so dass

es schwierig ist, eine ausreichende Unterrichtsversorgung zu garantieren. Hier sei es besonders wichtig, dass sich die Schulen als attraktive Arbeitgeber überzeugend präsentieren, damit junge Kolleginnen und Kollegen nicht in konkurrierende Tätigkeitsfelder abwandern. Quer- und Seiteneinsteiger seien durchaus willkommen, wenn sie die hohen Qualitätsstandards der beruflichen Bildung erfüllen. Auf keinen Fall wolle man ein „Lehramt-Light“.

Für die bereits im Dienst stehenden Lehrkräfte forderte Männlein u. a. eine deutliche Stundenermäßigung beim Unterrichtseinsatz in BIK-Klassen, nach unten korrigierte Klassenteilungsgrenzen, eine Zulage für Referendare und die Senkung des Stundendeputats auf 23 Wochenstunden. Dies verbessere nicht nur die Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte, sondern führe zu besseren Unterrichtserfolgen bei den Schülern. Hohe Unterrichtsqualität setze in dieser schnelllebigen Zeit zudem permanente Fort- und Weiterbildungen der Lehrkräfte voraus, gerade im Bereich der Digitalisierung: An dieser Stelle sei der Dienstherr gefordert, entsprechende Angebote vorzuhalten, damit die Lehrkräfte in ihrer Professionalität auf dem Laufenden bleiben. Die aktuellen Herausforderungen wie Migration, Inklusion oder Heterogenität verlangen zudem nach Unterstützungssystemen durch Schulsozialarbeiter, Schulpsychologen und Beratungslehrkräften: Hier sollte jeder Schüler einer beruflichen Schule Anspruch auf ausreichende Beratung und Unterstützung haben.

Sachliche Ausstattung

Um junge Menschen für die Berufs- und Arbeitswelt für morgen und übermorgen zu qualifizieren, ist eine entsprechende, zeitgemäße Ausstattung unabdingbar: Dies beginnt mit einer lernförderlichen und motivierenden Architektur für den Lern- und Lebensraum Schule mit gestaltungsoffenen, multifunktionalen Fach-, Gruppenarbeits- und Aufenthaltsräumen sowie Kreativ- und Bibliotheksräumen. Dazu gehört auch die berufsspezifische Ausstattung und Möblierung der Räume und die entsprechende technisch-mediale Einrichtung. Es muss auch kein Pädagoge sein, der die digi-

01



talen und technischen Einrichtungen pflegt und betreut.

Lehr-Lern-Konzepte und Lehr-Lern-Arrangements

Um dem umfangreichen Bildungsauftrag an den beruflichen Schulen gerecht zu werden, ist es notwendig, sich an den beruflichen Fachrichtungen und den Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler zu orientieren, um sie auf ein Leben und Arbeiten in einer digitalen Welt, auf Globalisierung und Internationalisierung vorzubereiten bzw. für den ökonomischen und technologischen Strukturwandel zu qualifizieren. Die Erarbeitung passender Unterrichtsmaterialien könne in Kooperation mit Hochschulen (Universitätsschulen) und betrieblicher Praxis (Lernortkooperation) gemeinsam mit erfahrenen Lehrkräften erfolgen: Durch die in der täglichen Praxis einsetzbaren Unterrichtsarrangements ginge für die Schulen und damit für die berufliche Bildung ein deutlicher Schub in die Zukunft aus.

Lern- und arbeitsförderndes Schulklima

Das Schulklima und die Schumatmosphäre müssen so gestaltet werden, dass ein möglichst optimaler Raum für die intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler

gegeben ist. Eine angenehme, wohltuende und humane Lernumwelt wirkt sich positiv auf das Erreichen der fachlich-inhaltlichen Bildungsziele aus und leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen.

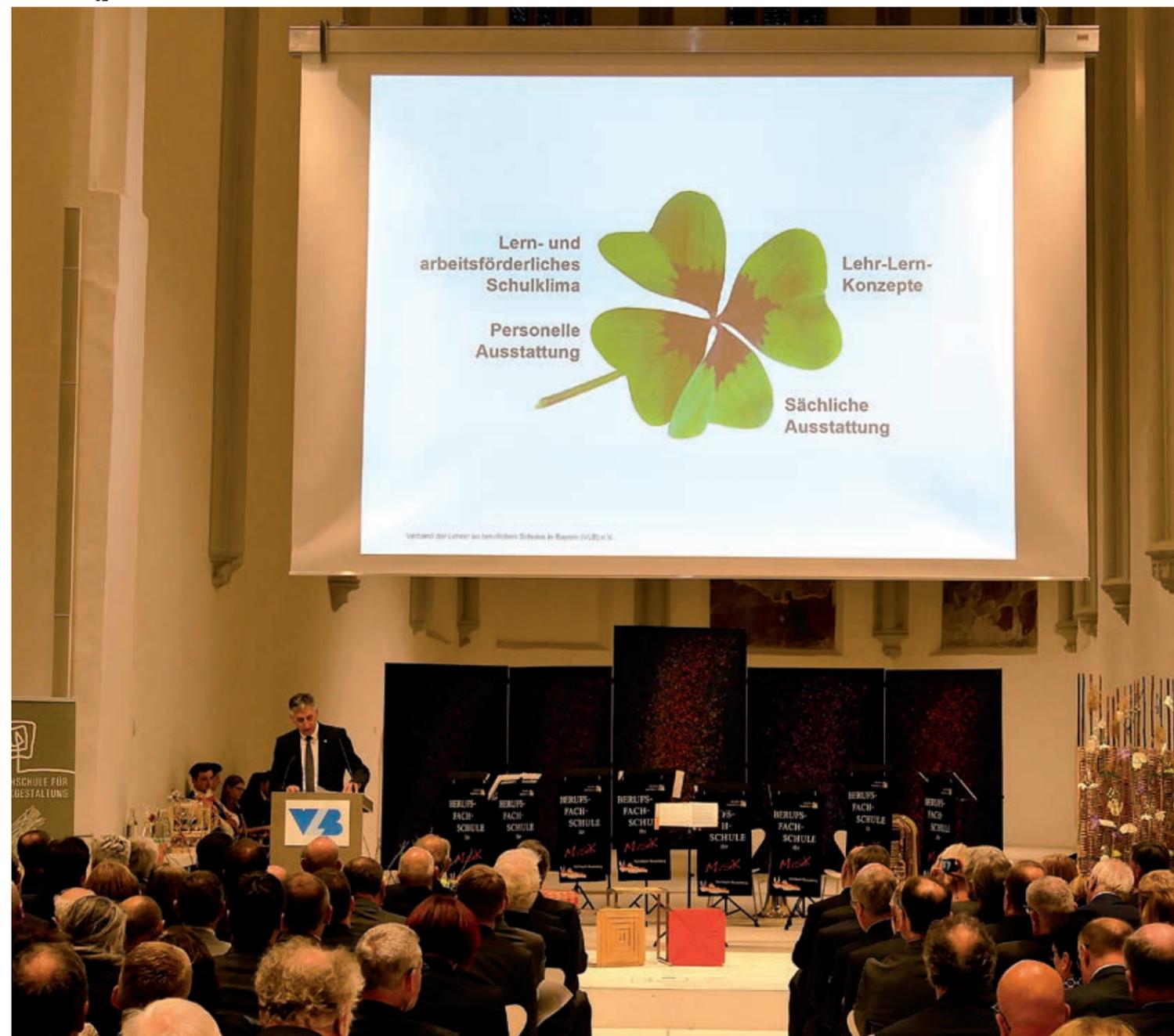
Lebensglück für junge Menschen

In einem vierblättrigen Kleeblatt, bestehend aus den vier Gelingensbedingungen für eine gute Schule, symbolisierte der Landesvorsitzende den Beitrag der beruflichen Schulen zum Lebensglück junger Menschen. Die berufsbildenden Schulen seien kontinuierlich seit mehr als 100 Jahren Vorreiter in Bezug auf innovative pädagogische Konzepte, humane Lernumgebungen und systematische Qualitätsentwicklung gewesen, dies solle auch in Zukunft so bleiben. Ziel sei es, die Schülerinnen und Schüler zu kompetenten Fachkräften der Zukunft zu qualifizieren, sie auf ein individuell zu gestaltendes Leben vorzubereiten und zur gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen.

Der Landesvorsitzende Pankraz Männlein und die VLB-Vorstandskolleginnen und -kollegen sehen ihren Auftrag darin, für die Erfüllung der Gelingensbedingungen zu werben, ihre Erfüllung anzumahnen, für sie zu streiten, um ihre Erfüllung zu kämpfen.

Es gibt viel zu tun – der VLB pack's an. ■

02



01 Pankraz Männlein dankte dem Minister Bernd Sibler und überreichte ihm unter anderem ein symbolisches Kleeblatt.

02 Mit dem nach und nach ergänzten Kleeblatt visualisierte Männlein die vier Gelingensbedingungen für eine glücksbringende Schule.



Minister Bernd Sibler und Landtagsabgeordnete bei der Hauptveranstaltung

„Berufliche Schulen sind tragende Säulen der vielfältigen Bildungslandschaft“

MARGIT SCHWANDT

Als Festredner des 14. Berufsbildungskongresses konnte unser Landesvorsitzender Pankraz Männlein den amtierenden Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus und heutigen Wissenschaftsminister Bernd Sibler begrüßen. Es sei eine außerordentliche Ehre und Anerkennung, dass dieser einen seiner letzten Tage in der leider viel zu kurzen Amtszeit nutze, um an der Festveranstaltung des VLB teilzunehmen. Der VLB habe ihn als profunden Kenner und engagierten Anwalt der beruflichen Bildung kennengelernt und stets vertrauensvoll mit ihm zusammengearbeitet.

In seiner Rede vor dem „Parlament aus Lehrern“ betonte der Minister, dass die berufliche Bildung in Bayern ein Erfolgskonzept sei. Leider stünden die beruflichen Schulen nicht im Fokus der öffentlichen Berichterstattung, obwohl diese hervorragende Arbeit leisten. Er erinnerte an den Berufsbildungskongress in Deggendorf, wo die Flüchtlingsbeschulung im Mittelpunkt stand. 2.500 neue Lehrerstellen seien seitdem geschaffen worden, 1.300 davon in berufsbildenden Schulen. Hier sei eine großartige Solidaraktion zwischen Lehrerverband und Politik zum Wohle der jungen geflüchteten Menschen entstanden, um ihnen Perspektiven zu geben.

Jugendarbeitslosigkeit unter 3 Prozent

Bundesweite Beachtung findet das Konzept „Berufssprache Deutsch“ – für dessen Umsetzung dankte der Minister den Lehrkräften nachdrücklich. Erfreulich sei auch, dass die Jugendarbeitslosigkeit in Bayern weniger als 3 Prozent betrage. Es gelte, allen jungen Menschen Perspektiven zu eröffnen und sie auf dem Weg in den Beruf zu begleiten. Deutschland werde von Ländern wie Italien,

01



02



Frankreich, Spanien oder Griechenland für diese niedrige Jugendarbeitslosigkeit beneidet: Dort hätten viele junge Menschen, selbst wenn sie ein Studium abgeschlossen hätten, keine Chance, einen Job zu finden. Es sei deprimierend und niederschmetternd, zu erfahren, dass man nicht gebraucht werde.

„Wir haben sehr viel richtig gemacht“, so der Minister, „wir haben eine starke Wirtschaft und ein starkes berufliches Schulwesen“.

Allein im Jahr 2018 hätte Bayern 150 Millionen € für digitale Klassenzimmer aufgewendet, so Sibler, die Technik habe jedoch eine dienende Funktion, um die Lernerfolge der Schüler zu verbessern. Die Technik sei kein Selbstzweck, sie diene der Pädagogik.

Wege in den ersten Arbeitsmarkt

Ein weiteres Anliegen Siblers ist die Inklusion: Den Menschen, die zwischen dem ersten und zweiten Arbeitsmarkt

schwankten, sollten Wege in den ersten Arbeitsmarkt aufgezeigt werden.

Die beruflichen Schulen seien genauso wichtig, wie die allgemeinbildenden Schulen, die „berufliche Bildung steht in Bayern gleichwertig neben der akademischen“, betonte der Minister. Die Ausweitung der Schulsozialarbeit sei ihm ein Anliegen, ebenso die Schaffung weiterer Stellen für Schulpsychologen. Lehrer in Mangelberufen würden sofort eingestellt werden, wenn es entsprechende Lehrkräfte gäbe, im Elektrobereich beginnen die Sondermaßnahmen zu greifen.

Die heimlichen Gewinner der bayerischen Bildung seien die beruflichen Schulen, die dort praktizierte Vernetzung von Theorie und Praxis habe inzwischen auch in andere Schulen Einzug gehalten, damit die Schüler sichtbare und greifbare Ergebnisse erzielen können.

Den Beamtenstatus für Lehrkräfte will der Minister beibehalten.

Er dankte für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem VLB, insbesondere mit dem Ehrenvorsitzenden des Verbandes, Jürgen Wunderlich, und warb für ein ebenso vertrauensvolles Miteinander mit seinem Nachfolger, Michael Piazzolo.

Brass-Band aus Sulzbach-Rosenberg

Das Brass-Ensemble der Berufsfachschule für Musik aus Sulzbach-Rosenberg gab der Hauptveranstaltung einen wunderbaren Rahmen: Schwungvoll ertönte die Auftakt-Fanfare „Spirit of Brass“, festlich der Gabriela-Song aus „Wie im Himmel“. Seit 25 Jahren ist der in Oberfrankens Bezirkshauptstadt Bayreuth ansässige Leiter des Ensembles, Norbert Lodes, Dozent in Sulzbach-Rosenberg. Immer wieder gelingt es ihm, junge Studierende aus dem Bläser-Fach für die Brass-Band zu begeistern. Dass sie ein vielfältiges Repertoire erarbeitet haben,

03



01 Scheidender Kultus- und jetziger Wissenschaftsminister Bernd Sibler betonte in seiner Rede die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung.

02 Minister Sibler dankte Jürgen Wunderlich für die gute Zusammenarbeit mit ihm als Minister und vormals Staatssekretär im Kultusministerium.

03 Für die musikalische Umrahmung sorgte die Brass Band der Berufsfachschule für Musik.

zeigten die jungen Musiker mit ihrer Interpretation des Maxglaner Zigeunermarsches, der im Original aus der Feder von Tobi Reiser stammt: eine Hommage an das Alpenland.

Mit Landtagsabgeordneten im Gespräch

Musikalisch sind auch die vier Landtagsabgeordneten, die auf eigens kreierten Hockern der Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung Platz genommen haben. Gabi Schmidt, MdL, von den Freien Wählern spielt Tenorhorn, Holger Dremel, MdL, CSU, begleitet an der Orgel regelmäßig Gottesdienste in der Kirche, Klaus Adelt, MdL, SPD, ist ein begeisterter Sänger und Ursula Sowa, MdL, Bündnis 90/Die Grünen hat das Violinenspiel erlernt.

Die berufliche Bildung ist das Fundament unserer Gesellschaft, so Gabi Schmidt, jeder müsse in der Gesellschaft seinen Platz bekommen. Sie fordert kleinere Klassen, eine gute technische Ausstattung der Schulen und mehr Teilzeit-Berufsausbildungsmöglichkeiten für Wiedereinsteiger in den Arbeitsmarkt, z. B. für Mütter, die nach der Kindererziehungszeit in beispielsweise einen Pflegeberuf einsteigen möchten.

Die Grünen wollen eine starke Opposition im Landtag sein, können jedoch jede Forderung des VLB-Landesvorsitzenden Pankraz Männlein komplett unterschreiben. Insbesondere müsse die Schulhausgestaltung verstärkt nach ökologischen Gesichtspunkten erfolgen, so die Grünen-Politikerin Sowa. Ausbildungswillige Jugendliche wären auch unter den Flüchtlingen zu finden, die müssten für den Ausbildungsmarkt qualifiziert werden und bräuchten unbedingt eine Bleibeperspektive.

Die Bildung muss an oberster Stelle stehen, so Klaus Adelt, und er lobt die Arbeit der Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Diese müssten unbedingt in der Öffentlichkeit bekannter gemacht werden, ebenso müsse für das Lehramtsstudium für berufliche Schulen mehr geworben werden.

01



Es ist dringend notwendig, das Handwerk Wert zu schätzen und die Handwerksberufe zu stärken, so Holger Dremel. Im Koalitionsvertrag seien die richtigen Weichenstellungen festgelegt worden, gemeinsam müsse man nun einen guten Weg gehen.

Bewahren und weiterentwickeln

„Wir wurden viel gelobt, das tut gut“, so die stellvertretende Landesvorsitzende Sophia Althen, die berufliche Bildung sei gleichwertig mit der akademischen Bildung, hier müssten noch weitere Taten folgen. Und Martin Krauß pflichtete seiner Kollegin bei: Der Berufsbildungskongress in Bamberg sei eine „Sternstunde der beruflichen Bildung“, wir müssen bewahren, was wir haben und weiterentwickeln, was wir brauchen.

Als „Give-away“ gab es für jeden Gast der Hauptversammlung ein Geschenk: Den weiß-blauen Regenschirm mit dem Logo des VLB. Einen glanzvollen Abschluss setzten die Bläser mit einem Schlager von Udo Jürgens aus den 1980er Jahren: Sie verabschiedeten sich mit „Vielen Dank, für die Blumen“ und bekamen begeisterten Applaus. ■

02



03



04



01 Im neuen Format: Statt der bisher üblichen Grußworte wurden die Landtagsabgeordneten zur Podiumsdiskussion eingeladen. Von links: Moderatorin Elke Dillmann befragt Holger Dremel (CSU), Gabi Schmidt (Freie Wähler), Ursula Sowa (Grüne) und Klaus Adelt (SPD).

02 Die Stellvertretenden Landesvorsitzenden Sophia Althen und Martin Krauß resümierten die Hauptveranstaltung.

03 Beim VLB-Empfang nach der Hauptveranstaltung stehen die informellen Gespräche im Vordergrund.

04 Ebenfalls im informellen Rahmen hatte Minister Sibler gleich nach seinem Eintreffen in Bamberg dem neuen VLB-Landesvorsitzenden zu seiner Wahl gratuliert.



Personelle Veränderungen

Im Dienste unserer Solidargemeinschaft

Liebe Leserinnen und Leser,

an der Spitze unseres Verbandes haben sich personelle Veränderungen ergeben durch das Ausscheiden und die Neuwahl von Mandatsträgern. Den bisherigen hat unser neuer Landesvorsitzender Pankraz Männlein persönlich und in seinen Reden beim Kongress ausführlich gedankt sowie den neugewählten herzlich gratuliert. Ergänzend finden Sie im Folgenden einige kurze Würdigungen durch den Geschäftsführenden Vorstand und Neuvorstellungen. -ck-

Fürsorge für unsere Kolleginnen und Kollegen sowie unsere Schülerinnen und Schüler

Verabschiedung unseres VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich

Der 9. November 2018 war ein einschneidender Tag für den VLB und insbesondere für Jürgen Wunderlich: Mit seinem Rücktritt als Landesvorsitzender endet für unseren Verband eine überaus erfolgreiche Ära, für die Jürgen Wunderlich für mehr als ein Jahrzehnt mit seinem großen Engagement, mit seinem unermüdlichen Einsatz für das berufliche Schulwesen in Bayern sowie die hier tätigen Kolleginnen und Kollegen prägend war. Dafür sind wir Jürgen Wunderlich zu großem Dank verpflichtet, ihm gebührt unsere hohe Anerkennung. Er hat sich um den VLB sehr verdient gemacht.

Jürgen Wunderlich, im Hauptamt Schulleiter des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Neusäß, studierte nach dem Abitur von 1974 bis 1978 Wirtschaftspädagogik an der Universität Augsburg, absolvierte dann das Referendariat in München und war ab 1980 als Studienassessor, Studienrat und Oberstudienrat an der Berufsschule 4 in Augsburg beschäftigt. 1993 wechselte er als Stv. Schulleiter an das Staatliche Berufliche Schulzentrum Neusäß, welches er seit 2003 als Oberstudiendirektor leitet. Bereits mit dem Beginn seiner Lehrtätigkeit trat er in den damaligen Verband der Diplom-Handelslehrer in Bayern e.V. (VDH) ein, in dem er sich



schon bald aktiv engagierte. Von 2000 bis 2002 leitete er als Vorsitzender den Kreisverband Nordschwaben des mittlerweile zum Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) verschmolzenen Landesverbandes. Die nächsten Stationen waren dann ab 2002 der Vorsitz des BV Schwaben und 2008 die Wahl zum VLB-Landesvorsitzenden. Nach nun bald 20 Jahren in leitenden Verbandsfunktionen hat Jürgen Wunderlich mit Blick auf seine am Ende des Schuljahres 2018/19 anstehende Pensi-

nierung entschieden, seine Verbandstätigkeiten zu beenden, weil es seine Überzeugung sei, „dass der VLB-Landesvorsitzende den VLB nicht aus dem Ruhestand heraus führen kann“. Dies ist zu respektieren, wengleich sein Ausscheiden eine große Lücke im VLB hinterlässt.

Es waren viele unterschiedliche und stets in großem Maße herausfordernde Themen und Situationen, die Jürgen Wunderlich in seiner zehnjährigen Amtszeit als Landesvorsitzender zu bearbeiten und zu meistern hatte, die er aber auch

gleichzeitig im Sinne unserer Kolleginnen und Kollegen wie auch der Schülerinnen und Schüler mitgestalten konnte. Exemplarisch erinnert sei hier an die komplexen Themenfelder wie Migration und Inklusion, an das Dauerthema Unterrichtsversorgung und damit eng verbunden die Fragen der Lehrerbildung in ihren drei Phasen Studium, Referendariat sowie Fort- und Weiterbildung, in diesem Zusammenhang als weiteres Stichwort das der „Universitätsschule“, dann das Megathema dieses und sicherlich auch noch des kommenden Jahrzehnts, die Digitalisierung, die Neuausrichtung von FOS, BOS und der Wirtschaftsschule sowie die Weiterentwicklung der Berufsbildungslandschaft in Bayern in ihrer Gesamtstruktur und dann die den Lehrerstatus betreffenden Themen, wie dienstliche Beurteilung, Dienstrechtsreform, Erweiterte Schulleitung u. v. a. m. – und alles auch immer im Kontext des Qualitätsmanagements an beruflichen Schulen.

Daneben vertrat Jürgen Wunderlich den VLB im Hauptvorstand des VLW-Bundesverbandes, wo seine Stimme geachtet wurde und große Beachtung fand. Konkret lässt sich sein Wirken im VLW zum Beispiel an seinem engagierten Eintreten für eine Verschmelzung der beiden Bundesverbände BLBS und VLW festmachen, die mit der Gründung des BVLB im Frühjahr 2018 realisiert werden konnte.

Das Denken und Handeln von Jürgen Wunderlich war in all den Jahren geprägt von großem Verantwortungsbewusstsein, von der Fürsorge für die Kolleginnen und Kollegen sowie für unsere Schülerinnen und Schüler. Weiter hervorzuheben sind die ihm eigenen Persönlichkeitsmerkmale, wie Ehrlichkeit, Integrität, ein hohes Einfühlungsvermögen für die jeweils andere Seite und damit eng verbunden seine Gesprächs- und Kompromissbereitschaft bei gleichzeitig nachhaltiger Vertretung der Verbandspositionen. Da darüber hinaus seine Kontaktfreudigkeit ihm leichten Zugang in die immer wichtiger werdenden informellen Netzwerkstrukturen ebnete, gelang es ihm in bemerkenswerter Weise seine berufsbildungspolitischen Vorstellungen überzeugend sowohl im Dialog als auch im kontroversen Diskurs zu platzieren.

Jürgen Wunderlich hat ein wohlbestelltes Feld übergeben. Seine Fußstapfen sind sehr groß. Es wird erheblicher Anstrengungen bedürfen, diese nur annähernd auszufüllen, geschweige denn, das zu leisten, was er sich für unsere Solidargemeinschaft selbst tagtäglich abverlangt hat – und alles das im Ehrenamt neben seinem Hauptamt als Schulleiter.

Dafür gilt ihm von ganzem Herzen unser aller Dank!

Seine großartige Leistung findet ihre verdiente Würdigung in der durch die Vertreterversammlung ausgesprochenen Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des VLB.

Im Namen des Geschäftsführenden Vorstands wünsche ich Dir, lieber Jürgen Wunderlich, weiterhin Glück und Wohlergehen. Wir freuen uns, wenn Du auch in Zukunft unsere Verbandsarbeit kritisch-konstruktiv begleitest. Der VLB setzt auf Dich! Pankraz Männlein

Sachorientiert und kompetent – Lehrerbildung mitgestalten

Dank an Max-Peter Neumann

Lieber Max-Peter, das war die Maxime, die für dich als Referent für Lehrerbildung im VLB-Ehrenamt Gültigkeit hatte.

Deine langjährigen Erfahrungen als Seminarlehrer für Sozialkunde an der Europa-Berufsschule in Weiden haben deine Diskussionen mit den Gesprächspartnern im Ministerium, an den Hochschulen und nicht zuletzt mit den jungen Kolleginnen und Kollegen in der zweiten Phase der Lehrerbildung geprägt. Alle Fachleute und Experten der Lehrerbildung schätzen und würdigen deine Fachkompetenz, deine Integrität und vor allen Dingen deine Bereitschaft, dich sachlich mit den unterschiedlichen Meinun-

gen auseinanderzusetzen, um daraus die bestmöglichen Bedingungen und Lösungen in der Lehrerbildung zu erreichen.

Argumente abwägen, Gesprächspartner überzeugen, dich mit den Kolleginnen und Kollegen im Hauptvorstand des VLB abstimmen waren für dich immer der Ansporn, Zeit und Energie in dein Ehrenamt zu investieren. Deine Vorschläge waren nicht das Ergebnis einer „One-Man-Show“, sondern sind immer im Dialog mit allen Beteiligten entstanden. Selbstverständlich beinhaltet ein solches Amt auch die Erfahrung, dass nicht alles möglich sein kann. Aber auch in solchen Situationen hast du die Kompetenz des „Aushalten-könnens“ gezeigt und



dich nicht entmutigen lassen, dich weiter zu engagieren, von neuem zu beginnen.

Von neuem beginnen war auch dein Motiv, das Ehrenamt zur Verfügung zu stellen. An deinem neuen Einsatzort, der FOS/BOS Weiden wird deine Fachautorität und umfassende Kompetenz als Seminarlehrer benötigt. In unserer langjährigen Zusammenarbeit an der Euro-

pa-Berufsschule in Weiden weiß ich, dass für dich immer gilt: „Voller Einsatz im Unterricht und in der Ausbildung der Referendare“. Deine gründliche Art, dich in neue Anforderungen des Unterrichts einzuarbeiten, lässt für dich keinen Freiraum für dieses anspruchsvolle Ehrenamt.

In Bamberg haben wir alle gespürt, dass dein „Herz“ für die jungen Men-

schen in der beruflichen Bildung schlägt, egal ob als Schüler/in oder Referendar/in.

Stellvertretend für den geschäftsführenden Vorstand im VLB danke ich dir ganz herzlich für dein langjähriges Engagement. Ich bin mir sicher, dass wir auch weiterhin auf deinen Rat bauen können.

Martin Krauß

Nach 6 engagierten Jahren übergibt er sein Amt als Referent für Fachlehrer Dank an Robert Kölbl

Im Bereich der Fachlehrerschaft an beruflichen Schulen bewegt sich ständig etwas. Nach der Neuordnung des Einstellungsverfahrens, der Einführung des begleitenden ersten Dienstjahres sowie der Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit bei der Vermittlung von fachtheoretischen Lerninhalten übernahm Robert Kölbl 2012 in Bad Kissingen ein gut bestelltes Feld. Dies war für ihn aber kein Grund, es ruhig angehen zu lassen. Wie gute Lobbyarbeit funktioniert, konnte er seit seinem Eintritt in den Arbeitskreis Fachlehrer beobachten und, dass er

weiß, was es bedeutet, ein offenes Ohr für die Anliegen von Kollegen zu haben und Anregungen aufzunehmen, hatte er in seiner Tätigkeit als Bezirkspersonalrat in der Oberpfalz bereits bewiesen.

Zielstrebig und offen für Neues setzte sich Robert Kölbl nun für die Schaffung von weiteren Funktionsstellen in der 3. QE ein (Mitarbeiter in der erweiterten Schulleitung, Fachbetreuer JOA / BIK Beschulung, Fachbetreuer für sonstige Aufgaben). Unbeirrbar zeigte er sich bei der Herausforderung, die mit Einführung der Lernfelder verschwundenen Be-

griffe Fachtheorie und Praktische Fachkunde konsequent in ftL und fpL zu überführen und vor allem klarzustellen, dass fachpraktische Lerninhalte per Definition keinen nicht-wissenschaftlichen Unterricht darstellen. Gemeinsam mit dem Hauptpersonalrat erkämpfte er die Möglichkeit der Höherqualifizierung von der 3. in die 4. QE durch das berufsbegleitende Studium eines Unterrichtsfaches. Um die Durchführbarkeit dieser Maßnahme zu überprüfen, erprobte Kölbl sie gleich selbst und wurde mittlerweile nach erfolgreichem Abschluss zum Studienrat befördert.

„Der Referent für Fachlehrer muss meiner Meinung nach unbedingt eine Lehrkraft der 3. QE sein.“ sagt Robert Kölbl schon beim Berufsbildungskongress in Deggendorf. Nun da mit Uli Krapf ein Nachfolger gefunden wurde, der ebenso leidenschaftlich für die Fachlehrersache brennt, kann das Amt würdig übergeben werden. Eine Ruhepause kann es nämlich auch nach dieser Amtsübergabe nicht geben, die Vertreterversammlung hat in Bamberg ein nicht unerhebliches Antragspaket für den neuen Referenten geschnürt.

Lieber Robert, im Namen aller Fachlehrer im VLB möchte ich mich sehr herzlich für dein großes Engagement und die viele Zeit, die du in dieses Amt investiert hast, bedanken. Du hast viel für uns alle erreicht.

Sabrina Hingel



Bildung gelingt mit motivierten Lehrkräften

Rudolf Keil, Stellvertretender Landesvorsitzender



Nach dem Lehramtsstudium in der Fachrichtung Metalltechnik und Sozialkunde kam ich zunächst an die Berufsschule Wiesau. In der nördlichsten Oberpfalz fand ich eine Schule vor, die ihren Lehrkräften maximale pädagogische Freiheit gelassen hat. Dies konnte ich bisher kaum. Und siehe da ... ohne Dienstanweisungen und „Zwang“ wurde hier fortschrittlicher Unterricht auf höchstem Niveau geboten. Meine Erkenntnis: In einem angstfreien Klima sind die Lehrkräfte motivierter und gelingt Schule am besten! Diese Richtschnur ist eine Grundlage meines verbandlichen Handelns.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im VLB, beim VLB-Berufsbildungskongress im November 2018 wurde ich zum Stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Ich danke allen, die mich gewählt haben, für das große Vertrauen und möchte mich kurz vorstellen.

Nach meiner Versetzung an die FOS-BOS Freising rückte ich am 01.08.2008 in den Hauptpersonalrat (HPR) – an die Seite von Wolfgang Lambl – nach. Seither verrete ich die Interessen der Kolleginnen und Kollegen an beruflichen Schulen im Kultusministerium.

Im Jahr 2000 begann mein Engagement im VLB, dem ich bereits im Studium beigetreten war, zunächst als stellvertretender Bezirksvorsitzender von Oberbayern, dann von 2003 bis 2018 als Vorsitzender von Oberbayern und seit November 2008 auch als Referent für das Dienstrecht.

Ich freue mich darauf, in meiner neuen Funktion im VLB die Belange unserer Mitglieder zu vertreten und meine bisherigen Erfahrungen im Hauptpersonalrat einzubringen. Es ist mir dabei ein besonderes Anliegen, den Stellenwert des beruflichen Schulwesens und die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung noch mehr in die Öffentlichkeit zu tragen. Die Rahmenbedingungen an den beruflichen Schulen müssen dazu weiter verbessert werden.

Ich wünsche Ihnen allen ein erfolgreiches und glückliches Jahr 2019. ■

Erfahren in vielfältigen schulischen Bereichen

Gerd Waldmann, VLB-Referent für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung



bildung gewählt. Für das mir entgegenbrachte Vertrauen bedanke ich mich herzlich und möchte mich an dieser Stelle gerne bei Ihnen vorstellen:

Nach meinem Studium der Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik absolvierte ich in Amberg, Münchberg und Rehau mein Referendariat und unterrichtete anschließend vorwiegend in Münchberg (Berufsschule Naila, Berufliches Schulzentrum Hof – Stadt und Land) Bankkaufleute und Automobilkaufleute.

Parallel dazu bildete ich etliche Jahre, vorwiegend an der FOSBOS Bayreuth, Referendarinnen und Referendare in meinem Sozialkundeseminar aus. Als Schulentwicklungsmoderator und Fachmitarbeiter für Schulentwicklung der Regierung von Oberfranken sammelte ich

weitere Erfahrungen, die mir unter anderem bei meiner langjährigen Tätigkeit als QmBS-Berater von Nutzen waren. Als einer der beiden Vertreter Bayerns im Lehrerbildungsausschuss des VLW konnte ich mich in die Verbandsarbeit einbringen. Schließlich war ich in den letzten Jahren an der FOSBOS Bayreuth mit der Funktion des Ständigen Vertreters des Schulleiters betraut, bis ich ab diesem Schuljahr als Seminarvorstand wieder in die Lehrerbildung zurückkehrte.

Ich freue mich auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen und mit allen an der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung beteiligten Akteuren. ■

Fachlehrer unterstützen und fördern

Ulrich Krapf, VLB-Referent für Fachlehrer



Liebe Kolleginnen und Kollegen, auf der Vertreterversammlung in Bamberg wurde ich erfreulicherweise mit großer Zustimmung zum Referenten für Fachlehrer gewählt. Für dieses Vertrauen möchte ich mich recht herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken. Ebenso darf ich mich auch ganz herzlich bei meinem Vorgänger Robert Kölbl für seine geleistete Arbeit bedanken und hoffe, dass er trotz dem Aufstieg in die QE4 dem Fachlehrerkreis weiterhin mit Rat und Tat zur Seite steht.

Ich selbst bin verheiratet und habe 2 Kinder und komme aus Flossenbürg, in der nördlichen Oberpfalz. Nachdem ich viele Jahre Erfahrung als Facharbeiter und später als Projektleiter und Konstrukteur im Sondermaschinenbau sammeln konnte, bin ich in den Schuldienst gewechselt. Nach der Ausbildung zum Fachlehrer am Staatsinstitut IV in Ansbach trat ich im Schuljahr 2004/2005 meine neue Arbeitsstelle an der Staatlichen Berufsschule Weiden an.

Seitdem unterrichte ich dort hauptsächlich in den Berufen Mechatroniker, Zerspanungs-, Industrie- und Anla-

genmechaniker. Seit 2 Jahren bin ich als Fachbetreuer für den Werkstattbereich verantwortlich.

Durch meinen Einsatz als QmbS Berater habe ich die Möglichkeit, viele positive Eindrücke oder Einblicke in die Fachlehrerarbeit von anderen Schulen zu gewinnen.

Als Referent für Fachlehrer möchte ich auf Fragen der Fachlehrerinnen und Fachlehrer eingehen und sie unterstützen. Im Hauptvorstand möchte ich die vielen an der Vertreterversammlung gestellten Anträge aus dem Fachlehrerbereich (z. B. Angleich der UPZ) verstärkt vertreten und die Vorteile des Einsatzes von Fachlehrern im Berufsschulunterricht hervorheben.

Die hohen Ausbildungszahlen in Ansbach zeigen, wie wichtig vielen Schulen dieser Einsatz von Fachlehrern ist. Sie nutzen hier die Chance, bereits regional verwurzelte Meister oder Techniker, mit einem hohen Maß an Erfahrung in der Wirtschaft, als Fachlehrer zu gewinnen. Dies zahlt sich in allen Berufsgruppen, besonders jedoch in Bereichen mit Lehrermangel wie z. B. Elektro oder Metalltechnik, aus.

In diesem Sinne freue mich auf die kollegiale Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen. ■



MONIKA MONAT

Bildungspolitik ist ein Top Thema bei allen in der beruflichen Bildung Engagierten und an beruflicher Bildung Interessierten. Der Filmsaal der Staatlichen Berufsschulen II/III füllte sich so schnell wie bei einem Blockbuster, bis auf den letzten Stehplatz und die letzte Fenster-ecke – trotz der vielen zu überwindenden Stockwerke. Mal raus aus den Niederungen des Schulalltags und sich einen Überblick verschaffen, wie das System der beruflichen Bildung aus der Draufsicht wirkt und von außen gesehen wird. Wie stehen Wirtschaft, Wissenschaft, das Kultusministerium zu den Gelingensfaktoren für die schulische Seite eines erfolgreichen Berufsbildungssystems, wie sehen sie die personelle Ausstattung, die Sachausstattung, die Notwendigkeit moderner Unterrichtskonzepte, die Bedeutung von Schulklima und Lernumgebung?

Die Moderatorin Elke Dillmann vom Bayerischen Rundfunk begrüßte auf dem Podium den langjährigen Leiter der Abteilung VI, Berufliche Schulen, MDgt German Denneborg, einen versierten Experten in Beruflicher Bildung und Politik, Dr. Christof Prechtel, den Leiter der Abteilung Bildung und Integration der Vereinigung

Forum Bildungspolitik Bildungspolitik – stark nachgefragt

der Bayerischen Wirtschaft e.V. (vbw), Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Universität Bamberg, Wirtschaftspädagoge und in der Rolle der Vertretung von Wissenschaft und Lehrerausbildung, und für den VLB den neu gewählten Landesvorsitzenden Pankraz Männlein.

Die Aufforderung der Moderatorin „Fenster auf!“ war zwar angesichts des Publikumsandrangs geboten, hatte aber durchaus etwas Symbolisches: Frische Luft rein, atmen können. MDgt Denneborg setzte noch Symbolik drauf – runter mit der Krawatte, es wird heiß werden.

Wirtschaft: Berufliche Schulen gut aufgestellt

„Was erwartet die Wirtschaft von den beruflichen Schulen?“ – eine Steilvorlage für Dr. Prechtel, vbw. Gewohnt schnell, pointiert, 1., 2. und 3.:

1. Die technische Ausstattung, die Ausstattung als Ganzes muss auf der Höhe der Zeit sein, ob es immer der Industriestandard sein muss, sei dahingestellt. Dr. Prechtel verweist hier auf die positiven Rückmeldungen der Betriebe, die den Schulen überwiegend einen guten Standard bescheinigen, sogar oft eine bessere Sachausstattung, als es sich kleinere ausbildende Betrie-

be leisten könnten. So ist die Qualität der Ausbildung sichergestellt.

2. Trotz der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler müssen möglichst viele qualifiziert werden. Hier erzielen die beruflichen Schulen gute Ergebnisse, der Umgang mit Heterogenität gelingt.
3. Es gilt zu fördern, aber auch zu fordern. Noch mehr muss auf die Leistungsstärkeren eingegangen werden. Hier stellten die Betriebe Defizite fest. Stärkere Differenzierung ist notwendig. Dr. Prechtel sieht hier die Digitalisierung als Chance, digitale Optionen können die Förderung der Leistungsstärkeren ermöglichen und unterstützen.

Von der Theorie in die Praxis: Wie kommt man zu einer den Anforderungen entsprechenden Schule? Wie zum Beispiel Neusäß? Diese Frage richtete Frau Dillmann an Jürgen Wunderlich, Schulleiter dieser „Vorzeigeschule“. Wie lange und anstrengend der Weg für alle Beteiligten trotz der hohen Motivation des Sachaufwandsträgers, in Bildung zu investieren, der gemeinsamen Anstrengung mit dem Kultusministerium, des guten Netzwerkes der Unterstützer und Beförderer, der optimalen Zusammenarbeit mit dem Sachaufwandsträger, der Regierung, dem Kultus-

ministerium war, konnte man dem Schulleiter deutlich anhören.

MDgt German Denneborg stellte hier klar, dass es entgegen der landläufigen Meinung keine Schulbaurichtlinie gibt. Wichtig sei für das Ministerium das passende schulstrukturelle Angebot, das Ministerium ist hier offen. Sein Wunsch wäre es, die Ausstattung der Schulen und das personelle Knowhow auch für die Weiterbildung einzusetzen. Das natürlich abgestimmt mit dem Sachaufwandsträger und, was die Lehrkräfte betrifft, natürlich außerhalb der Unterrichtsverpflichtung. An dieser Stelle schwebten plötzlich viele Fragezeichen im Raum. Leider drang die Frage aus dem Publikum, ob denn das Kultusministerium der Ansicht sei, dass Lehrkräfte mit ihrer derzeitigen Unterrichtsverpflichtung und Arbeitszeit nicht ausgelastet seien, nicht bis zum Podium durch.

Ein „Ja, natürlich“ MDgt Denneborgs auf die Frage der Moderatorin, ob man sich denn an das Kultusministerium wenden könne, wenn Ideen für Planungen da sind, warf ebenfalls eher Fragen auf.

Zeitgemäßer Unterricht braucht Ressourcen

Zeitgemäße Unterrichtsformen als Gelingensbedingung für berufliche Bildung



Bei der Podiumsdiskussion von links: Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz (Universität Bamberg), Dr. Christof Precht (vbw), Elke Dillmann (Moderatorin), MDgt German Denneborg (KM) und Pankraz Männlein (VLB).

– was hat sich verändert? Wie verändert sich Unterricht, Lehren und Lernen? Direkt angesprochen griff Pankraz Männlein das Projekt Digitalisierung als aktuelles Beispiel heraus. In Kooperation der kaufmännischen und technischen Abteilungen am Schulstandort wird Unterricht, Unterrichten, Lehren und Lernen neu entwickelt.

Dazu braucht es Zeit – sprich: Anrechnungsstunden, reduziertes Stundenmaß und Freiräume, Fortbildungen vor Ort. Das Ministerium schreibt sehr vieles Notwendiges ins Logbuch der Schulen, wie z. B. Integration, Inklusion, das braucht Zeit für gemeinsame Entwicklung von Umsetzungskonzepten, also mehr personelle Ressourcen als derzeit zur Verfügung stehen.

Die Moderatorin spielt den Ball der Wirtschaft zu – Wie macht denn das die Wirtschaft? Dr. Prechtl kontert schnell und platziert das Thema im Feld „Schule“. Es müsse doch im Interesse der Lehrkräfte sein, sich um die Weiterentwicklung zu kümmern, alles dafür zu tun, besten Unterricht zu machen. Wichtig wäre es für ihn, sich die vorhandenen Ressourcen mal anzuschauen, Ressourcen an der Schule zu heben, zielgerichtet einzusetzen. Das sei ein originäres Führungsthema – wie in Betrieben so auch in der Organisation Schule. Allerdings bräuchten auch die Schulen zur Unterstützung eine übergeordnete Einheit für Entwicklung. Hier hakt MDgt Denneborg ein und

ziemlich schnell wird klar, warum er sich gleich zu Beginn der beengenden Krawatte entledigt hatte.

Wie der scheidende Vorsitzende des VLB, Jürgen Wunderlich, sei er auch seit etwa 10 Jahren im Amt. In diesen 10 Jahren habe die Abteilung IV des Kultusministeriums unter seiner Leitung Beachtliches geleistet, um nur einige Beispiele zu nennen: die Reform der Wirtschaftsschule, die Reform der Lehrerbildung mit der Integration des Masterstudiums, der Modernisierung des Referendariats, ein Referendariat für Quereinsteiger, die Entwicklung eines qualitätssichernden Personalversorgungskonzeptes, die Standortsicherung ohne Qualitätseinbuße durch Berufsgruppencluster, die Reform der Gesundheitsschulen, QmBS, die Erweiterte Schulleitung, die Einführung der Berufsintegrationsklassen 2- bis 4-jährig, Berufssprache Deutsch, die Unterrichtshilfen dazu, der neue Lehrplan Deutsch, die Einführung des Förderkonzeptes Deutsch für Fachklassen.

All dieses sei nicht vom VLB unterstützt und begleitet worden.

Lediglich bei der Qualifizierungsmöglichkeit Q3 nach Q4 wäre eine Unterstützung erkennbar gewesen. Ausnahmen möchte MDgt Denneborg hier ausdrücklich den HPR. Sein Fazit: Der Vorstand ist nun neu gewählt, dieser möge in Ruhe nachdenken, wie eine Zusammenarbeit künftig aussehen könne. Er forderte Ehrlichkeit, einen fairen Umgang miteinander.

Im Übrigen, um auf die Forderung nach personellen Ressourcen zu antworten: Die neue Bertelsmannstudie (Anm. d. Aut.: Erheblicher Bedarf an Lehrkräften im Beruflichen Bereich festgestellt und prognostiziert, deutlich über der Prognose der KMK liegend) bilde die Situation in Bayern nicht ab.

Im Publikum machte sich während des Redebeitrags zunächst ungläubiges Erstaunen, dann spürbar Unruhe bemerkbar, trotz der offenen Fenster wurde die Atmosphäre drückend und wieder schwebten viele Fragezeichen im Raum.

Auch der Moderatorin und den Mitdiskutanten war die Verblüffung über die Wendung in den Ausführungen Herrn MDgt Denneborgs deutlich anzusehen.

Der neue Landesvorsitzende Pankraz Männlein reagierte souverän. Für den Verband sei es wichtig, die Qualität in der beruflichen Bildung zu halten. Es ist die Aufgabe einer Standesvertretung, auf Defizite, sich auftuende Lücken, die vor Ort an den Schulen erkannt werden, hinzuweisen. Ohne auf die Punkte eingehen zu wollen, sei die Wahrnehmung wohl unterschiedlich.

Wichtig und im Zentrum der Bemühungen stehen aber die Schülerinnen und Schüler und deren gelingende Bildung, Ausbildung und Integration.

Mit der Konstatierung eines ehrlichen Interesses beider Seiten an bester Qualität beruflicher Bildung versuchte die Mode-

ratorin die Diskussion auf den zukunftsorientierten Bereich der Kooperation Universität-berufliche Schulen zu lenken. Allerdings waren große Teile des Publikums gedanklich und emotional noch bei den vorherigen Redebeiträgen.

Doch Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Wirtschaftspädagoge an der Universität Bamberg, konnte sich schnell die gebührende Aufmerksamkeit sichern.

Universitätsschule – gelingende Kooperation

Jeder kenne Universitätskliniken und die erfolgreiche Zusammenarbeit von Forschung, Wissenschaft und Praxis und wenn möglich, wird ein Patient eine Universitätsklinik wählen, so Prof. Dr. Gerholz. Das Universitätsschulkonzept, seit gut 2 Jahren in Bayern etabliert, funktioniert analog. In Kooperation von Wissenschaft und Praxis werden moderne Unterrichtskonzepte entwickelt, erprobt, evaluiert.

Aktuell arbeiten an der Universität Bamberg und an der Staatlichen Berufsschule II/III in Bamberg 8 Lehrkräfte, 3 Dozenten und 64 Studierende an neuen Unterrichtskonzepten, an neuen Impulsen für die Unterrichtsentwicklung. Als Kooperationspartner für den Part Wirtschaft engagiert sich die Firma Bosch.

Für Prof. Dr. Gerholz steht momentan die Frage im Vordergrund, wie denn diese Impulse für die Weiterentwicklung und Anpassung des Unterrichts an veränderte Bedingungen aus der Universitätsschule in die Fläche gebracht werden können.

Für den Landesvorsitzenden, nun in der Rolle des Schulleiters der Universitätsschule in Bamberg, setzt das Projekt Maßstäbe. Die Zusammenarbeit der Systeme Universität-Schule war neu und ungewohnt, musste sich entwickeln, hier kann man durchaus noch gemeinsam noch einiges verbessern. Dass die Wirtschaft, hier die Firma Bosch, mitwirkt, hat das Projekt befördert und bereichert. Die Wirtschaft in ähnliche Entwicklungsprojekte einzubinden, ist eine Gelingensbedingung.

Frau Dillmann führt dies zum Stichwort „Selbstständige Schule“ mit den Aufgaben des Förderns, Forderns, dem Umgang mit Vielfalt entsprechend der Bedarf vor Ort.

Dr. Prechtl stellt klar, dass schulische Bildung aus Sicht des vbw eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, die der vbw als grundlegend stützt.

Lehrkräfte – zentral für die Qualität Beruflicher Bildung

Was bedeutet dies nun für die Berufliche Bildung? Für Dr. Hummelsberger, Schulleiter der Städt. Technikerschule München und Referent des VLB für Bildungspolitik, ist eine Voraussetzung die Herstellung der Gleichwertigkeit der Beruflichen mit der Allgemeinen Bildung. Dass Berufliche Bildung wichtig ist, hat die Politik erkannt – für diesen Bereich wird unbestritten viel Geld in die Hand genommen, sei es von den Sachaufwandsträgern, sei es vom Land. Eine kritische Größe ist allerdings die Lehrerversorgung. Die Lücken in der Lehrerversorgung mögen zwar in Bayern im Vergleich mit anderen Bundesländern etwas kleiner sein, doch in immer mehr Bereichen fehlen Lehrkräfte und auch in Bayern läuft die Pensionierungswelle auf, das kann man nicht wegdiskutieren. Und um die Qualität beruflicher Bildung zu sichern, braucht es eine ausreichende Versorgung mit gut qualifizierten Lehrkräften. Für den beruflichen Bereich ist es schwierig, medial wahrgenommen zu werden, dies sei aber auch deshalb wichtig, um für das Lehramtsstudium im beruflichen Bereich zu werben, die Beruflichen Schulen überhaupt in ihrer Bedeutung in die Wahrnehmung der Gesellschaft zu bringen. Trotz aller Anstrengungen – so lange das Stundenmaß der Lehrkräfte in Berufsschulen noch immer höher als das im gymnasialen Bereich ist, ist Gleichwertigkeit nicht erreicht.

Referendariat – derzeit zu wenig attraktiv

Wenn die Aussichten denn so positiv sind, woran liegt es, dass zu wenige das Lehramt an Beruflichen Schulen anstreben? Diese Frage stellte die Moderatorin in den Raum.

Referendar Julian Solomon sprach das aus, was allen Referendaren und Referendarinnen große Sorge bereitet. Um mit einer Frage auf die Frage zu antworten: „Wie kommt man denn durch das Monat?“ Steigende Lebenshaltungskosten, schwierige Zimmer- bzw. Wohnungssuche in den

Ballungszentren, mittlerweile auch fast in ganz Bayern – die Referendarsbezüge reichen nicht aus. Und viele Studentinnen und Studenten haben mit einer Berufsausbildung, einem Bachelor- bzw. Masterabschluss sehr gute Aussichten in der Wirtschaft. Bietet sich eine solche Chance, ist das für einen nicht unerheblichen Teil der Studierenden eine deutlich lukrativere Alternative. Dr. Prechtl bestätigte dies durch ebenfalls deutliches Nicken.

Ob es denn nicht schon Zeichen des designierten neuen Kultusministers gäbe, hier analog der Angebote in Baden-Württemberg angehende Lehrkräfte im Referendariat deutlich besser zu bezahlen? Fragte die Moderatorin direkt den Vertreter des Kultusministeriums.

MDgt Denneborg möchte hier nicht viel versprechen. Ob der Weg Baden-Württembergs tatsächlich zum Ziel führt oder gekippt wird, muss sich zeigen. Auch die Ballungsraumzulagen wie die München-Zulage wurden gekippt. Das Problem ist den Verantwortlichen wohl bewusst. Bis eine Lösung gefunden wird, bliebe ihm nur zu sagen, dass Referendarinnen und Referendare im beruflichen Bereich einen wesentlichen Vorteil gegenüber z. B. den Kolleginnen und Kollegen aus dem Gymnasialbereich haben: Eine Anstellung ist nahezu sicher.

Spürbar war, dass noch erheblicher Diskussionsbedarf bestand, Themen nur angerissen werden konnten – das Thema „Bildungspolitik“ ist in dem dynamischen Bereich Berufliche Bildung ein Top Thema, doch war die Zeit bereits überschritten.

So musste die Moderatorin, Frau Dillmann, durchaus schweren Herzens die Veranstaltung an dieser Stelle mit einem Dank an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Podium und an das Publikum beenden.

Ein Hinweis für die Veranstalter des nächsten VLB-Berufsbildungskongresses in Neu-Ulm: Mehr Zeit und viel mehr Raum für das Forum Bildungspolitik – es bleibt ein Top Thema! Und sicher ist bis dahin die Digitalisierung an allen Schulen so weit fortgeschritten, dass die Technik funktioniert, vielleicht sogar eine Live-Stream-Übertragung möglich ist und – Programm verpasst? Alles in der Mediathek abrufbar! ■

Kommentar

Nachgespräche

MONIKA MONAT

Sicher hatten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch die Erwartung, aus erster Hand schon etwas über den künftigen Kurs des Kultusministeriums in Sachen Beruflicher Bildung zu erfahren, ist dies doch nicht nur unter neuer Leitung, sondern das Ministeramt nun durch die Freien Wähler zu besetzen. Diese Erwartung konnte Herr MDgt German Denneborg, obwohl versierter Experte in Bildung und Politik, nicht erfüllen, ist doch der designierte Kultusminister Michael Piazzolo noch nicht im Amt. Der Verweis auf die Koalitionsvereinbarung musste zu diesem Zeitpunkt genügen. Dass bei dem Übergang des Ministerpostens zu den Freien Wählern Veränderungen auch personeller Art zu erwarten, seine Person nicht ausgenommen, und Unsicherheit besteht, ließ MDgt Denneborg allerdings mehrmals durchblicken. Und viele seiner Redebeiträge ließen das Gefühl aufkommen, diese Veranstaltung sei ein Fazit, womöglich eine Abschlussveranstaltung, bei der noch etwas gesagt werden musste.

Insbesondere das Wie des Gesagten ließ ein zutiefst irritiertes Publikum zurück, das eigentlich mit der Erwartung einer an dem Ziel besser Beruflicher Bildung orientierter, konstruktiver bildungspolitischer Auseinandersetzung gekommen war. Für dieses Ziel, den Schülerinnen und Schülern beste Berufliche Bildung zu ermöglichen, engagieren sich die Lehrkräfte vor Ort und, gestaltend und ihre Erfahrungen einbringend, im VLB.



Forum Dienstrecht

Arbeit – Unterricht – Belastung → Zeit – Qualität – Gesundheit

ALISHA BLEICHER, DR. JÖRG NEUBAUER

Der 14. VLB-Berufsbildungskongress, welcher vom 08. – 10.11.2018 in Bamberg stattfand, stand in diesem Jahr unter dem Motto „Fachkräfte für morgen – Berufliche Schulen“. Dies stellt jedoch keine leere Phrase dar, sondern lässt sich als Aufruf verstehen:

Die Beruflichen Schulen brauchen in unseren postmodernen Zeiten, die von Pluralismus, Heterogenität und Digitalisierung geprägt sind, Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler zu qualifizierten Fachkräften ausbilden. Unter dieser Prämisse wurde diskutiert, debattiert und nach Möglichkeiten gesucht, mehr Lehrkräfte für die Arbeit an der Berufsschule zu qualifizieren, den Unterricht an den Berufsschulen weiter zu verbessern und die erforderlichen systemischen Modifikationen für eine bessere Motivation unserer Lehrkräfte vorzunehmen. Denn Zielvorgabe sind und bleiben die Lernenden, die Schülerinnen und Schüler an den Schulen, die die bestmögliche

Ausbildung genießen sollen, um bestmöglich vorbereitet die betriebliche Ausbildung zu beginnen – oder übergreifen – um für „die gesellschaftliche Teilhabe qualifiziert“ (Pankraz Männlein, Landesvorsitzender des VLB) zu werden.

Die am 10. November in der Berufsschule III in Bamberg stattfindende Podiumsdiskussion weckte daher das Interesse verschiedener Interessensgruppen der beruflichen Schulen und lud Verbandsmitglieder, Lehrkräfte, Referendare und Interessierte dazu ein, sich zu informieren, mitzudiskutieren und verschiedene Sichtweisen von Fachvertretern unterschiedlicher Bereiche mit teils konträren Positionen kennenzulernen.

Die Podiumsdiskussion zum Thema Dienstrecht konzentrierte sich inhaltlich auf die Themen Arbeit bzw. differenzierter: die Arbeitszeit, die Lehrkräften für die im Arbeitsalltag anfallenden Aufgaben zur Verfügung steht, sowie deren Verrechnung. Da in diesem Kontext oft Mehrarbeit und Überstunden für die

Lehrkräfte anfallen, griff der zweite Themenschwerpunkt die Belastung für Lehrkräfte auf und richtete sich davon ausgehend auch auf die Lehrer*innen-Gesundheit. Der dritte Bereich thematisierte den Unterricht und vor allem die Unterrichtsqualität, die als oberstes Ziel aller Lehrkräfte, Minister der Kultusministerkonferenzen und Lobbyisten fokussiert und im Blickfeld behalten werden sollte.

So stellten sich Wilhelm Ott, Leiter der Fachgruppe Schulleitung/Direktoren des VLB, MR Maximilian Pangerl, Leiter des Referates VI.7 und verantwortlich für Haushalt, Personal und Schulrecht an Berufs- und Wirtschaftsschulen sowie für Schulfinanzierung vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus (KM) und als Experte für Dienst- und Versorgungsrecht der Vorsitzende des Hauptpersonalrates (HPR) für berufliche Schulen im KM, Wolfgang Lambl der Diskussion. Begleitet und bereichert wurde diese durch Stimmen und Meinungsbilder aus dem Publikum.

Den Ausgangspunkt der Debatte stellte die Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (KMBek) vom 10. Oktober 2012 Az.: II.5-5 P 4004.4-6b.85 480 zur Mehrarbeit im Schulbereich dar, konkreter, der unter I Allgemeines Nr. 2 vorgestellte Satz 5, welcher wie folgt lautet:

„Ausgleichspflichtige Mehrarbeit liegt nicht vor bei einer ungleichmäßigen Verteilung der Arbeitszeit nach Art. 87 Abs. 3 und 4 oder nach Art. 88 Abs. 4 BayBG sowie dann, wenn eine Lehrkraft innerhalb eines abgrenzbaren Zeitraumes planmäßig über die Pflichtstundenzahl hinaus Unterricht erteilt, dies aber zu einem anderen Zeitraum planmäßig ausgeglichen wird, so z. B. bei Block- oder Turnusunterricht, bei Sonderregelungen zur Arbeitszeit im Bereich der beruflichen Schulen.“

Die „LUZ-Regelungen“, welche nun seit rund 20 Jahren teils kontrovers diskutiert wurden, haben mit den Verwaltungsvorgaben im KMS vom 07.09.2017 sämtlich ihre Gültigkeit verloren. „LUZ“ gibt es damit nicht mehr!

Einleitend blickte Wolfgang Lambl auf den im Jahre 1998/99 in Oberbayern durchgeführten Modellversuch zurück, bei welchem durch eine präzise Jahressollstundenbetrachtung eine gerechtere Verteilung der Unterrichtsstunden auf das Lehrerkollegium und davon ausgehend eine gleichmäßigere Be- bzw. Entlastung der Lehrkräfte erzielt werden sollte. Dieses Vorhaben wurde nur 2 Jahre später, im Jahr 2000, als gescheitert erklärt, da eine apriorische Berechnung der Unterrichtsstunden nach Erkenntnissen des Modellversuchs nicht – wie angenommen – zu einer Reduktion der Stunden führte, sondern eine Erhöhung der geleisteten Unterrichtsstunden zur Folge hatte. Außerdem sank die Zufriedenheit der Lehrkräfte, da der Eindruck entstand, der Lehrerberuf werde „durch das Erbsenzählen“ auf das bloße Addieren von Stunden reduziert.

Mit den neuen KMS vom 07.09.2017 wurden nun klarere Verwaltungsvorgaben getroffen.

1. Unterrichtszeiterfassung im laufenden Schuljahr (UZE)

Zu Beginn der Diskussion erläuterte MR Pangerl, wie die Unterrichtszeiterfassung (UZE) bemessen und die Verteilung der Arbeitszeit für Lehrkräfte berechnet werden: Die Unterrichtspflichtzeit wird mit den Unterrichtstagen multipliziert und durch die Anzahl der Wochentage dividiert. Dieses Stundenmaß sei die Basis für die Verteilung der Unterrichtszeit über das ganze Schuljahr. Die Besonderheit der durch die Regelungen seit dem 07.09.2017 verbindlichen Maßgabe ist jedoch, dass in dieser Rechnung auch die planbaren Unterrichtsausfälle einkalkuliert werden.

Nicht vorhersehbarer Unterrichtsausfall wird nicht mehr negativ erfasst

Die vorgegebene Sechs-Wochen-Frist nach Unterrichtsbeginn sorgt hier für Klarheit und ermöglicht einer Schule z. B. durch ein Fahrtenprogramm sämtlichen planbaren Unterrichtsausfall zu berücksichtigen.

Beispiel: Eine Sozialkundelehrkraft entscheidet im Januar, dass sie mit ihrer Klasse an einer Jugendgerichtsverhandlung teilnimmt. Da dies zu Beginn des Schuljahres nicht geplant war, ist der dadurch bedingte Unterrichtsausfall der in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte nicht als Minus zu erfassen.

Damit wird Zufriedenheit für alle Beteiligten geschaffen, so Schulleiter Wilhelm Ott, und dies sei der größte Garant für guten Unterricht.

Auch der Wegfall von Klassen nach den Abschlussprüfungen sei in dieses System eingeschlossen und werde durch die Mitwirkung bei den Prüfungen, durch Aufsicht, Korrekturleistung, Abnahme von mündlichen Prüfungen und/oder sonstigen zusätzlichen dienstlichen Aufgaben kompensiert.

Beispiel: Einer Lehrkraft entfällt der Unterricht in den Fächern Englisch und Sozialkunde in der Abschlussklasse einer Vollzeitschule. Die Lehrkraft ist in das Korrekturgeschäft der Schule im üblichen Umfang eingebunden. Sie baut kein Minus auf.

Wenn keine oder nur eine geringere Teilnahme an den Prüfungen durch die Lehrkraft vorliegt, sollen die ausfallen-

den Unterrichtsstunden durch Projektarbeit oder weiteren Tätigkeiten an der und für die Schule ausgeglichen werden. Der Grundsatz, so MR Pangerl, lautet: Die Stunden sollen ermittelt und im Idealfall am letzten Schultag entsprechend abgeleistet sein. Sollten sich Plusstunden ansammeln, sollen diese im nachfolgenden Schuljahr durch entsprechenden geringeren Unterrichtseinsatz kompensiert werden.

Auch HPR Lambl schloss sich dieser Meinung an und betonte, dass es in der Eigenverantwortung der Schulen und v. a. der Schulleitungen liege, anrechenbare Unterrichtsstunden für dienstliche Tätigkeiten wie Vertretungs- und Poolstunden in die Kompensation mit einfließen zu lassen. Diese verschiedenen Möglichkeiten sollen vielfältig genutzt werden und können in diesem Kontext auch als Potential zur Förderung schulinterner Projekte wie Schulentwicklung beitragen. Gleichwohl herrschte bei den Podiumsteilnehmern große Übereinstimmung darin, dass es auch beim oftmals recht genauen Erfassen und beim Ausgleich von Stunden eine hundertprozentige Gerechtigkeit nicht geben kann.

2. Unterrichtszeitkonto (UZK)

Um die Bedeutung eines Unterrichtszeitkontos aufzuzeigen, in dem geleistete Mehrarbeit dokumentiert wird, berichtete HPR Lambl von Lehrkräften an Berufsoberschulen, die zehn bis zwölf Stunden Mehrarbeit im Jahr leisteten, diese aber im nächsten Jahr nicht sofort abbauen könnten. Um diese Mehrarbeit anzuerkennen und damit die Zufriedenheit und Entlastung der Lehrkräfte zu fördern, wurde das Unterrichtszeitkonto, kurz UZK, als neues Werkzeug eingeführt. Die Entscheidung, ein UZK einzurichten, beruht auf einer einvernehmlichen Vereinbarung zwischen Lehrkraft und Schulleitung. Die auf dem UZK angesammelten Stunden können durch Mehrarbeit entstehen, aber auch andere Leistungen einer Lehrkraft, wie zum Beispiel die Tätigkeit als Wahlhelfer oder auch Stunden durch hohen zeitlicher Einsatz bei einem Projekt der Schule können auf dem Konto angespart werden. MR Pangerl führte aus, dass es sich bei dem UZK um ein „unverzinsliches Sparkonto“ handelt, da Minusan-

sparungen nicht möglich seien. Die Plusstunden sollten, wenn möglich, im darauffolgenden Schuljahr abgebaut werden. Schulorganisatorische Gründe können aber dazu führen, dass der Abbau erst in einem Zeitraum von vier Jahren gelingt. Die Möglichkeit, mehr geleistete Unterrichtsstunden/sonstige Leistungen zu sammeln und nicht mehr – finanziell unbefriedigend – als Mehrarbeit abrechnen zu müssen, hat bei den Kolleginnen und Kollegen die Bereitschaft deutlich steigern lassen Krankheitsvertretungen u. ä. zu übernehmen. Dadurch gelingt es, den laufenden Unterrichtsbetrieb weitgehend sicherzustellen. Eine hundertprozentige Unterrichtsversorgung ist aufgrund der in manchen Fachbereichen nach wie vor kritischen Lehrerversorgung sicher utopisch.

Schulleiter Ott betonte, dass es für die Schulen durchaus ein Spagat sei, einerseits den laufenden Unterrichtsbetrieb sicherzustellen, gleichzeitig aber darauf zu achten, dass die Belastungen der Lehrkräfte nicht ein kritisches Niveau überschreiten.

Pangraz Männlein, der neue Landesvorsitzende des VLB, wies in der Diskussion darauf hin, dass der Abbau von vielen geleisteten Überstunden letztlich nur durch die Einstellung von mehr Lehrkräften sichergestellt werden kann. Er betonte deshalb erneut die Forderung nach einer besseren Lehrerversorgung für die beruflichen Schulen. Für den VLB ist dies eine der zentralen Zielsetzungen für die kommenden Jahre.

Neben der Werbung für den Beruf des Berufsschullehrers sollten auch neue Studienangebote und ggf. Sondermaßnahmen dazu beitragen, qualifizierten Lehrernachwuchs zu finden. Männlein betonte, dass das UZK hierbei einen wichtigen Schritt in Richtung Flexibilität darstellt, aber es ist nicht als Guthaben, sondern für die Schulen eher als ein „Diskredit“ in die Zukunft zu verstehen ist.

Alle Beteiligten waren sich jedoch darin einig, dass das UZK einen wichtigen Beitrag zur Unterrichtsversorgung darstellt und zu mehr Zufriedenheit bei den Kolleginnen und Kollegen führt.

3. Freiwilliges Arbeitszeitkonto (fAzk)

Die Form der Stundenerfassung des freiwilligen Arbeitszeitkontos orientiert sich am verpflichtenden Arbeitszeitkonto. Der



Bei der Podiumsdiskussion von links: Wolfgang Lambl (HPR), Rudolf Keil (HPR und Stellvertretender VLB-Landesvorsitzender), MR Maximilian Pangerl (KM) und Wilhelm Ott (Leiter der VLB-Fachgruppe Schulleiter/Direktoren).

Grundgedanke beider Konten ist ein Ansparen von Stunden über einen bestimmten Zeitraum durch das Erhöhen der persönlichen Unterrichtspflichtzeit.

In diesem Zusammenhang wird auf das Schreiben des Staatsministeriums vom 13. April 2007 Nr. II.5-5P4004-6.37069 verwiesen. Die Möglichkeit, die Arbeitszeit und damit die Unterrichtspflichtzeit zeitlich befristet zu erhöhen und dann wieder komplett auszugleichen wird hier zugrundegelegt. Abweichend kann – wie bisher – die Unterrichtspflichtzeit einvernehmlich auch zum Schulhalbjahr geändert werden, wenn die Versorgungslage dies erfordert.

Das fAzk wird eigenverantwortlich an der Schule geführt. Die Schulleitung hat sicherzustellen, dass die angesparten Zeitguthaben im Zeitraum von zehn Jahren bzw. in einem durch Dienstvereinbarung an der Schule festgelegten anderen Zeitraum, spätestens aber im Schuljahr vor der Ruhestandsversetzung vollständig ausgeglichen wird.

4. Abrechnung von Mehrarbeit

An beruflichen Schulen ist abrechenbare Mehrarbeit i. S. d. Art. 87 Abs. 5 BayBG nur in zwei Fällen möglich:

Erkrankt eine Schülerin oder ein Schüler so schwer, dass der Unterricht nur zu Hause erfolgen kann (Hausunterricht) so

soll abrechenbare Mehrarbeit angeordnet werden.

Darüber hinaus kann sie auf ausdrücklichen Wunsch der Lehrkraft und mit Zustimmung des örtlichen Personalrats zur Sicherung der Unterrichtsversorgung in Einzelfällen genehmigt werden, wenn ein Zeitausgleich im aktuellen oder folgenden Schuljahr voraussichtlich nicht möglich ist.

Mehrmarbeit ist schriftlich anzuordnen; die Anordnung ist zum Personalakt zu nehmen.

5. Störfälle

Wenn die Beschäftigung an einer staatlichen beruflichen Schule vorzeitig in sonstiger Weise endet, werden etwaige Zeitguthaben nach den Regeln des Störfallausgleichs abgegolten.

Die Versetzung an eine andere staatliche berufliche Schule lässt die wechselseitigen Ansprüche unberührt.

Unabhängig davon, ob die UZE, UZK oder das fAZK für die Unterrichtszeiterfassung genutzt wird, besteht die Verpflichtung, das Konto vor dem Eintritt in den Ruhestand vollständig auszugleichen, sodass keine Plusstunden mehr verzeichnet sind.

Eine Ausnahme von dieser Regelung stellen die sog. Störfälle dar. In diesen Fällen, in welchen der Grundsatz, die Stunden durch Freizeit auszugleichen, begrün-

det nicht gegeben ist, ist nur ein finanzieller Ausgleich möglich. Die Stunden werden dann mit den jeweiligen Mehrarbeitsätzen abgegolten.

Fazit

Die Unterrichtszeiterfassung und die vielfältigen Möglichkeiten des Ansammlens und des Abbaus von Überstunden bringen den Schulen größere Flexibilität im Einsatz ihrer Lehrkräfte. Schulleitungen können auf diese Weise Unterrichtsausfälle vermeiden und ihre Schulen als verlässlichen Partner in der Berufsausbildung darstellen. Für die Schulleitungen sind die Unterrichtszeitkonten dennoch eher ein Dispokredit, denn irgendwann führt der Ausgleich zu erneutem Vertretungsbedarf.

Die Kolleginnen und Kollegen übernehmen dagegen bereitwilliger die notwendigen Unterrichtsvertretungen, weil der Freizeitausgleich Arbeitszeitmodelle ermöglicht, die zu größerer Zufriedenheit und damit wohl auch zur Erhaltung der Lehrergesundheit beitragen – mehr als die Auszahlung von Mehrarbeit. Für die Lehrkräfte sind die Arbeitszeitkonten also ein echtes Sparkonto.

Lehrergesundheit und Berufszufriedenheit sind der sicherste Garant für guten Unterricht resümierte der Moderator Rudolf Keil. ■



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

Änderungsmeldung

An den
Verband der Lehrer an beruflichen Schulen
in Bayern (VLB) e.V.
Dachauer Strasse 4
80335 München

Telefax 089 / 550 44 43

Name, Vorname: _____
 Anschrift: _____
 EMail-Adresse (freiwillig): _____

Sehr geehrte Damen und Herren der Geschäftsstelle,
 meine **Mitgliedsdaten** / **Bankdaten (IBAN/BIC)** / **Schuldaten** haben sich wie folgt geändert:

Daten bisher: _____

Daten neu: _____

Mein **Status** hat sich geändert:

- Vollzeit seit/ab: _____
- Teilzeit seit/ab: _____
- Erziehungsurlaub **seit/ab** _____ **bis:** _____
- Altersteilzeit seit/ab _____ **bis:** _____
- ATZ Freistellungsphase **seit/ab** _____ **bis:** _____
- Ruhestand seit/ab: _____
- Befördert zum _____ seit/ab: _____
- Sonstiges: _____

Ich bitte Sie, die Änderung meiner Mitgliedsdaten in die Datenverwaltung zu übernehmen.

- Ich stimme der Speicherung, Verarbeitung und Nutzung meiner personenbezogenen Daten zu, soweit es für
 Verbandszwecke erforderlich ist.

Ort / Datum

Unterschrift

Mit freundlichen Grüßen



Arbeitskreise und Workshops

Bearbeitet von Christian Kral

Büroberufe

Im Arbeitskreis Büroberufe fand ein anregender Erfahrungsaustausch zu den Themen „Aktueller Stand der BiBB-Umfrage“, „Entwicklung des Medienkonzepts“, „Trends, die den Büroberuf beeinflussen“ und „Umsetzung des ECDL an den Schulen“ statt.

BBiB-Umfrage

Den Themenreigen eröffnete Barbara Maier mit einer „Vorstellung der BBiB-Umfrage“. Ziel dieser bundesweiten Studie zum neuen Büroberuf war es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob die zur Erprobung eingeführten Regelungen ab 2020 in Dauerrecht überführt werden können. Hierzu gab es von Juni bis August eine Online-Befragung aller in der Ausbildung Verantwortlichen und der Auszubildenden selbst. Das Projekt am BiBB leitet Andreas Stöhr. Die Auswertung ist im Dezember abgeschlossen.

Deutsch als Unterrichtsprinzip

Zu den Trends, die die Ausbildung im Büro maßgeblich beeinflussen („Berufssprache Deutsch“, „Deutsch als Zweitsprache“ und „Digitalisierung“) vermerkten die Teilnehmer/-innen positiv, dass die Berufssprache Deutsch mittlerweile an vielen Schulen im Didaktischen Jahresplan implementiert ist. Deutsch stellt ein durchgehendes Unterrichtsprinzip dar. Um den geflüchteten Schüler/-innen den Spracherwerb zu erleichtern, werden bayernweit Tandems gebildet, bei denen Freiwillige (Mentor/-innen, Lehrkräfte, Student/-innen, ...) mit den Schüler/-innen den Unterrichtsstoff sprachlich aufarbeiten. Die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft wird als große Herausforderung empfunden. Positiv ist, dass Schüler/-innen der Jahrgangsstufe 10, die aus dem Ausland zugezogen sind, bei Leistungserhebungen mehr Bearbeitungszeit erhalten und von der Notengebung befreit werden können (KMS vom Oktober 2018). Der Einsatz von digitalen Tools und Lernplattformen wie z. B. mebis wird empfohlen.

Entwicklung Medienkonzept

Beim Thema „Entwicklung eines Medienkonzepts“ wurde deutlich, dass die Schulen auf einem guten Weg sind. In allen Regierungsbezirken wurden verschiedenste Fortbildungen angeboten. Weiterführende Informationen sind auf mebis abrufbar. Die meisten Schulen erweitern ihre bereits bestehenden didaktischen Jahrespläne um eine zusätzliche Spalte und zeigen hier – in Anlehnung an den bayerischen Kompetenzrahmen zur digitalen Bildung – die im Unterricht zu fördernden medialen Kompetenzen auf.

Computerführerschein

Der European Computer Driving Licence (ECDL) rundete den Erfahrungsaustausch ab. Hier stellte Andrea Gebert (Fachlehrerin für Schreibtechnik) dar, wie der ECDL an der Ludwig-Erhard-Schule in Fürth umgesetzt wird. Für die informationstechnische Ausbildung wurden die Veröffentlichungen des Herdt-Verlages und der „Computerführerschein“ empfohlen.



Mitglieder willkommen

Nun noch etwas in eigener Sache: Unserem Team gehören vier Mitglieder an: Gerda Amler – Oberbayern, BS Eichstätt; Barbara Maier – Mittelfranken, BS 9 Nürnberg; Klaus Biersack – Oberfranken, BS Coburg; Wilhelm Stelzl – Niederbayern, BS Straubing; die Bezirksverbände Oberpfalz, Unterfranken, Schwaben und die Stadt München sind noch nicht vertreten... Interessenten melden sich gerne bei einem von uns, der VLB-Vorstandschafft oder in der Geschäftsstelle. Bitte beachten Sie: Im Mittelpunkt unseres Arbeitskreises steht der Informationsaustausch – die Arbeitsbelastung für den Einzelnen ist nicht hoch. Wir freuen uns auf Sie.

Barbara Maier

Dienstrecht

Beihilfe – ein Thema, mit dem wohl jeder einmal in Kontakt kommt. So stand beim diesjährigen Arbeitskreis / Workshop „Dienstrecht“ das Thema Beihilfe auf dem Programm. Als Referent wurde Werner Kreft vom Landesamt für Finanzen / Beihilfe 2, Ansbach eingeladen. Untermuert durch Beispiele aus seiner langjährigen Erfahrung beschrieb er u. a. die Beihilfeberechtigten, berücksichtigungsfähige Angehörige sowie Bemessungsgrundsätze.

Aber auch wichtige Neuerungen wurden erläutert:

- > Ab dem 01.11.18 können die oft kostenintensiven Krankenhausrechnungen direkt zwischen Beihilfestelle und Klinik abgerechnet werden. Der Beamte erhält dann nur noch den Bescheid, das Geld geht direkt an das Krankenhaus. Die vorhandenen Rechtsbeziehungen zwischen Patienten und Krankenhäusern sowie zwischen Beamten und Beihilfestelle bleiben davon unberührt, es erfolgt also weder ein Schuldbeitritt noch eine Schuldübernahme der Beihilfestelle.
- > In letzter Zeit gab es vermehrt Probleme mit beihilferechtlichen Beanstandungen bei Zahnarztrechnungen. Einige Forumsteilnehmer ergänzten dies durch eigene Erfahrungen. Kreft begründete diese Ablehnungen und erklärte, wann und warum Sätze über dem Steigerungsfaktor von 2,3 zum Einsatz kommen. Die Bayerische Landeszahnärztekammer hat eine Übersicht erarbeitet, wann erhöhte Sätze mit welchen individuellen Begründungen abgerechnet werden dürfen, damit sie beihilfefähig sind. Diese sollten inzwischen allen bayerischen Zahnärzten bekannt sein und ab dem 01.12.2018 berücksichtigt werden.
- > Weitere positive Änderungen gibt es ab dem 01.01.2019 bei der Anhebung der beihilfefähigen Höchstbeträge für Heilbehandlungen



gen sowie der Beihilfefähigkeit von Sehhilfen bis zu Höchstbeträgen, auch über das 18. Lebensjahr hinaus und ohne Vorliegen einer gravierenden Sehschwäche.

Susanne Ramsch

Förderberufsschule

Im bayerischen Bildungssystem werden die Auswirkungen der UN-Behindertenrechtskonvention selten beleuchtet im Hinblick auf das Zusammenspiel der Regel- mit den Förderberufsschulen.

Dabei gilt es gerade die Förderberufsschulen mit ihren Erfolgen sowie ihren Chancen und Grenzen in der Inklusionsdebatte zu betrachten. Des Weiteren die Umsetzung von Inklusion ins Zentrum zu rücken sowie entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen und etwaige Ideen für die Zukunft zu antizipieren.

Auf dem Berufsbildungskongress in Bamberg im November 2018 traf sich die „Fachgruppe Förderberufsschulen“ unter der Leitung von Peter Fleischmann. Am Infostand konnten interessante Gesprächspartner begrüßt werden:

Zum Informationsaustausch kamen Ministerialdirigent German Denneborg sowie Hauptpersonalrat und Stellvertretender VLB-Landesvorsitzender Rudolf Keil. Auch unser neuer VLB-Vorsitzender Panakraz Männlein war im Gespräch mit Mitgliedern unserer Fachgruppe.

Im anschließenden Workshop trafen sich 30 interessierte Lehrkräfte aus allen Regierungsbezirken zum Erfahrungsaustausch zum Thema „Förderberufsschulen in Zeiten der Inklusion“.

Der Umgang mit schwierigen Schülern/Innen und die Unterstützungsmöglichkeiten für die Regelberufsschulen wurden ebenso diskutiert, wie die aktuellen Themen im Förderberufsschulbereich: „Funktionsplan, Planstellensituation und die Förderschulen als inklusiver Lernort“

Den meisten Teilnehmern war nicht bewusst, dass der Zuständigkeitsbereich im Ministerium in der Abteilung 3 „Grund-, Mittel- und Förderschulen“ und nicht in der Abteilung 6 „Berufsschulen“ liegt. Daher übernimmt die Fachgruppe eine wichtige Aufgabe gerade im Kontakt und in der Kommunikation mit beiden Abteilungen, um bestmögliche Arbeitsbedingungen für Fachlehrer und Berufsschullehrer an Förderberufsschulen zu erreichen. Weitere Diskussionspunkte waren außerdem:

Umsetzung von Inklusion – Grenzen der Förderberufsschulen

Die Anforderungen an Berufsabschlüsse werden von HWK und IHK vorgegeben. Training und Unterstützung reichen oft nicht aus, damit diese sehr hohen Ziele von jedem Jugendlichen erreichbar sind. Der all-



gemeine Arbeitsmarkt kann nicht das Ziel für jeden Schüler/In einer Förderberufsschule sein.

Es gibt zu wenige Sonderschulpädagog(inn)en für den mobilen sonderpädagogischen Dienst. Gleichzeitig ist nicht jeder Lehrer/In für diese Aufgabe geeignet. Flächendeckend ist eine Beratung, Versorgung und kooperative Beschulung von Schüler/Innen mit Förderbedarf an allen Regelberufsschulen nicht möglich.

Umsetzung von Inklusion – Chancen für die Förderberufsschulen

Die Vollausbildung an Regelberufsschulen kann durch den mobilen sonderpädagogischen Dienst im Zusammenwirken von Berufsschul-, Fach- und Sonderschullehrer/Innen unterstützt werden.

Die Förderberufsschulen können ihr Know-how über den mobilen sonderpädagogischen Dienst in die Regelberufsschulen einbringen.

Lehrer/Innenaustausch und Wissenstransfer bereichern beide Seiten. Sie bieten denjenigen Mitgliedern der Gesellschaft, die einen Förderbedarf in den Bereichen „Lernen“ oder „emotionale-soziale Entwicklung“ haben, Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Förderberufsschulen sollten als Angebote für alle Jugendlichen (auch für Schüler/Innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf) gesehen werden; sie unterstützen den nachträglichen Erwerb des einfachen bzw. qualifizierenden Hauptschulabschlusses, setzen individuelle Förderung um und können den mobilen sonderpädagogischen Dienst einbringen. Daneben kann die Förderberufsschule die Ausbildung in Berufen für schwächere Schüler und in Helferberufen mittragen.

Die große räumliche Entfernung zu deren eigentlichen schulischen Ausbildungsstätte führt selbst Abiturienten zum Besuch der Förderberufsschule vor Ort und stellt für sie eine akzeptable Alternative dar.

Notwendige Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Inklusion

Notwendig sind unter anderem ausreichend Personal an den Regel- und Förderberufsschulen, kleine Klassenstärken, eine veränderte Lehrer/Innen-Ausbildung und entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen sowie eine veränderte, wertschätzende Haltung aller Lehrer/Innen „schwächeren“ Jugendlichen gegenüber.

Es sollte Stundenermäßigungen für Lehrer/Innen zur Freistellung für Kooperationsmaßnahmen (Fortbildungen, Hospitationen, auch von Seiten der Lehramtsreferendare aus anderen Schularten) und eine Aufstockung der Stunden des mobilen sonderpädagogischen Dienstes geben.

Zudem muss eine Aufklärung derjenigen Eltern dahingehend stattfinden, dass sie einer früh- bzw. rechtzeitigen „Annahme“ der sonderpädagogischen Möglichkeit(en) in der Erziehung und Förderung ihres Kindes ab dem Kindergarten in Erwägung ziehen und zulassen.

Rolle und Aufgaben der Regelberufsschulen in der Umsetzung von Inklusion

Grundsätzlich müssen sich Einstellungen ändern: Inklusion ist auch eine Herausforderung für die Regelberufsschulen. Angesichts der derzeitigen Lerngegebenheiten und des besonderen Förderbedarfs der Förderberufsschüler/Innen gelingt es noch viel zu selten, in einer Regelberufsschule den unterschiedlichen individuellen Förderbedarfen angemessenen Raum zu geben.

Des Weiteren die enge Zusammenarbeit zwischen den Schularten, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit durch gegenseitige Besuche und das Schaffen von Synergien.

Ideen zur zukünftigen Aufstellung der Förderberufsschulen

Für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf werden auch in Zukunft Förderberufsschulen mit Fachklassen in Vollausbildungsberufen benötigt.

Berufsvorbereitung an der Förderberufsschule wird auch weiterhin in vielfältigen Formen einen wesentlichen und ganzheitlichen Beitrag dazu leisten können, dass Jugendliche mit besonderem Förderbedarf Ausbildungsfähigkeit bzw. Berufsreife erlangen.

Mehr Austausch und kollegiale Hospitationen zwischen den Regel- und den Förderberufsschulen sind für alle Beteiligten sinnvoll.

Im Hinblick auf mehr als 250 000 Berufsschulabbrecher/Innen pro Jahr bundesweit erfüllt die Förderberufsschule eine wesentliche Funktion und stellt eine wichtige Bildungsreserve dar. Es sollte eine Änderung des Selbstverständnisses der Lehrer/Innen stattfinden: Weg vom bloßen Wissensvermittler, vielmehr hin zum Wegweiser und Berater; der Lehrer als Coach und Erzieher!

Doris Labbé

FOSBOS

Von den Aufnahmebedingungen bis zum Zeugnis der Hochschulreife – ein Erfahrungsaustausch zu den Neuerungen an der Beruflichen Oberschule: Zahlreiche Lehrkräfte fanden sich ein, um über den derzeit an FOSBOS laufenden Innovationsprozess zu diskutieren und die ersten Erfahrungswerte hierzu untereinander auszutauschen.

Ziel dieses Arbeitskreises, den Klaus Weiher (FOSBOS Neu-Ulm) und Markus Domeier (VLB-Referent und FOSBOS Neumarkt) moderierten, war es, den anwesenden Lehrkräften die Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen und Einschätzungen untereinander zu teilen und bestehende Handlungs- und Anpassungsfelder zu benennen und an den Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule in Nordbayern, Ltd. OStD Klaus Vietze, heranzutragen.

FOSBOS im Umbruch – der Innovationsprozess

Das Schuljahr 2017/18 stellt in der Geschichte der Fachoberschulen und Berufsoberschulen in Bayern eine Zäsur dar – die Berufliche Oberschule befindet sich in einer entscheidenden Phase des Umbruchs. Ausgehend von der Fachtagung in Herrsching im Jahr 2012 wurden in den letzten Jahren von verschiedensten Gremien viele innovative Neuerungen erarbeitet, wie z. B. die beiden neuen Ausbildungsrichtungen Gesundheit und Internationale Wirtschaft, die neu konzipierte Schulordnung mit der neuen Stundentafel und den Wahlpflichtfächern und der neue LehrplanPLUS. All diese Neuerungen werden seit Beginn des Schuljahres 2017/18 aufsteigend in den Jahrgangsstufen umgesetzt, was



alle daran beteiligten Personen vor große Herausforderungen stellt. Im laufenden Schuljahr 2018/19 wird das Fachabitur an FOSBOS erstmals nach neuem Lehrplan und nach geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen stattfinden.

Die anwesenden Lehrkräfte nahmen das vorhandene Angebot rege an und diskutierten – ausgehend von den Impulsen aus Neu-Ulm und Neumarkt – eifrig über die Art der Umsetzung der Neuerungen und die vor Ort an den Schulen erarbeiteten Lösungen und Maßnahmen. Konkret erörtert wurden dabei die durchaus verschiedenen Herangehensweisen und Ansätze zum Fachreferat, das nunmehr als eigenständige Leistung in das Fachabiturzeugnis aufgenommen wird, sowie die unterschiedlichen Organisationsformen bei der Einbindung des Wahlpflichtfächerangebots in den Stundenplan an den einzelnen Schulen. Die im zweiten Durchgang des Workshops anwesenden Studienreferendare konnten sich einen Überblick über die geänderten Rahmenbedingungen und neuen rechtlichen Regelungen schaffen.

Fazit

Die VLB-Fachgruppe FOSBOS und das KM ziehen gemeinsam an einem Strang! Auch wenn bzw. gerade weil sich im Austausch der Erfahrungen unterschiedliche Lösungsansätze der einzelnen Schulen bei der Umsetzung der Neuerungen herauskristallisiert haben, zeigt sich im übergeordneten Blick eine deutliche Akzeptanz der Innovationen an den Schulen.

Es wird mit großem Engagement an der Optimierung kleinerer und konkreter Stellmöglichkeiten gearbeitet, großflächige Probleme kamen dabei nicht zur Sprache. Die Fachgruppe FOSBOS im VLB erachtet den Erfahrungsaustausch unter den Schulen als essentiell wichtig und wird deshalb am kommenden FOSBOS-Tag, der am 23.02.2019 an der Beruflichen Oberschule Würzburg stattfinden wird, neben fachlichen Workshops Möglichkeiten für den Austausch untereinander anbieten. Geplant sind der Erfahrungsaustausch konkreter Personengruppen (z. B. Systembetreuer, Mitarbeiter in der Schulleitung (Stundenplaner) etc.) wie auch ein übergeordneter Workshop, in dem Lehrkräfte ihr vorhandenes Netzwerk ausbauen und ergänzen können.

Markus Domeier

Gesundheit und Soziales

Selbstfürsorge lautete der Titel der Veranstaltung. Dieser Begriff beinhaltet den sorgsamsten Umgang mit den eigenen Bedürfnissen, Gefühlen und Ressourcen. (Erika Blitz: Keine Sorge – Selbstfürsorge: Vom achtsamen Umgang mit sich selbst, 2009)

Was ist Selbstfürsorge?

Achtsam, fürsorglich und mitfühlend mit sich selbst umzugehen! Lernen rechtzeitig Grenzen zu setzen und lernen mit innerem und

äußeren Stress umzugehen!“ (<http://www.gssp-selbstfuersorge.de>) Um gut in der Gruppe anzukommen fand zu Beginn eine fünfminütige Gehmeditation statt. Diese wurde als hilfreich empfunden. Sich aber hierbei nur auf das Gehen und die Atmung zu konzentrieren, erwies sich für die Mehrzahl der Teilnehmer/-innen, als sehr schwierig.

Zur Einführung in das Thema gab es anschließend folgende Dyadenarbeit:

- > Erzählen Sie eine typische und aktuelle Stresssituation aus ihrem Berufsalltag
- > Wie war die Situation?
- > Was ist in Ihnen vorgegangen?
- > Wie haben Sie gehandelt?

Fünf Minuten sprach ausschließlich Person A, fünf Minuten beide (was habe ich gehört und wahrgenommen, was sind meine Reaktionen darauf) Wechsel.

Die anfänglichen Befürchtungen einiger Teilnehmer, die Zeit wäre mit Fünf Minuten zu großzügig bemessen, bewahrheitete sich nicht. Es bestand großes Interesse daran, sich mit seinem Gegenüber auszutauschen. Stressoren im Lehrerberuf bestehen häufig aus Konflikten innerhalb des Kollegiums, mit Vorgesetzten, seltener mit Schülern oder deren Eltern. Sich diese bewusst zu machen und zu erkennen, dass man nicht alleine mit seinen Konflikten steht, war entlastend für die anwesenden Lehrer/-innen.

Auffallend war, dass die Teilnehmer/-innen Probleme mit der Ressource „Zeit“ hatten. Das Korrigieren und das Vorbereiten der Unterrichtseinheiten, nehmen doch einen breiten Raum ein. Viel Zeit, bei der die Familie, Freundschaften sowie Hobbys zu kurz kommen.

Wie viel Lebenszeit nimmt die Schule für die anwesenden Lehrer ein? Zuviel, eine der anwesenden Lehrerinnen berichtete, dass sie nur noch spontane Verabredungen annehme, denn langes Planen sei für sie unmöglich. Freundschaften seien schon zerbrochen, da sie so gut wie nie Zeit habe.

Das „Neinsagen“ im Schulkontext stellt für viele auch eine Herausforderung dar. Gerade an der Schule möchte man Bitten von Kollegen und Vorgesetzten nachkommen. Aber was tun, wenn das Maß voll ist? Das Grenzen zu setzen gehört dazu und bedarf der Übung.

Die Essenz, ich kann nur gut für andere sorgen, wenn es mir selber gut geht, kam bei den Teilnehmern an. Innerhalb dieser Stunde und im Austausch konnten so wichtige Impulse gesetzt werden. *Sabine Nasner*



Gesundheitsberufe

Der Fachgruppenleiter Wolfgang Lamprecht konnte im Arbeitskreis Gesundheitsberufe zwei Fachfrauen begrüßen, die über den aktuellen Stand der Gesetzgebung zu den bundesrechtlich geregelten Gesundheits- und Pflegeberufen berichteten.

Sabine Mesech, langjährige stellv. Bundesvorsitzende des BLBS und Schulleiterin der Medizinischen Berufsfachschule Dresden-Friedrichstadt, gab einen Überblick über die Umsetzung des Pflegeberufgesetzes in Sachsen.

Dort sind in vielen Einzelpunkten noch keine Regelungen getroffen. So gibt es noch zahlreiche offene Fragen zur Finanzierung, Kooperationsmöglichkeiten und Fortbildung der Lehrkräfte zur Vorbereitung auf die Herausforderungen der (teilweise) generalisierten Pflegeausbildung.

Ministerialrätin Christine Hefer vom BayStMUK gab den Teilnehmer/innen einen Überblick über Grundlagen und die Umsetzung des Gesetzes.

Das Gesetz weist den Pflegenden erstmals so genannte vorbehaltene Aufgaben zu – eine herausragende Stellung der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, so die neue Berufsbezeichnung für diejenigen, die die generalistische Ausbildung durchlaufen.

Man wartet auf den Rahmenlehrplan des Bundes und dann wird entschieden, ob und in welchem Umfang dieser durch einen bayerischen Lehrplan ergänzt wird. Da der Rahmenlehrplan nicht vor Sommer 2019 zu erwarten sein wird, kann ein bayerischer Lehrplan frühestens im Frühjahr 2020, also nach In-Kraft-Treten des Gesetzes, fertiggestellt werden. Es wird den Schulen, die auch im April eines Jahres beginnen, empfohlen, den Start zu verlegen, da die Umsetzung des Lehrplans und noch die Schaffung eines schulinternen Curriculums bis zu diesem Schuljahresbeginn wohl nicht zu schaffen sein wird.

Für die praktische Ausbildung, die künftig für alle drei Bereiche, nämlich Akutpflege, Langzeitpflege und Kinderpflege, angeboten werden muss sind Kooperationsvereinbarungen mit verschiedenen Einrichtungen erforderlich. Engpass dürfte dabei die Kinderkrankenpflege sein. Dazu wird es aber großzügige Zulassungen geben, wie z. B. Kindertagesstätten oder Behinderteneinrichtungen, in denen Kinder betreut werden.

Das Ministerium wird dazu zu gegebener Zeit Mustervereinbarungen veröffentlichen. Ebenso nahm Christine Hefer zur gesetzlich festgelegten Zwischenprüfung Stellung.



Sie sprach den Besucherinnen und Besuchern des Workshops Mut bei der Umsetzung zu und versicherte, dass von Seiten des Kultusministeriums jede Unterstützung für die Schulen erfolge, was nur irgendwie möglich sein wird. *Wolfgang Lamprecht*

Handel

Für die Fachgruppe Handel steht aktuell eine Neuformierung an. Petra Prockl übernahm als kommissarische Leiterin der Fachgruppe die Moderation des Workshops.

Ziel der Sitzung war es, zukünftige Aktivitäten der Fachgruppe zu besprechen und die nächsten Sitzungen zu planen. Insbesondere die Weiterentwicklung des neuen Berufs "Kaufmann im E-Commerce", aber auch die Integration der "E-Commerce"-Inhalte in den Einzelhandelslehrplan waren Gegenstand reger Diskussionen.

Um besseren Einblick in das praktische Umfeld der verschiedenen kaufmännischen Handelsberufe zu erhalten, soll im Frühjahr 2019 eine Betriebsbesichtigung durchgeführt werden. Als mögliche Exkursionsziele kristallisierten sich dabei die Fa. Thomann in Treppendorf oder die Fa. Baur in Burgkunstadt heraus. *Sabine Schneider*



Informationsverarbeitung

Mit konkreten Beispielen wurden die über 40 Arbeitskreis-Teilnehmer von Sarah Litz und Robert Reitberger (Städt. Wirtschaftsschule Erlangen) an das Thema „Fakenews“ herangeführt und sie bekamen praktische Tipps, wie es im Unterricht aufgegriffen werden kann. Mit dem nötigen Handwerkzeug wurden die Teilnehmer selbst zum „Faktenchecker“. Der Schwerpunkt lag im Bereich „Soziale Medien“, da immer



mehr Menschen ihre Nachrichten aus Facebook & Co. beziehen (Thema Filterblase/Echokammer). Zum Ende des Arbeitskreises war noch Zeit für Fragen und Diskussionen über das stets aktuelle Thema „Fakenews“. *Heike Schmich*

Junge Pädagogen

Zu Beginn griffen wir die Diskussion der Vertreterversammlung zur Frage „Wer ist eigentlich ein junger Pädagoge?“ auf. Nach einem angeregten Gespräch mit mehreren Vorschlägen und Aspekten, die man berücksichtigen müsste, ergab sich der Konsens, die Jungen Pädagogen über die an die Dienstjahre gekoppelte Beförderung zu definieren. Es wird vorgeschlagen, die Jungen Pädagogen als alle Studienräte bzw. Fachlehrer zu definieren. Alle weiteren Lehrer, die sich von den Themen der Jungen Pädagogen angesprochen fühlen, sind aber ausdrücklich eingeladen, sich mit einzubringen.

Im Anschluss informierte Frau Schmid die Anwesenden über die Idee, die hinter dem „Jungen VLB“ steht. Sie als Koordinatorin soll eine Schnittstelle zwischen der Gruppe der Studenten, der Gruppe der Referendare und den Jungen Pädagogen darstellen um gemeinsame Standpunkte besser vertreten und abstimmen zu können.

Wir beschäftigten uns im Rahmen des Workshops vor allem auch mit den Wünschen, Problemen und Anregungen der jungen Kollegen im Verband. Das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird weiterhin als ein Schwerpunktthema für die nächste Zeit gesehen. Gestützt wird dies auch durch den entsprechenden Antrag der Vollversammlung.

Folgende Argumente werden genannt:

- > Auftretende Probleme hinsichtlich Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wie z. B. bei der Planung der Stundenpläne, dringen teilweise nicht zu den Schulleitern durch. Hier wird mehr Unterstützung und Rücksichtnahme gefordert.
- > Das Thema betrifft Frauen und Männer. Männer werden gesellschaftlich stärker unter Druck gesetzt, keine Elternzeit zu nehmen. Eine negative Auswirkung auf die Karriere wird von vielen befürchtet.
- > Probleme bereiten auch Brückentage oder der Buß- und Betttag, wenn keine Kinderbetreuung in der Kinderbetriebsstätte angeboten wird. Auch hinsichtlich der Kinderbetreuung während Konferenzen bzw. Fortbildungen in Dillingen soll eine Lösung gefunden werden.

Zum Abschluss wurde Katrin Reinisch für weitere zwei Jahre als Sprecherin der Jungen Pädagogen bestätigt. *Katrin Reinisch*



Lehrerbildung

Im Workshop des Arbeitskreises Lehrerbildung wurden die aktuellen Entwicklungen in der Lehrerbildung thematisiert. Zu unserer großen Freude konnten wir Ministerialrat Jochen Hofmann von der Abteilung VI – Berufliche Schulen – des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus begrüßen. MR Hofmann, der das Referat VI.2 leitet, ist für das Lehrpersonal einschließlich Ausbildung und Fortbildung zuständig und berichtete aktuell über die neuesten Entwicklungen.

Auch die Fragen der Teilnehmer konnten abschließend und kompetent geklärt werden.

Fast 40 Interessierte hatten sich eingefunden, um sich zu informieren, unter ihnen auch die Leiterin des Staatlichen Studienseminars für das Lehramt an beruflichen Schulen, OStDin Elfriede Moser und Prof. Dr. Karl Wilbers von der Universität Erlangen-Nürnberg.

Zunächst ging MR Hofmann auf die Entwicklung der Studienreferendanzahlen ein, die in den letzten Jahren relativ konstant geblieben sind. Insgesamt traten im September 2018 301 ReferendarInnen ihren Vorbereitungsdienst an.

In den Bereichen Metall, Elektro, Bau und Agrar konnte die Zahl der Studienreferendare in den letzten Jahren durch Sondermaßnahmen erhöht werden.

Bei den Unterrichtsfächern fällt auf, dass Mathematik mittlerweile kein Mangelfach mehr ist. Auch ist der Anteil der Referendare ohne Unterrichtsfach relativ hoch. Dies ist unter anderem auf die verschiedenen Sondermaßnahmen zurückzuführen.

Als nächstes thematisierte MR Hofmann die Digitalisierung, die als Bildungsgegenstand selbst, aber auch als Werkzeug im und für den Bildungsprozess betrachtet werden kann. In diesem Zusammenhang ging er auch auf die vier „Stellschrauben“ der Digitalisierung an bayerischen Schulen ein:

1. Schul- und Unterrichtsentwicklung mit digitalen Medien
2. Kompetenzsicherung der Lehrkräfte
3. Optimierung der Rahmenbedingungen
4. Bereitstellung von Inhalten und Werkzeugen.

Eng damit verbunden sind auch die Aktivitäten des Staatlichen Studienseminars, durch die die Digitalisierung auf breiter Front Eingang in die Ausbildung der Referendare findet.

Zum Bereich des Qualitätsmanagements in der Lehrerbildung (QML) zeichnete MR Hofmann die enorme Weiterentwicklung von der Ausgangssituation bis hin zum heutigen Ist-Stand nach. Besonders betonte er den ausgesprochen positiven Einfluss des einheitlichen Referenzrahmens, der die angestrebten Kompetenzen als Ziele für die Lehrerbildung formuliert, definiert und konkretisiert. Den zweiten Schwerpunkt dieses Themas bildeten die neuen Deutsch-Module, die Sprach- und Kommunikationskompetenzen im beruflichen Fachunterricht und im Deutschunterricht („Berufssprache Deutsch“) vermitteln. Diese werden beim Umgang mit Lernenden (mit und ohne Migrationshintergrund) zunehmend bedeutender.

Am Ende seiner Ausführungen ging MR Hofmann noch auf drei wesentliche Neuigkeiten ein:

- > Seit dem 5. November 2018 ist die neue Homepage des Staatlichen Studienseminars freigeschaltet. Sie bietet – nach Nutzergruppen geordnet und im modernen Gewande – alle relevanten Informationen und Formulare zum Vorbereitungsdienst.



- > Durch das neue Konzept des familienfreundlichen Vorbereitungsdienstes wird auf die familiäre Situation der ReferendarInnen noch stärker als bisher eingegangen und Rücksicht genommen.
- > Schließlich ging MR Hofmann noch auf die Inklusion im Vorbereitungsdienst ein, die schwerpunktmäßig wie folgt in die Ausbildung integriert wird:

1. Aufgreifen der Themen von Diagnostik und individueller Förderung in den Seminaren und Modulen
2. Besuch einer Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung im 1. Ausbildungsjahr
3. Abfrage der Referendare im 1. Ausbildungsjahr: Interesse an einem Einsatz an einer Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung?
4. Bis zu sieben Stunden Unterrichtseinsatz an einer BS zur sonderpädagogischen Förderung (im Personalaustausch)

Im Anschluss an seinen Vortrag beantwortete MR Hofmann noch ausführlich die Fragen der Zuhörer. In summa lässt sich festhalten, dass das offene und angenehme Gesprächsklima zu einem regen und inspirierenden Gedankenaustausch führte. Wir bedanken uns bei allen Workshopteilnehmern/-innen und natürlich bei Ministerialrat Hofmann für seine gewinnbringenden Ausführungen. *Gerd Waldmann*

Lehrergesundheit

Zu Beginn der Workshops sprachen wir über individuelle Stress- und Belastungs-Faktoren. Die Teilnehmer berichteten von ganz unterschiedlichen Dingen und Situationen, die sie als unangenehm und belastend empfinden. Auch der Umgang mit solchen Situationen ist sehr individuell.

Wir sprachen dann über einen Aspekt, der gerade im Lehrerberuf die auftretenden Belastungen massiv verstärken bzw. potenzieren kann: Hochsensibilität. Etwa 15 – 20 % aller Menschen sind hochsensibel. Frauen und Männer sind gleichermaßen betroffen. Nach derzeitigem Wissensstand wird Hochsensibilität nicht erworben, sondern vererbt.

In der Stress- und Burnout-Prävention spielt Hochsensibilität bisher kaum eine Rolle. Deshalb wissen nur wenige Menschen, dass sie zu dieser Personengruppe gehören. Hochsensible Menschen nehmen mehr Reize wahr und reagieren oft intensiver auf Reize aller Art. Die Schwelle der Überreizung und Überforderung ist niedriger und wird schneller erreicht als bei anderen Menschen. Depressionen und/oder Burnout treten bei hochsensiblen Menschen überdurchschnittlich häufig auf.

Während der Workshops wurden immer wieder kleine Übungen gezeigt, die dazu beitragen können, unmittelbar Entspannung, Wohlbefinden und einen wieder freigesetzten Energiefluss zu erreichen. Wichtig ist, dass man sich nach jeder Übung, und sei sie auch noch so kurz, etwas Zeit zum Nachspüren nimmt: Wie fühlt es sich an? Was hat sich verändert?



Ein Beispiel: Eine der leichtesten und besten Übungen, die wir Menschen (fast) immer und überall durchführen können, ist: Gähnen! Als bewusste Übung sind die Wirkungen für Körper und Geist außerordentlich positiv. Ganz bewusst zu gähnen und anschließend intensiv nachzuspüren ist sicher eine ungewöhnliche, aber höchst effektive Übung. Probieren Sie es gerne aus. Schließlich bekamen wir in den Workshops einen Einblick in das große Feld der Achtsamkeit: Achtsamkeit für uns selbst und für das, was um uns herum vorgeht.

Bewusstsein für den eigenen Atem, für seinen Körper sowie für seine Gedanken, Gefühle und Emotionen lassen uns leichter die Kontrolle über hektische Situationen und über unsere Reaktionen darauf behalten. Achtsamkeit ist die Grundlage für innere Ruhe, Gelassenheit und Wohlbefinden. Wir können uns nicht befehlen, achtsam zu sein, aber wir können Achtsamkeit lernen und trainieren. *Andreas Michael Büttner*

Persönlichkeitsentwicklung

Der Weg zu einer Führungspersönlichkeit kann mit dem Aufstieg auf einen Berg verglichen werden. Ziel dieses Arbeitskreises war es, den Teilnehmer einen Überblick darüber zu geben, was bei diesem Aufstieg auf sie zukommt.

Führungspersönlichkeit spiegelt sich in allen Lebensbereichen wider

Jeder Weg beginnt mit einem ersten Schritt. Der erste Schritt auf dem Weg, sich zu einer Führungspersönlichkeit zu qualifizieren, besteht darin, sich bewusst zu werden, dass Führungsqualifikation kein isolierter Baustein ist, der nur im beruflichen Kontext eine Rolle spielt, sondern alle Lebensbereiche einschließen muss.

Herausforderungen

Jeder, der sich ernsthaft zu einer „Führungspersönlichkeit“ entwickeln will, muss bereit sein ...

- ... intensiv an seiner Persönlichkeit zu arbeiten und die Konsequenzen dieser Wahl in Kauf zu nehmen;
- ... sich nicht mit Ausreden selbst im Weg zu stehen;
- ... einen langen Anstieg in Kauf zu nehmen;
- ... seine eigene Komfortzone zu erweitern.

Kraftquellen

Führungspersönlichkeit ...

- ... können nicht nur ihren Mitarbeitern gegenüber aufrichte Wertschätzung zeigen, sondern sie wertschätzen auch sich selbst;



- ... empfinden für alle Dinge, die in ihr Leben treten, eine gewisse Dankbarkeit, weil sie gelernt haben, Selbstverantwortung für ihr Leben zu übernehmen;
- ... sind in der Lage, auf alle Menschen und Situationen gelassen zu reagieren;
- ... agieren aus einer inneren Zufriedenheit heraus, weil sie es verstehen, alle Lebensbereiche unter einen Hut zu bringen.

Die acht Schlüsselqualifikationen

Wir erarbeiteten die acht Schlüsselqualifikationen nach Alfred Stiellau-Pallas. Anschließend gab ich den Teilnehmer einen Einblick in die folgenden drei „Generalschlüssel“.

Selbstvertrauen ist weit mehr, als seine Meinung lautstark vertreten zu können. Selbstvertrauen heißt, dass die in uns wirkenden "Selbste" (Kräfte) Verstand, Unterbewusstsein und Intuition harmonisch zusammenarbeiten. Leider sind sich nur sehr wenige Menschen dieser Kräfte bewusst.

Entspannung und Konzentration wird von den meisten Führungskräften leider zu wenig Beachtung geschenkt. Ich verdeutlichte die herausragende Bedeutung am Beispiel einer fehlenden Balance zwischen Arbeit und Entspannung

Zielsetzung: Das allseits bekannte und wohl am häufigsten praktizierte SMART-System hat uns zwar große Erfolge und eine rasante Entwicklung beschert, leider bleiben persönliches Wachstum und Erfüllung meistens auf der Strecke. Stattdessen sind körperliche Beschwerden, Krankheit, Ausbeutung, Umweltverschmutzung und gewaltsame Auseinandersetzungen die Folge. Deshalb ist die Zielsetzung von Führungspersönlichkeiten weit mehr als SMART.

Zum Abschluss besprachen wir die Grundregeln für klare und gute Beziehungen und die Fragen Teilnehmer. Auf Grund der für dieses Thema sehr knapp bemessenen Zeit verwies ich die Teilnehmer auf meine Homepage www.persoenlichkeit-erfolgerfuellung.de. Hier habe ich sehr viele Informationen zu diesem sehr spannenden Thema zusammengestellt. Außerdem bot ich den Teilnehmern an, mir bei allen Fragen rund um meinem Workshop eine E-Mail zu schicken (franz.einsiedler@persoenlichkeit-erfolg-erfuellung.de). *Franz Einsiedler*

Religion

Die Zukunft des Religionsunterrichts an Berufsschulen: Konfessionell-kooperativ, multireligiös, ... Religionsunterricht zählt zu den allgemeinbildenden Unterrichtsfächern an Berufsschulen. Angesichts



der religiösen Heterogenität der Schülerinnen und Schüler sowie unter den Bedingungen der komplizierter werdenden Unterrichtsorganisation des Berufsschulunterrichts stellen sich gegenwärtig vielfältige Herausforderungen, von deren Bearbeitung die Zukunftsfähigkeit des Religionsunterrichts abhängt. Es gilt, sowohl auf religionsdidaktischer Ebene wie auch in schuladministrativer Hinsicht Spielräume auszuloten und in den Unterrichtsalltag zu integrieren: Unter anderem die Option einer intensivierten konfessionellen Kooperation von evangelischem und katholischem Religionsunterricht verspricht in dieser Hinsicht Potenzial. Überdies steht es auch an, Wege zu finden, wie die multireligiöse Dimension im Religionsunterricht besser abgebildet werden kann – nicht zuletzt auch unter den Vorzeichen einer Einladung an Schülerinnen und Schüler anderer Religionen sowie an Lernende ohne formale Religionszugehörigkeit. Die beiden Religionsdidaktik-Lehrstühle (ev. und kath.) an der Universität Bamberg forschen seit längerem zu derartigen Optionen und bieten Studierenden entsprechende konfessionell-kooperative Ausbildungsformate an. Im Workshop wurden diese Forschungsergebnisse und Ausbildungsformate von Dr. Andrea Kabus, Prof. Dr. Konstantin Lindner, Dr. Andrea Roth und Prof. Dr. Henrik Simojoki (alle Universität Bamberg) vorgestellt sowie damit einhergehende Innovationserfordernisse hinsichtlich des Berufsschulreligionsunterrichts mit den knapp 50 Teilnehmern diskutiert. Die Folien der Referenten sind erhältlich über Hartmut Garreis oder Fachgruppenleiter Thomas Fischer. Das Protokoll des Arbeitskreises und der Fachgruppensitzung sind zu beziehen über Dr. Michael Persie, stellvertretender Fachgruppenleiter. Die nächste Fachgruppensitzung findet am 16. März 2019 statt.

Hartmut Garreis

Schulleiter/Direktoren

Die beruflichen Schulen in Bayern hatten in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte und Aufgabenstellungen zu bewältigen: innere Schulentwicklung, Qualitätsmanagement, Inklusion oder Flüchtlingsbeschulung. Die Geschwindigkeit der Einführung und die teilweise kurze Abfolge der Umsetzung stellten und stellen die Schulen vor große Herausforderungen. Mit der Digitalisierung ist zurzeit ein weiteres Thema herausragend. Alle Schulen sind dabei, ein Medienkonzept zu erstellen, das dabei helfen soll, Unterricht, Didaktik und Methodik, sowie die Organisation in das digitale Zeitalter zu führen. Bei der Fokussierung auf eine neue Aufgabe verliert man leicht den Blick auf die anderen vielfältigen Herausforderungen. Umso spannender wurde beim Workshop der Fachgrup-

pe Schulleiter der Vortrag vom Leiter der Abteilung VI.3, Gewerbliche berufliche Schulen, Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, Ltd. MR Werner Lucha erwartet, der Aktuelles aus dem Kultusministerium berichten wollte. Werner Lucha hatte seine Themen in Form einer PowerPoint-Präsentation mitgebracht und er ging umgehend, mit Engagement und – wie immer – großer Sachkenntnis ans Werk.

Zunächst stand das Verhältnis von Schülern und Lehrern in Bayern im Mittelpunkt. Dabei war ihm wichtig herauszustellen, dass sich an allen bayerischen Berufsschulen seit dem Schuljahr 1985/86 bis heute das Schüler-/Lehrerverhältnis deutlich verbessert hat – von 18,2 auf 13,4. Trotz rückläufiger Schülerzahlen aufgrund der demographischen Entwicklung ging der Lehrerbestand nicht in gleichem Maße zurück, ein Erfolg der Schulpolitik bei den Beruflichen Schulen. Auch am Haushalt des Freistaates Bayern lässt sich die Bedeutung der Bildung ablesen, mit 19,6 Mrd. Euro, davon 1,52 Mrd. für die beruflichen Schulen, stellt sie den größten Posten dar.

Berufssprache Deutsch vertiefen

Bei der Beschulung von Flüchtlingen gehen die Schülerzahlen inzwischen deutlich zurück; umso wichtiger ist es, den Blick auf die Resultate zu werfen. 5 % der Ausbildungsverträge der IHK und ca. 8 % der HWK wurden mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund geschlossen. Bei den Absolventen haben 75 % die Berufsabschlussprüfung mit Erfolg abgelegt. MR Lucha wies darauf hin, dass das Ministerium diese Entwicklung sehr begrüßt und darauf baut, dass die beruflichen Schulen das Konzept Berufssprache Deutsch weiter ausbauen und vertiefen. Das Beherrschen der deutschen Sprache ist eine zentrale Voraussetzung für das Bestehen der Prüfung. Deutsch muss in allen Fächern, von allen Kolleginnen und Kollegen zielorientiert im Unterricht eingesetzt werden, um den beruflichen Erfolg der jugendlichen Migranten zu fördern. Berufsbezogener Deutschunterricht, engen Abstimmung und Zusammenarbeit der Fach- und Deutschlehrkräfte sowie sprachsensibler Fachunterricht sind die Pfeiler der Förderung.

Die auf den mitgebrachten Schaubildern dargestellte Entwicklung der Schülerzahlen in Bayern wird von den Anwesenden eher skeptisch betrachtet – zumal die Veränderungen durch Zuwanderung nach Bayern nicht berücksichtigt wird. Im Vergleich zu früheren Jahren scheint der demographisch bedingte Rückgang jedoch weniger gravierend auszufallen.

Die Digitalisierung ist das bestimmende Thema in den Schulen in Bayern. Die beruflichen Schulen sind aufgrund ihrer großen Praxisnähe ganz vorne dabei. Unterstützung erhalten sie vom Freistaat Bayern über verschiedene Maßnahmen: Förderprogramme für das Digitale Klassenzimmer“, „Integrierte Fachunterrichtsräume“ oder „Industrie 4.0“ helfen den Sachaufwandsträgern bei der Schaffung der digitalen Infrastruktur. Lehrerbildung und Schulentwicklung sollen an den Schulen für die Umsetzung der digitalen Transformation sorgen.

Doppelqualifizierungen herausstellen

Die Frage, wie die duale Berufsausbildung wieder attraktiver werden kann, stand im Mittelpunkt der weiteren Betrachtungen. Ziel muss sein, die Schülerinnen und Schüler dort abzuholen, wo sie ihre Schulabschlüsse machen. Nachdem der Großteil inzwischen weiterführende Schulen besucht, sind Programme der Doppelqualifizierung wie zum Beispiel Berufsschule plus, „Abi und Auto“, „IT-Qualifiziert“ oder



„Abi und BWL“ interessante Alternativen zur klassischen Beschulung an der Berufsschule. Werner Lucha ermunterte ausdrücklich die Berufsschulen, kreative und ansprechende Ausbildungsprogramme für Abiturienten in Abstimmung mit den Kammern und Betrieben anzubieten. Das Ministerium wird hier unterstützend arbeiten.

Bei der Lehrerversorgung wies Werner Lucha besonders auf die Sondermaßnahmen der Lehrerbildung in den Mangelfachrichtungen wie Elektrotechnik, Maschinenbau, Bautechnik, Druck- und Medientechnik, Labor- und Prozesstechnik oder Agrarwirtschaft hin. Hier sollen Diplomingenieure bzw. Masterabsolventen für ein berufliches Lehramt geworben werden. In anderen Bereichen, zum Beispiel bei den Wirtschaftspädagogen, wird der Bedarf dagegen gut gedeckt sein.

Aufgrund der regen Teilnahme der Zuhörer und dem reichen Erfahrungsschatz des Referenten vergingen die 90 Minuten wie im Flug. MR Lucha stellte sich allen Fragen mit hoher fachlicher Kompetenz, mit großer Überzeugungskraft und der nötigen Souveränität.

Wilhelm Ott

Senioren

Nach der Begrüßung der zahlreichen Interessenten zum Thema Beihilfe von Pflegekosten wurden zunächst die Ergebnisse der diesjährigen Delegiertenversammlung bekannt gegeben. Pankraz Männlein ist neuer Vorsitzender des VLB und Rudi Keil, Hauptpersonalrat im Kultusministerium wurde in den Geschäftsführenden Vorstand gewählt. Der Antrag des Bezirksverbandes Oberfranken wurde angenommen, und damit haben die Seniorenvertreter in den Kreis- und Bezirksvorständen auch ein Stimmrecht bei der Verbandsarbeit.

Das erste Referat von Norbert Schammann befasste sich mit dem Problem „Betreutes Wohnen“. (Dazu folgt ein Beitrag in der nächsten Ausgabe der *vlb-akzente*.)



Andreas Scholz vom Landesamt für Finanzen Ansbach brachte eine Fortsetzung seines Referates zum Thema „Beihilfe und Pflege“, das er in Deggendorf 2017 gehalten hatte.

Veränderungen der Beihilfe zum 1. Januar 2019

Die Höchstbeträge für Heilbehandlungen werden um etwa 30 % angehoben, und damit den Höchstbeträgen in der gesetzlichen Versicherung angepasst. Weiterhin wird die Beihilfe für Sehhilfen, d. h. für die Brillengläser, – nicht für ein Brillengestell –, wieder eingeführt. Der Mindestbetrag über 200 € für die Einreichung eines Beihilfeantrags entfällt zukünftig. Neu eingeführt wurde die Möglichkeit der Direktabrechnung der Beihilfe mit jetzt noch bestimmten Krankenhäusern, wie es bisher mit den privaten Krankenversicherungen möglich war.

Beihilfe und Pflege

Die Pflegeberatung, für jeden ein Rechtsanspruch, erfolgt über das Unternehmen Compass. Die Kosten von jetzt 199 € werden voll von der Beihilfe übernommen. Den Grad der Pflegebedürftigkeit legt das Gutachten der Pflegeversicherung fest, die sich im Allgemeinen auf das Gutachten von Compass stützt. Die Beihilfe in Pflegefällen wird nur auf Antrag gewährt. Für folgende Arten der Pflegeaufwendungen wird Beihilfe gewährt: Pflegehilfsmittel – Kosten für Anpassung der Wohnung – häusliche und stationäre Pflege – Unterstützungsangebote für den Alltag. Bei den anteiligen Zuschüssen folgt die Beihilfe immer den Leistungen der Versicherung. In einigen Übersichten wurden je nach Pflegegrad die Höchstbeträge für die häusliche und teilstationäre Pflege aufgelistet. In diesem Zusammenhang ist der Referent auch auf das Verfahren der Antragstellung und über die Inhalte der Kombinations- und Kurzzeitpflege eingegangen.

Bei der vollstationären Pflege u. a. in einem Pflegeheim wurden die Pauschbeträge für die pflegebedingten Aufwendungen und der medizinischen Behandlungspflege je nach Pflegegrad aufgelistet.

Interessant war für die Zuhörer, dass für die Aufwendungen für Unterkunft, Verpflegung und Investitionskosten keine Beihilfe gewährt wird, es sei denn, sie übersteigen den Eigenanteil des Einkommens.

Die Berechnung des Eigenanteils, bei dem auch die Einkünfte des Ehegatten mit berücksichtigt werden, wurde ausführlich an Beispielen übersichtlich dargestellt. Das Ergebnis war tatsächlich, dass in nachvollziehbaren Fällen eine Beihilfe gewährt wird. Es wurde auch sichtbar, dass trotz Pflegeversicherung und Beihilfe eine Finanzierungslücke entstehen kann, die durch eigenes Einkommen und einer privaten Pflegegeldversicherung gedeckt werden muss. Meist wird dann zur Deckung des Eigenanteils eine Pflegegeldversicherung gewählt.

Die ausführliche Darstellung des Referenten Andreas Scholz kann hier nicht genügend gewürdigt werden, denn er stellte auch zusätzlich weiteres Informationsmaterial bereit.

Armin Ulbrich

Sozialkunde

Digitale Medien im unterrichtlichen und privaten Gebrauch – Was ist erlaubt oder verboten?

Welche digitalen Medien können unterrichtlich beziehungsweise privat von Schülern und Lehrkräften ohne rechtliche Einschränkung verwendet werden? Welche Grenzen sind der Nutzung gesetzt? Welche (Online-)Quellen sind aus pädagogischer und didaktischer Perspektive ge-

eignet? Worauf müssen Lehrkräfte vor allem aber auch Schüler achten, wenn sie online veröffentlichen? Soziale Medien in unterrichtlicher Verwendung? Das waren die Fragen, die Referent Michael Kühnert, medienpädagogischer und informationstechnischer Berater, in seinem ausführlichen Vortrag den zahlreich erschienenen Arbeitskreisteilnehmern beantwortete. Das Urheberrecht regelt klar und eindeutig den Umgang mit fremden Werken. Bei Verwendung im Unterricht fällt ihr Einsatz in einen Bereich, welcher zwar nicht öffentlich, aber auch nicht vollständig privat ist. Dies eröffnet Möglichkeiten der unterrichtlichen Verwendung. Allerdings nicht im Umfang einer rein privaten Nutzung, sondern immer unter der Prämisse des nichtöffentlichen Gebrauchs. Nichtöffentlich bedeutet Unterricht mit persönlich bekannten Schülerinnen und Schülern in einer Klassengemeinschaft, welche über einen längeren Zeitraum in unveränderter Zusammensetzung besteht.

In seinen Ausführungen schnitt Kühnert die Themenbereiche Kopieren, Digitalisieren und Speichern aus Schulwerken sowie anderen Quellen, Verwendung von audiovisuellem Material, Veröffentlichung von Medien und die Nutzung sozialer Medien zu Unterrichtszwecken an.

Auf der Basis des verlängerten Vertrags zwischen den Ländern und den Rechteinhabern besteht nach wie vor die Möglichkeit, unter Beachtung der bisherigen einschlägigen Regelungen und unter Quellenangabe, Unterrichtswerken Text und Bildmaterial für unterrichtliche Zwecke zu entnehmen, digital zu bearbeiten und an Schülerinnen sowie Schüler weiterzugeben. Weiterführende Hinweise und Antworten auf urheberrechtlich relevante FAQs bieten www.schulbuchkopie.de, www.mebis.bayern.de mit und alp.dillingen.de.

Nur wenn Rechteinhaber und Urheber einer Verbreitung mittels Stream zugestimmt haben, kann audiovisuelles Material gestreamt werden. Didaktische und pädagogische Prinzipien sind dabei zu wahren. Downloads sind nur dort möglich, wo sie vom Urheber beziehungsweise Rechteinhaber zugelassen oder zum Beispiel als Podcasts angeboten werden. Die Speicherdauer richtet sich nach den Maßgaben der Urheber beziehungsweise ist analog zu Schulfunkproduktionen handzuhaben. Wenn sie, Lehrplan bezogen, didaktisch sinnvoll sowie pädagogisch geeignet sind, dürfen Kaufmedien unterrichtlich verwendet werden. Dies gilt nicht für den Einsatz privat erstellter Mitschnitte oder Kopien. Unproblematisch ist die Verwendung des auf mebis abgelegten Videomaterials oder von Materialien, welche über Creative Commons lizenziert sind.

Produktionen, die von Schülern im Unterricht erstellt und veröffentlicht werden sollen, müssen selbstverständlich konform mit geltendem Urheberrecht sein. Werden dabei fremde audiovisuelle Inhalte verwendet, bedarf es einer sehr sorgfältigen Prüfung der Quellen und der Rechtesituation. Eine solche Produktion muss aber auch den aktuellen Richtlinien des persönlichen Datenschutzes genügen.



Für den Einsatz sozialer Medien zu Unterrichtszwecken gibt es einschlägige Maßgaben des Kultusministeriums. Problematisch beim Gebrauch von Messenger-Diensten ist, dass übertragene persönliche Daten ungeschützt, da unverschlüsselt, sind. Dies gilt übrigens auch für die Nutzung anderer digitaler Übertragungsmedien wie E-Mail und SMS. Ebenso problematisch bleibt die Verpflichtung für die Schüler, einen bestimmten Dienst zu nutzen, wenn in der Gruppe kommuniziert werden soll. Von der unterrichtlichen Nutzung ist abzuraten, so das Fazit des Referenten.

Peter Lindacher

Sport

Der neue Sportlehrplan ist fertig – die bayernweite Implementierung steht bevor.

Ein Grund „Hurra“ zu schreien ... Aufbruchsstimmung nach 34 Jahren, nachdem die Fachgruppe Sport des VLB sich über den Vorsitzenden des Bayerischen Aktionsbündnisses für den Schulsport e.V. eingesetzt hat, um über diesen Weg die Neuauflage des Lehrplanes anzuschicken. Nachdem die Zeit längst reif war für eine grundlegende Veränderung der Lehrplanintention im Sinne der Kompetenzorientierung, hat das ISB und das Kultusministerium mit tollem Engagement dieses Unternehmen vorangetrieben und zu einem für alle Beteiligten exzellenten Ergebnis gebracht.

„Der künftige Sportlehrplan muss sich entschieden abgrenzen von den Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen, er benötigt ein ganz eigenständiges Profil!“ Dieser Forderung seitens der FG Sport im VLB wurde erfreulicher Weise unisono Rechnung getragen. So grenzt sich das neue Werk entschieden ab vom Lehrplan Plus anderer Schularten, zum Beispiel des Gymnasiums.

Die damit verbundene Erweiterung des Spektrums und Anpassung an die bestehende Sport-, Spiel- und Bewegungskultur repräsentiert die neue, bewegungsfeldorientierte Lehrplangeneration – nun auch im Sportunterricht an den bayerischen Berufsschulen und Berufsfachschulen.

Abgestimmt auf die Lebenswirklichkeit der Berufsschüler wird man im neuen Lehrplan symbiotische Gedanken zur Vernetzung bewegungsverwandter Sportarten und zum lernfeldorientierten Lernen und Lehren finden. Seit etwa 2003 werden Sportlehrpläne immer mehr als Kernlehrpläne entworfen, die sich auf die Erstellung von Standards bzw. von kompetenzorientierten Leistungsanforderungen – mit weniger konkreten Inhalten benannt – für verschiedene Jahrgangsstufen konzentrieren.

Der Unterricht soll themenorientiert durchgeführt werden. Die Themen ergeben sich aus der Verknüpfung von pädagogischen Perspektiven, gewünschten Kompetenzen, wie also sportliche Aktivitäten pädagogisch wertvoll sein können, mit Inhalten aus verschiedenen Bewegungsfeldern. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Sportlehrer an den Berufsschulen und Berufsfachschulen darauf einlassen, Mut zum „Neu – Denken“ fassen und die Bereitschaft zeigen, andere Formen des Lernens und Lehrens zuzulassen.

Die zahlreich erschienenen Teilnehmer des Arbeitskreises Sport zeigten sich sehr motiviert, die Neuausrichtung des künftigen Lehrplans mitzutragen. Zumal vom Referenten mitgeteilt wurde, dass im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus ein Kompetenzteam einberufen wurde, welches im Rahmen von Lehrer-



fortbildungen in allen Regierungsbezirken praktische Umsetzungsbeispiele des Lehrplans vorstellen wird – wir Sportlehrer der Berufsschulen sind alle gespannt und freuen uns, die neue Lehrplangeneration zu repräsentieren. „Es lebe der Sport!“

(Anmerkung: Nach Inkrafttreten des Lehrplans erscheint in *vib-akzente* ein wissenschaftsorientierter Artikel zu dieser Thematik.)

Dr. Thomas Oschmann

Sprache

Jedes Wort wirkt – Sprache spielt in der Pädagogik eine fundamentale Rolle. Eine zielorientierte und bewusste Sprache unterstützt jede Lehrkraft in ihrer Arbeit. Die Referentin vermittelte auf der Basis des Lingua Eterna Sprach- und Kommunikationskonzeptes wichtige Grundlagen und gab konkrete praktische Anregungen, die sich leicht umsetzen lassen.

1. Bilden Sie kurze Sätze. Gönnen Sie sich Pausen.

Lange, verschachtelte Sätze sind Energie- und Krafträuber. Schachtelsätze sind kompliziert und machen das Hören wie das Verstehen beim Lesen schwer. Wissenschaftliche Studien belegen, dass Sätze mit bis zu 8 Worten gut einprägsam sind.

Kommen Sie auf den Punkt. Bauen Sie Ihre Gedanken in einzelnen Schritten auf. Bilden Sie kurze und vollständige Sätze.

2. Füllwörter sind Ballast. Gönnen Sie sich Entlastung.

Es ist bedeutsam, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und Ballast abzuwerfen. Durch den bewussten Umgang mit der Sprache können wir uns spürbar entlasten und dabei Kraft und Klarheit gewinnen.

Auf der sprachlichen Ebene entsprechen Füllwörter, wie eigentlich, quasi ... diesem Ballast. Füllwörter verschleiern die wahre Aussage. Gleichzeitig halten sie Hintertürchen offen. Sie nehmen dem Sprecher Kraft und mindern die Glaubwürdigkeit. So wie eine Tangentiale nur am Rande dem Kreis berührt, fehlt der Botschaft das zentrale Thema. Was soll eine Schülerin mit dem Satz: „Das Referat war eigentlich gut.“ oder der Schüler mit dem Satz „Sie haben die Frage quasi richtig beantwortet.“ anfangen? Beide brauchen eine klare Aussage, was richtig, was fehlerhaft oder unvollständig war. Meiden Sie Füllwörter. Die Botschaft wird klar und die eigene Präsenz tritt deutlich hervor.

3. Das Geheimnis einer kongruenten Satzmelodie

Auf einen Aussagesatz folgt ein Punkt. Vielfach machen Menschen in der gesprochenen Sprache keinen hörbaren Punkt. Stattdessen führen sie ihre Satzmelodie nach oben und setzen damit hörtechnisch ein Fragezeichen. Mit dem Fragezeichen geben sie eine Doppelbotschaft. Bleibt die Stimme am Ende des Satzes oben, bleibt etwas offen und fraglich.



Seien Sie bei Aussagen und Aufforderungen eindeutig. Kommen Sie wirklich auf den Punkt. Dabei helfen Ihnen kurze Sätze mit einer eindeutigen Botschaft.

Sigrid Strobel

Wirtschaftsschule

Die ARGE stellte sich vor und berichtete ... Vor kleinem Publikum referierten die Vertreter der ARGE Wirtschaftsschule über die in den letzten Jahren verfolgten Strategien und Kontakte zu Ministerium, Politik und Wirtschaft.

Alle bildungspolitischen Bemühungen der ARGE richten sich am Ziel aus, die bayerische Wirtschaftsschule im Sinne der bayerischen Schüler/-innen zu verbessern. Nach der Umsetzung der curricularen wdie ARGE die Erprobung und Realisierung innovativer Wege, die den Zugang zum Bildungsangebot zur bayerischen Wirtschaftsschule verbessern, im Vordergrund. Hierbei sind die curricularen und strukturellen Entwicklungen im allgemeinbildenden Sek I-Bereich (v. a. Mittelschule und Realschule) genauestens zu verfolgen und Konsequenzen für die Entwicklung der Wirtschaftsschule mitzudenken und in der Zukunft alternativ mitzugestalten.

Mit großer Hoffnung sehen die ARGE sowie die Schulleitungen der bayerischen Wirtschaftsschulen einer schnellen Entscheidung entgegen, ob für das Schuljahr 2018/19 auch an den kommunalen und staatlichen Wirtschaftsschulen ein Bildungsangebot für die 6. Jahrgangsstufe angeboten werden kann.

Im Bild von links: Randolph John (VLB), Ilona Brunner u. Dr. Peter Ruderich (LEV), Elmar Tittes und Falko Krauß (DBW), nicht im Bild Bernd Dietrich (VBP)

Randolph John



Entschliefungen

Entschliefung 1 FOSBOS

Stabile Personalverhältnisse durch Erhöhung der Planstellenquote und Einführung einer integrierten Lehrerreserve

Nach wie vor nehmen viele Schülerinnen und Schüler in Bayern nach Erwerb eines mittleren Schulabschlusses die Herausforderung an, über den praxisorientierten Weg der Fachoberschule / Berufsoberschule das Abitur oder Fachabitur und damit eine Hochschulreife zu erwerben. Die FOSBOS in Bayern wird von fast 60 000 Schülerinnen und Schülern besucht. Den jungen Menschen erschließen sich damit Bildungswege und Teilhabechancen, die ihnen ansonsten versperrt blieben. Die Berufliche Oberschule steht damit für „sozialen Aufstieg“ und „Durchlässigkeit“ im gegliederten bayerischen Schulsystem.

Die enormen Schülerzuwächse der letzten Jahre, die zunehmende Heterogenität in der Vorbildung der Schülerinnen und Schüler sowie die Umsetzung des angelaufenen Innovationsprozesses mit dem kompetenzorientierten LehrplanPLUS und der neuen Stundentafel samt Wahlpflichtfächern erfordern im Hinblick auf die unabdingbare Notwendigkeit individueller Förderung und Differenzierung eine ausreichende und stabile Personalversorgung.

Der VLB fordert:

Die personelle Unterversorgung an den Beruflichen Oberschulen (FOSBOS) muss vollständig beseitigt, der bereits eingeschlagene Weg konsequent weitergeführt werden. Nur eine weitergehende und umfangreiche Ausbringung von Planstellen sichert die hohe Qualität der schulischen Ausbildung an den Beruflichen Oberschulen nachhaltig.

Notwendig sind zusätzliche Planstellen, für:

- > die vollständige Abdeckung des Pflichtunterrichts sowie Teilungen und Differenzierungsangebote, insbesondere zur Umsetzung des kompetenzorientierten LehrplanPLUS-Modells;

den kompetenzorientierten LehrplanPLUS-Modells;

- > die Einführung einer integrierten Lehrerreserve, um kurzfristig drohendem Unterrichtsausfall entgegenzuwirken und dabei die Flexibilität an den Schulen aufrechtzuerhalten;
- > die Herstellung stabilerer Personalverhältnisse, nachdem sich derzeit mehr als 20 % der Lehrkräfte nicht in dauerhaften Beschäftigungsverhältnissen befinden.

Entschliefung 2 Bildungspolitik

Lehrerversorgung sichern: höhere Anwärterbezüge und konkurrenzfähige Besoldung

Seit Jahrzehnten leiden die Beruflichen Schulen in Bayern – insbesondere in den Mangelfächern – unter einem ausgesprochenen Mangel an Nachwuchskräften. Immer wieder waren deswegen Sondermaßnahmen (Quereinsteiger, Trainees usw.) nötig.

Einer der Hauptgründe ist sicherlich in der immer größer werdenden Lücke zwischen der Beamtenbesoldung und den in der freien Wirtschaft gezahlten Löhnen zu suchen, ganz besonders in den MINT- und wirtschaftsaffinen Berufen. Diese negative Entwicklung lässt sich z. B. auf dem Entgeltatlas der Bundesagentur für Arbeit gut verfolgen. Selbst bei den Durchschnittslöhnen (Median) ist der Abstand je nach Beruf auf einen Wert von etwa 20 bis 40 % gestiegen.

Betroffen sind in ganz besonderem Ausmaß die Lehramtsanwärter/innen. Die Referendarbezüge liegen teils unter den im letzten Ausbildungsabschnitt gezahlten Gehältern derjenigen Schülerinnen und Schüler, die von ihnen während des Referendariats unterrichtet werden. Viele angehende Lehrerinnen und Lehrer können davon ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten.

Das Land Baden-Württemberg zahlt ab dem kommenden Schuljahr in den Berufsfeldern Metall, Elektro und IT eine Zulage von 70 % der Referendarsbezüge. Der VLB befürchtet, dass sich dies insbesondere in den westlichen Regionen Bay-

erns sehr negativ auswirken könnte. Zudem kann auch eine längerfristige Wirkung auf die Studienanfänger nicht ausgeschlossen werden. Auch in mehreren anderen Bundesländern wurden bei den Lehrämtern inzwischen in Mangelbereichen sowohl Zulagen auf die reguläre Besoldung als auch im Bereich der Anwärterbezüge beschlossen.

Der VLB fordert:

1. In den Mangelberufen müssen unverzüglich Zulagen auf die Anwärterbezüge beschlossen werden, damit der Freistaat Bayern in Konkurrenz zu den anderen Bundesländern nicht ins Hintertreffen gerät. Die Versorgung ist seit Jahren ohnehin schon unzureichend. Diese Zulage muss öffentlich beworben werden, um Wirkung zu zeigen.
2. Referendare sind junge Personen mit vollwertigem Studienabschluss und Berufseignung. Im beruflichen Bereich besteht durch die polyvalenten Abschlüsse eine unmittelbare Konkurrenz zur freien Wirtschaft. Die für Vollakademiker skandalös niedrige Entlohnung muss generell im Lehramt berufliche Schulen stufenweise angehoben werden.
3. Die Attraktivität des Lehramtes berufliche Schulen ist auf längere Sicht insgesamt in hohem Maße gefährdet, wenn die Einkommenslücke zur freien Wirtschaft weiterhin wächst, insbesondere im MINT-Bereich. Der VLB fordert daher eine stufenweise Erhöhung der Bezüge für das Lehramt an beruflichen Schulen. Mit der umfangreichsten Ausbildung aller Lehramter (Vollstudium + Berufsausbildung/Praktikumsjahr + Referendariat) sind auch entsprechend höhere Bezüge gerechtfertigt.

Entschliefung 3 Dienstrecht

Gleichstellung der Berufsschulen mit den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II

Lehrkräfte an Berufsschulen haben eine Unterrichtspflichtzeit von 24 Wochenstunden.

Für die vielfältigen außerunterrichtlichen dienstlichen Aufgaben, die Lehrkräfte erfüllen, werden auf die Unterrichtspflichtzeit anrechenbare Anrechnungstunden gewährt. Beides, die Höhe der Unterrichtspflichtzeit und der Umfang der Anrechnungstunden, stehen in einem krassen Missverhältnis zu den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Anforderungen, die an Lehrkräfte an Berufsschulen gestellt werden.

Unverständlich ist in diesem Zusammenhang, dass an allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II die einschlägigen Regelungen zu einer deutlich besseren Situation führen.

Lehrkräfte am Gymnasium haben eine Unterrichtspflichtzeit von 23 Stunden, egal, ob sie in der Unter-, Mittel- oder Oberstufe unterrichten. Lehrkräfte an Berufsschulen unterrichten ausschließlich in der Oberstufe und haben eine Unterrichtspflichtzeit von 24 Wochenstunden.

Gymnasien erhalten mehr Anrechnungstunden als Berufsschulen.

Die Lehrkräfte an Berufsschulen sind seit Jahrzehnten in engem Kontakt mit der Wirtschaft. Sie bereiten im Dualen System ihre Schüler auf die Prüfungen der Kammern vor und nehmen diese mit ab – sie verstehen sich als Partner der Betriebe und Kammern. Das Arbeiten im Dualen System erfordert nicht nur eine ständige Zusammenarbeit mit den Eltern, sondern zusätzlich sehr intensiv mit den Betrieben und Kammern.

Der Arbeitsaufwand der Lehrer an Berufsschulen für die Betreuung der Schüler ist dadurch deutlich größer als an anderen Schularten.

Lehrer an Berufsschulen unterrichten täglich bis zu neun Unterrichtsstunden Berufsschulen haben bereits Ganztagesunterricht, ohne dass dies mit entsprechenden Sach- und Personalressourcen gestützt wird. Der Unterricht an Berufsschulen führt durch die Blockbeschulung zu enormen Spitzenbelastungen der Lehrkräfte. Die Belastung der Lehrer an Berufsschulen ist durch die unregelmäßige Unterrichtsverteilung deutlich größer als an anderen Schularten.

Lehrer an beruflichen Schulen unterrichten innovativ, handlungsorientiert,

flexibel und in permanenter Anpassung an die Erfordernisse einer immer mehr global agierenden Wirtschaft. Das erfordert häufig die Neuordnung von Berufen, Lehrplanänderungen und in der Folge eine ständige Fortbildung. Dabei unterrichten Lehrkräfte an Berufsschulen in der Regel in mehreren Berufsfeldern, müssen sich also in großem Umfang auf Neuerungen umstellen. Zur Sicherung und Erweiterung des Praxisbezugs absolvieren Lehrer an Berufsschulen alle vier Jahre ein Betriebspraktikum, auch in den Ferien.

Integration

Die Belastung der Lehrer an Berufsschulen ist durch die unmittelbare Orientierung an der Praxis und am technischen Fortschritt deutlich größer als an anderen Schularten.

Die Heterogenität der Schülerschaft an den Berufsschulen ist einzigartig. Die Lehrkräfte sind deswegen nicht nur fachlich, sondern im Besonderen auch pädagogisch gefordert. Sie unterrichten den Absolventen der Förderschule ebenso wie den Absolventen des Gymnasiums, den Jugendlichen ohne Auszubildendenverhältnis ebenso wie den Studienabbrecher und dies nicht selten in einer Klasse.

Erschwerend kommen zu den divergierenden Lernvoraussetzungen große Altersunterschiede und Verschiedenheiten in der sozialen und ethnischen Herkunft hinzu. Dies alles erfordert nicht nur hohe fachliche Kompetenz, sondern täglich zusätzlich methodische und didaktische Spitzenleistung. Die Belastung der Lehrer an Berufsschulen ist durch die Heterogenität der Schülerschaft deutlich größer als an anderen Schularten.

Lehrkräfte an Berufsschulen sind oftmals die letzte Instanz, die den Jugendlichen entscheidende Schlüsselkompetenzen vermitteln und die Heranwachsenden ihren Platz in unserer Gesellschaft finden lassen. Ziel ist es, dass die jungen Menschen einmal selbst für ihre Lebensunterhalte sorgen können.

Die Kolleginnen und Kollegen an Berufsschulen erfüllen damit einen nicht zu unterschätzenden gesellschaftlichen Auftrag, der von der Politik nicht erkannt und zu wenig goutiert wird. Das muss sich ändern!

Die Anforderungen an die Lehrkräfte an beruflichen Schulen sind enorm hoch.

Deshalb müssen Unterrichtspflichtzeit und Anrechnungstunden auf ein Maß herangeführt werden, das die Erfüllung der Aufgaben durch die Lehrkräfte qualitativ anspruchsvoll ermöglicht. Nutzen wir die demographische Rendite der kommenden Jahre, um die Kolleginnen und Kollegen an der Berufsschule zu entlasten, die Qualität zu steigern und so die berufliche Bildung attraktiver und noch besser zu gestalten!

Der VLB fordert:

1. Die Unterrichtspflichtzeit der Lehrkräfte an Berufsschulen ist auf 23 Wochenstunden zu reduzieren.
2. Die Berufsschulen sind mit einer höheren Anzahl von Anrechnungsstunden auszustatten. Dabei sind die Budgets für Anrechnungstunden der allgemeinbildenden Schulen in der Sekundarstufe II mindestens zu erreichen.
3. Tätigkeiten, die für Zwischen- und Abschlussprüfungen sowie Zertifikatsprüfungen verwendet werden, sind auf die Unterrichtspflichtzeit entsprechend der zeitlichen Beanspruchung anzurechnen.

Entschließung 4 Dienstrecht

Die periodische dienstliche Beurteilung

Grundsätzlich steht der VLB hinter der periodischen dienstlichen Beurteilung.

Sie ist der Garant für einen leistungsstarken öffentlichen Dienst. Im neuen Dienstrecht von 2011 wurde vom Gesetzgeber festgelegt, dass alle Beamtinnen und Beamten bis zum Erreichen der Altersgrenze periodisch dienstlich beurteilt werden müssen.

Unser Verband hat dies immer schon abgelehnt! Der Grund dafür liegt in der für die Beurteilung verpflichtend vorgeschriebenen Anzahl von Unterrichtsbesuchen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass an beruflichen Schulen die Unterrichts-

besuche in diesem Umfang zum Zwecke der dienstlichen Beurteilung nicht erforderlich sind, weil

1. eine Lehrkraft mindestens einmal pro Schuljahr durch das verpflichtende „Individualfeedback“ eine Rückmeldung durch die Auszubildenden über die Qualität seiner Unterrichtstätigkeit erhält.
2. kollegialen Unterrichtsbesuche mit der anschließenden Besprechung dieser Rückmeldungen ergänzen.
3. durch die interne und externe Evaluation jede Lehrkraft regelmäßig die Rückmeldung über die Qualität des Unterrichts sowie die notwendigen Verbesserungen gespiegelt bekommt.
4. durch die Abschlussprüfungen (zweimal pro Schuljahr durch die gestreckte Prüfung nach 1,5 Jahren und am Ausbildungsende) die Lehrkräfte innerhalb der Prüfertätigkeit direkt Rückmeldungen bzgl. des Unterrichts erhalten.
5. dadurch ergibt sich ein umfassendes Bild in der Leistungsbeobachtung, welches durch die Beurteilungsbeiträge der „Erweiterten Schulleitung“ ergänzt bzw. bestätigt wird.

Diese „Bausteine“ innerhalb des Qualitätsmanagementsystems an beruflichen Schulen (QmbS) müssen deshalb in den Ausführungsbestimmungen zur Regelbeurteilung berücksichtigt werden.

Der VLB fordert:

... dass Lehrkräfte, welche folgende Voraussetzungen erfüllen, mit nur einem Unterrichtsbesuch beurteilt werden können:

- > Die Lehrkraft wurde in der letzten Beurteilungsrunde bereits beurteilt.
- > Die Lehrkraft ist seit der letzten Beurteilungsrunde in der gleichen Besoldungsgruppe und auf dem gleichen Dienstposten.
- > Das Einvernehmen zwischen Lehrkraft und der Schulleitung liegt schriftlich vor.
- > Dabei kann nur festgestellt werden, dass die Bewertung der fachlichen Leistungen sowie die Äußerungen über die dienstliche Verwendbarkeit im Wesentlichen gleichgeblieben sind.

Entschließung 5 Dienstrecht

Antragsteilzeit nach Art. 88 Abs. 4 BayBG (Sabbatical)

In Art. 88 Abs. 4 des Bayerischen Beamtengesetzes (BayBG) ist vorgesehen, dass die Bewilligung einer Teilzeitbeschäftigung bis auf die Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit in der Weise zugelassen werden soll, dass zunächst während eines Teils des Bewilligungszeitraums die Arbeitszeit bis zur regelmäßigen Arbeitszeit erhöht und diese Arbeitszeiterhöhung während des unmittelbar daran anschließenden Teils des Bewilligungszeitraums durch eine ununterbrochene volle Freistellung vom Dienst ausgeglichen wird. Der gesamte Bewilligungszeitraum dieser Teilzeitbeschäftigung darf höchstens zehn Jahre betragen.

Theoretisch wäre ein Modell mit fünf Jahren Ansparphase und anschließender fünfjähriger Freistellung gesetzlich möglich. An allen allgemeinbildenden Schularten wird ein solches Modell vor dem Ruhestand auch genehmigt. Mit Verweis auf haushälterische Beschränkungen wird an beruflichen Schulen grundsätzlich nur eine maximale Freistellung von zweieinhalb (2,5) Jahren genehmigt!

Der VLB fordert:

... dass Lehrkräfte an beruflichen Schulen auch in den Genuss dieser Möglichkeit der maximal möglichen fünf Jahre kommen müssen.

Entschließung 6 Wirtschaftsschule

Faire Wettbewerbschancen für die bayerische Wirtschaftsschule

Die Wirtschaftsschule ist eine hochqualifizierte berufsvorbereitende Schule – Der VLB bekennt sich zur Wirtschaftsschule als berufliche Schulart. Dieses Bekenntnis findet nach Auffassung des VLB seine bildungs-, wirtschafts- und nicht zuletzt gesellschaftspolitische Verankerung: Die Wirtschaftsschule liefert ein bewährtes begabungsgerechtes und passgenaues Bildungsangebot, welches Schülern der

Mittel-, Realschulen und Gymnasien die vielfach geforderte ökonomische Grundbildung und eine hochwertige Ausgangslage für ihre schulische und berufliche Zukunft verschafft.

Cirka 75 Prozent der Wirtschaftsschul-Absolventen wählen nach ihrem Abschluss den Weg in die duale Ausbildung und bilden damit den so dringend benötigten Nachwuchs im knapper werdenden Fachkräfte-Segment.

Die regionale und lokale Wirtschaft ist auf dieses gut ausgebildete und kaufmännisch vorbereitete Ausbildungspersonal angewiesen, um im nationalen und globalen Wettbewerb zu bestehen. In diesem Kontext war und ist die Wirtschaftsschule ein bewährter Partner unserer bayerischen Betriebe, denn sie garantiert mit ihren beruflichen Lehrkräften ein hohes qualitatives Niveau im kaufmännischen Profibereich.

Schülerrückgang – trotz eines guten Bildungsangebots und curricularer Neuausrichtung (neuer Lehrplan ab 2014/15): Bildungspolitische Entscheidungen beschneiden jedoch nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsschule.

Die Einführung der sechsstufigen Realschule und der Umbau der Haupt- zur Mittelschule führen nämlich dazu, dass die Wirtschaftsschule von den Schülerströmen, die sich nach der 4. Jahrgangsstufe auf die weiterführenden Schulen verteilen, abgeschnitten wird. Darüber hinaus erschweren zusätzliche Benachteiligungen bzw. jüngere Entwicklungen (z. B. der Ausbau von 9+2-Mittelschulangeboten) den Zugang zur (zweistufigen) Wirtschaftsschule. Damit können für die Wirtschaftsschule die geforderte Durchlässigkeit zwischen den Schularten sowie die Wahlfreiheit der Schüler/Eltern nicht mehr zur Geltung kommen. Aktuelle Bestrebungen im Mittelschulbereich, bereits ab der fünften Klasse mittlere Reifeklassen einzuführen, verschärfen die beschriebene Situation.

Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule: Der VLB hat daher das Ziel, die bayerischen Schüler/-innen in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern und damit zur Sicherung ihrer beruflichen Zukunft beizutragen. Hierzu gilt es das bewährte Bildungsangebot

der Wirtschaftsschule weiterzuentwickeln.

Der VLB fordert:

1. Die Erprobung und Realisierung innovativer, kooperativer Wege im bildungspolitischen Bereich, die den Zugang zum Bildungsangebot zur bayerischen Wirtschaftsschule verbessert. Hierbei sind die curricula- ren und strukturellen Entwicklungen im allgemeinbildenden Sek I-Bereich (v. a. Mittelschule und Realschule) genauestens zu verfolgen und Konsequenzen für die Entwicklung der Wirtschaftsschule mitzudenken und alternativ mitzugestalten.
2. Die Sicherung der Lehrerversorgung, insbesondere in ihrem beruflichen Markenkern durch eine bedarfsge- rechte Ausbildung in den Masterstu- diengängen der Wirtschaftspädago- gik.
3. Den Erhalt und ggf. den Ausbau von Seminarstandorten an Wirtschafts- schulen.
4. Den Aufbau bzw. die Verbesserung des Übergangsmanagements zwi- schen der Wirtschaftsschule und ih- ren Abnehmerschulen (Berufsschule, FOS/BOS), um die Durchlässigkeit und den Schulerfolg zu erhöhen.
5. Die Aufwertung des Abschlusses der Wirtschaftsschule.

Rahmenprogramm zum Berufsbildungskongress

Bamberg mit der „Straßenbahn“

HANS NIEDERMAIER

Es ist Samstag, der 10. November 2018, der Tag nach Vertreterversammlung und Hauptveranstaltung; er wird von ehe- maligen Lehrkräften genutzt, die altehr- würdige Kaiserstadt Bamberg einmal auf ganz andere Art kennenzulernen: Für 09:40 Uhr ist ein blau-gelber Bus vorbe- stellt, pünktlich hält er vor der Bamber- ger Berufsschule an der Dr.-von-Schmitt- Straße, um die Senioren des VLB einzu- lassen. Auf den harten Holzbänken die- ses Gefährts, einer einmaligen Sonderan- fertigung, nehmen 34 Teilnehmer Platz; dieser Nachbau der historischen Straßen- bahn Bambergs, die noch vor hundert Jahren weite Teile der Stadt befahren hat und dabei auch durch das bekannte Alte Rathaus gerollt ist, ist bis auf den letzten Platz belegt, als es bei trockenem Wetter und leichtem Nebel losgeht.

Hinauf zum höchsten Punkt der Stadt

Der Busfahrer Holger schränkt mei- ne Redezeit ein, ich dürfe nur bis zur Schranne per Mikrofon über meine Hei- matstadt sprechen: nach einem Blick auf die Gangolfskirche der Gärtnerstadt pas- sieren wir die Willy-Lessing-Straße mit den vielen reichen – ehemals jüdischen – Wohn- und Geschäftshäusern, fahren am Schillerplatz vorbei und sehen rechts das Schloss Geyerswörth. Am Pfahlplätz- chen ergreift Holger selbst das Wort. Er redet über die nun links vorbeiziehende Wallfahrtskirche, die Obere Pfarre mit ihrem schönen Brautportal, dem Tür- mer, den man tot mit einem Flaschen- zug nach unten befördert hat, um an der nächsten Kirche, den mittelalterlichen Kreuzgang des Karmelitenklosters in all seiner Schönheit zu loben.

Die „Straßenbahn“ quält sich den Berg hoch, der Motor stöhnt, jetzt geht es hinauf auf das höchstegelegene Plateau der Stadt, die Altenburg. Von 386 Me- ter über NN blicken wir hinunter auf das 150 Meter tiefer liegende Bamberg, das vom linken und rechten Regnitzarm

durchflossen wird. Das Alter dieser Burg ist unbekannt, ihre erste urkundliche Er- wähnung datiert aus dem Jahre 1109, be- reits damals wird der Name dieser Flieh- und Trutzburg als „Altenburg“ genannt, woraus geschlossen werden darf, dass sie noch weitaus älter ist. Nach meiner Schätzung gehen die Ursprünge auf das sechste Jahrhundert zurück, als die Fran- ken, von Westen kommend, nach ihrem Sieg über die Thüringer hier siedelten.

Dreigliedrige Stadtanlage

Hier auf dem Berg lässt sich die drei- gliedrige Stadtanlage gut zeigen. Wäh- rend im frühen Mittelalter die alte Thür- inger-Stadt östlich des rechten Regnit- zarmes Gärtner beheimatete, lebten links des linken Regnitzarmes auf dem heuti- gen Domberg die slawischen Wenden. In der Mitte lag die sog. Inselstadt der Handwerker und Kaufleute. Offenbar in friedlicher Übereinkunft und allmähli- cher Assimilierung wuchsen drei Völker zusammen zum Bamberger, so z. B. in meiner Person, einem Bamberger Gärt- ner.

Doch zurück zur Burg: Eine Koll- egin will den Nutzen des Feuerkorbes am Burgfried erklärt haben, ein Koll- ege erkundigt sich nach etwas ganz Ak- tuellem, dem guten „Restaurant Alten- burg“. Oben auf der Burg sehen wir die ETA-Hoffmann-Klaue, reden über den schwarzen Romantiker Hoffmann und machen Halt an der Grabplatte des Gra- fen Adalbert von Babenberg, der in der Babenberger Fehde mit sei- nen zwei Brü- dern Heinrich und Adalhard ums Leben gekommen ist. Bei ihrem Kampf gegen die bei Fritzlar ansässigen Konradiner ging es um die Königswürde, und Konrad I. (911-919) wurde deutscher König. Im- merhin war Adalberts Schwester Hadwig mit dem mächtigen Sachsenherzog Ot- to verheiratet, und 919 wurde ihr Sohn Heinrich I., der Vogler, König. Zumin- dest ist der erste Sachsenkönig aus dem Hause der Ottonen ein halber Bamberger gewesen, und Otto der Große war Had- wigs Enkel.



Alles einsteigen in die „Bamberger Straßenbahn“.

Kirchen und Klöster

Auf der Straße nach unten zeigt uns un- ser Fahrer Holger Reste alter Eisenbahn- schienen, kurz danach genießen wir den weiten Blick von der Altenburger Straße über ganz Bamberg. Weiter geht es durch das mittlerweile eingemeindete Dorf Wildensorg, wo früher vor sechshundert Jahren, also vor dem Einsetzen des Kli- mawandels, den man auch „Kleine Eis- zeit“ nennt, von den Häckern Wein an- gebaut wurde. Bald erreichen wir den langgestreckten Michaelsberg weit ober- halb des Klosters. Holger zeigt und er- klärt die Villa Remeis, auch die mehr als zweihundert Jahre alte Nervenheilanstalt des Bamberger Chefarztes Dr. Adalbert Marcus, der u. a. die Altenburg vor der Zerstörung gerettet hatte. Jetzt sehen wir vor uns das große Kloster Michaelsberg mit der seit sechs Jahren eingerüsteten, weil einsturzgefährdeten Klosterkirche aus dem Jahre 1015. Durch die Storch- gasse erreichen wir die uralten Gebäu- de um die Jakobskirche, einer rein roma- nischen Kirche, die, ebenso wie alle Ja- kobskirchen, an einem Fernhandelsweg erbaut wurde, hier an der Ost-West-Ver- bindung nach Würzburg.

Fürstbischöfliche Residenz und Rosengarten

Das barocke Palais des Erzbischofs Prof. Dr. Ludwig Schick taucht rechter Hand auf, am Domplatz ist unsere Rundfahrt beendet. Wir verabschieden uns mit ei-

nem kleinen Trinkgeld von Holger und sehen, dass schon die nächste Grup- pe wartet. Um elf Uhr geht es für un- sere „Sechs-Hügel-Bahn“ fahrplanmäßig weiter, denn sie fährt im Stundentakt ih- re acht Haltestellen an, dort ist jeweils wahlfreier Zustieg.

Zu Fuß erreichen wir den schönen Ro- sengarten der Neuen Residenz der Fürst- bischöfe, die unter dem mächtigen Erz- kanzler und Bamberger Fürstbischof Lo- thar Franz von Schönborn um das Jahr 1700 errichtet worden ist. Von diesem Barockgarten aus lohnen sich die Blicke auf Bamberg, auch hinauf zum Michaels- berg, an dessen Terrasse neuerdings wie- der ein Weingarten angelegt worden ist, es wird die Rebsorte Silvaner angebaut und seit 2011 gekeltert. Heraus kommt der „Bamberger Stiftsgarten“.

Kaiserdom mit Papstgrab

Ein Höhepunkt Bambergs ist natürlich der Besuch des Kaiserdomes von Hein- rich und Kunigunde. Er wurde 1012, am 6. Mai – dem Geburtstag Kaiser Hein- richs II. – eingeweiht, musste jedoch nach Bränden und Erdbeben von den Andechs-Meranier-Bischöfen neu er- baut werden. Wieder wurde am 6. Mai eingeweiht, diesmal im Jahr 1237. Sei- ne zwei Baustile fallen einem sofort ins Auge: die Hochromanik des Ostwerkes mit den Osttürmen und das rund vierzig Jahre jüngere Westwerk mit den West- türmen, das im frühgotischen Stil errich-

tet wurde. Im Dominneren fasziniert der Bamberger Reiter, das bedeutende Rei- terstandbild des Mittelalters. Wir ste- hen am Hochgrab des Kaiserpaars, das der Würzburger Bildhauer Tilman Rie- menschneider vor fünfhundert Jahren aus Muschelkalk gefertigt hat und ach- ten auf das Mienenspiel von Kaiser und Kaiserin bei der sogenannten Pflugschar- probe. Dann will fast jeder das einzige Grab eines Papstes sehen, das sich nörd- lich der Alpen befindet, es ist im Peter- schor direkt hinter der Kathedra zu er- kennen, hier ruhen die sterblichen Über- reste des Papstes Clemens II., der zuvor als Bischof Suidger von Bamberg in die Geschichte eingegangen ist.

Altes Rathaus und „Klein Venedig“

Jetzt wird es Zeit für das Mittagessen, und die Gruppe „marschiert“ hinun- ter in die Altstadt, vorbei an der alten Hofapotheke und erreicht das Alte Ra- thaus, das mitten in die Regnitz gebaut worden ist. Dort sieht man links und rechts Wasser und Häuser, ein Ense- mble, das auch als Klein-Venedig bezeich- net wird. Eine Gedenktafel erinnert an Oberst Claus Schenk Graf von Stauf- fenberg, den Hitlerattentäter, der so- wohl in Bamberg als auch auf der wei- ßen Burg Greifenstein bei Heiligen- stadt beheimatet war. Dann stehen wir auf der Oberen Brücke vor einer Kreuzigungsgruppe, die von drei Evangelis- ten getragen wird und rätseln, was wohl mit dem vierten geschehen sei. Über den Obstmarkt der Häcker, das sind die Obst- und Weinbauern vom Kaulberg, und den Grünen Markt der Gärtner, die von dem Gebiet der Gangolfskirche aus der alten Theuerstadt kommen und hier Gemüse feil halten, erreichen wir den Bamberger Gabelmann und dahin- ter unser fränkisches Speiselokal „Wil- de Rose“, wo wir es uns bei Schäuferla, Matjes-Filet und Krautwickeln gut ge- hen lassen.

Es ist kurz nach halb zwei, als sich die Gruppe der Senioren wieder auf den Rückweg zum Ausgangspunkt Berufs- schule macht, zu Fuß versteht sich, und auch der älteste Teilnehmer, unser Ehren- vorsitzender Othmar Doleschal, hat sich mit seinen neunundachtzig Jahren das nicht nehmen lassen. ■

Der 14. VLB-Berufsbildungskongress in der Presse

Pressemitteilung des VLB



Im Vorfeld des VLB-Berufsbildungskongresses

„Bayern gehen die Lehrkräfte in der beruflichen Bildung aus!“

Lehrerverband fordert mehr Lehrkräfte an beruflichen Schulen – Jürgen Wunderlich, Landesvorsitzender des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB), im Vorfeld des Berufsbildungskongresses in Bamberg. „Laut aktueller Bertelsmann-Studie fehlen den deutschen Bundesländern in den kommenden Jahren allein 60 000 Lehrkräfte im beruflichen Bereich. Und auch für Bayern schaut die Situation mittelfristig nicht rosig aus“, stellt Jürgen Wunderlich fest. Er fordert deshalb von der neuen bayerischen Staatsregierung deutlich mehr Anstrengungen, den Lehrermangel anzugehen sowie die Ausbildung und Anstellung der notwendigen Lehrkräfte für berufliche Schulen zu forcieren. „Unsere beruflichen Schulen leisten eine her-

vorragende Arbeit, aber wir brauchen dazu auch die nötigen Lehrer.“

„Stellen Sie sich vor wie herausfordernd es ist, wenn eine Lehrkraft eine Fachklasse mit über 30 Schülern von jungen Geflüchteten bis hin zu Studienabbrechern unterrichten muss. Dies ist mit herkömmlichen Methoden und Aufwand unmöglich zu bewältigen“, so Jürgen Wunderlich weiter, der selbst Leiter eines beruflichen Schulzentrums ist.

Um diese Thematik zu besprechen, treffen sich über 500 Lehrerinnen und Lehrer mit Experten aus der Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Folgende zwei Aspekte sollen außerdem beim Kongress erörtert werden:

> Neben den Lehrkräften fehle der Wirtschaft und den beruflichen Schu-

len durch die zunehmende Akademisierung auch immer mehr Auszubildende. In manchen Bereichen (Pflege, Gastronomie, Handwerk u. v. m.) bekommen Unternehmen kaum Auszubildende mehr. Beides verschärft den Fachkräftemangel in Bayern und kann nicht Ziel einer zukunftsweisen Bildungspolitik sein!

> Die beruflichen Schulen meistern mit über 730 Flüchtlingsklassen über 80% der Flüchtlingsbeschulung in Bayern. Sie werden aber im Gegenzug nicht mit ausreichend Ressourcen ausgestattet!

„Wenn Integration gelingen will, müssen hier mehr Ressourcen für die berufliche Bildung bereitgestellt werden!“, so Jürgen Wunderlich.

Pressemitteilung des KM

Kultusminister Bernd Sibler bei Berufsbildungskongress des VLB

„Berufliche Schulen sind tragende Säule unserer vielfältigen Bildungslandschaft“



„Unsere beruflichen Schulen in Bayern sind eine tragende Säule unserer vielfältigen Bildungslandschaft. Die berufliche Bildung steht in Bayern gleichwertig neben der akademischen“, betonte Kultusminister Bernd Sibler heute beim 14. Berufsbildungskongress des Verbandes der Lehrkräfte an Beruflichen Schulen (VLB) in Bamberg, der die Veranstaltung in diesem Jahr unter das Motto „Fachkräfte für morgen – Berufliche Schulen“ stellte. „Die duale Bildung eröffnet jungen Menschen den Weg in eine erfolgreiche Zukunft: Gut ausgebilde-

ten Fachkräften stehen zahlreiche Türen offen – die Wirtschaft braucht sie dringend!“, so der Minister.

Weiterentwicklung der beruflichen Schulen auf Höhe der Zeit

Die beruflichen Schulen kontinuierlich auf Höhe der Zeit weiterzuentwickeln und junge Menschen während ihrer Ausbildung mit dem vertraut zu machen, was sie in ihrem späteren Beruf erwartet, ist ein Kernanliegen des Ministers: „Bei der Ausstattung und Ausrichtung unserer beruflichen Schulen ist es unser Ziel, mit

den Entwicklungen in Gesellschaft und Berufswelt Schritt zu halten. Die technische Ausstattung der Schulen sollte den Industriestandards entsprechen. Im Umgang mit digitalen Medien wollen wir junge Menschen fit und kompetent machen. Und auch die Weiterentwicklung der Berufsprofile steht auf unserer Agenda.“ So startete zum Beispiel zu diesem

Schuljahr die neue Ausbildung „Kaufmann/-frau im E-Commerce“ an acht Standorten in Bayern. Aufgrund des hohen Bedarfs an pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Ganztagschulen entwickelte der Freistaat moderne Ausbildungskonzepte, um noch mehr Interessierte zu gewinnen. „Die berufliche Bildung in Bayern ist ein Erfolg-

skonzept“, stellte der Minister heraus. Das habe jüngst der Bildungsmonitor 2018 bestätigt. Die rund 66 Millionen Euro der bayerischen Zukunftsinitiative Berufliche Bildung seien eine wertvolle und wichtige Investition für die Weiterentwicklung dieses weit über den Freistaat hinaus geschätzten Modells.

PM-KM 244/2018

fränkischer Tag

Bericht aus dem Fränkischen Tag

Kurz vor dem Berufsbildungskongress des Verbands der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern problematisiert dessen Vorsitzender nicht nur den Lehrermangel.

„Bayern gehen die Lehrkräfte in der beruflichen Bildung aus!“

Lehrermangel, Herausforderungen der Flüchtlingsbeschulung, Fragen der Digitalisierung und Inklusion, dazu der Fachkräftemangel, Bayerns berufliche Schulen müssen sich derzeit mit den unterschiedlichsten Problemstellungen auseinandersetzen.

Vor diesem Hintergrund kommen am 9. und 10. November über 500 Lehrkräfte von beruflichen Schulen zum 14. Berufsbildungskongress des Verbands der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (vlb) in Bamberg zusammen.

Für Pankraz Männlein, den stellvertretenden vlb-Landesvorsitzenden, eine gute Gelegenheit auch gegenüber Vertretern von Kultusministerium, Kammern, Betrieben als den dualen Partnern und den Hochschulen unter dem Motto „Fachkräfte für morgen – Berufliche Schulen“ zentrale Fragen der beruflichen Bildung zu thematisieren.

Zu diskutieren gibt es allein mit Blick auf den Lehrermangel und die Flüchtlingsbeschulung eine ganze Menge.

Zwar würden im bundesweiten Vergleich die beruflichen Schulen im Freistaat durchaus eine Spitzenposition einnehmen, erklärt Männlein im Vorfeld des Kongres-

ses. Aber es gebe auch in Bayern noch Defizite. Da wäre zum Beispiel der Lehrermangel, besonders ausgeprägt u. a. in den Fachrichtungen Elektro-, Metall-, Bau- und Informationstechnik sowie in Agrarwirtschaft. Hier müsse rasch gehandelt werden, um eine ausreichende Unterrichtsversorgung gewährleisten zu können.

Akademiker und Analphabeten

„Wir brauchen mehr Lehrer für eine Vielzahl zusätzlicher Aufgaben“, so Männlein, selbst Leiter einer Berufsschule in Bamberg. Er verweist auf die Beschulung von Flüchtlingen. 80 Prozent der schulpflichtigen Flüchtlinge würden an Berufsschulen unterrichtet. Oft genug fänden sich da Akademiker und Analphabeten in einer Klasse. Die unterschiedliche Leistungsfähigkeit ist da besonders ausgeprägt. Eine pädagogische Herausforderung, die nur durch individuelle Förderung und verstärkten Einsatz von Lehrern bewältigt werden könne. Die Heterogenität der Schüler, dazu neue Herausforderungen im Verhaltensbereich, zwingt deshalb zum Nachdenken über kleinere Klassenstärken als die derzeit vorgegebenen.

Aktuell würden selbst bei einer Lehrerversorgung von 100 Prozent Unterrichtsausfälle schon dadurch entstehen, dass es immer wieder zu krankheits- oder fortbildungsbedingten Ausfällen komme, die nur mit Mühe kompensiert werden könnten. „Uns fehlt einfach eine integrierte Reserve an Lehrkräften“, so Männlein. Oft könne der Unterrichtsbetrieb deshalb nur mithilfe von Überstunden aufrechterhalten werden.

Ausstattung und Digitalisierung

Flankiert werden müssten die verstärkten Bemühungen um mehr Lehrer durch eine entsprechende Sachausstattung, nicht zuletzt aufgrund der Herausforderungen in einer zusehends digitalen Welt.

Deshalb wollen sich die Kongressteilnehmer in Bamberg in verschiedenen Arbeitskreisen mit der Weiterentwicklung beruflicher Bildungsgänge, der Digitalisierung und darauf abgestimmte Lehr-Lernkonzepte sowie der Inklusion und Integration und der Internationalisierung der Arbeitswelt beschäftigen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt wird die Neuwahl der Vorstandsspitze des vlb sein.

Klaus Angerstein

Beitrag von TV Oberfranken

Oberfranken Aktuell

Bayerns Berufsschulen blicken voraus

Pankraz Männlein ist neuer Vorsitzender des Verbands von Lehrkräften an beruflichen Schulen in Bayern, kurz VLB. Er ist zudem der Leiter der Berufsschule III in Bamberg. Genau hier erfolgte auch seine Wahl beim 14. Berufsbildungskongress in der Domstadt. Der neue Vorsitzende formulierte sogleich klare Forderungen an die Politik.

Mehr Lehrkräfte, eine besser Ausstattung, angepasste Lehrkonzepte – so lässt sich kurz der Forderungskatalog von Pankraz Männlein zusammenfassen. Der neue VLB-Vorsitzende weiß aber auch: Aktuell gibt es zu wenige Bewerber für das Berufsschullehramt. Dabei handelt es sich aus Sicht von Männlein um einen attraktiven Beruf.

Pankraz Männlein: „Interessant macht unseren Beruf die Breite, das breite Feld der verschiedenen Berufe, der Kontakt mit den Betrieben. Wir haben eine besondere Situation an den beruflichen Schulen, weil wir tagtäglich auch in Kontakt mit der Wirtschaft sind, auch mit der Verwaltung.“

Beim Thema Ausstattung geht es dem VLB zum einen um eine moderne Gestaltung der Unterrichtsräume – Räume, die Lust auf Lernen und Wissen machen. Und die Schulen müssen mit der technischen Entwicklung Schritt halten.

MDgt German Denneborg: „Ich bin stolz darauf, dass ich eine Reihe Berufsschulen in Bayern habe, die was den technischen Standard angeht und die Qualifikation der Schüler vor der Wirtschaft ist, was Digitalisierung angeht. Das wird uns auch von der Wirtschaft bestätigt. Weil wir dadurch in der Lage sind, Auszubildende in die Betriebe zu geben, die den dann dort stattfindenden technischen Wandel begleiten.“

In dem Punkt sind sich die Experten aber auch einig: Die modernste Technik nützt nichts, wenn man sie im Unterricht nicht richtig einzusetzen weiß.



Interview mit dem neuen VLB-Landesvorsitzenden.

Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz: „Wir haben durch die digitale Transformation viel stärker virtuelle Kommunikation im Unternehmen: Skype-Konferenzen, Online-Konferenzen. Eigentlich sinnvoll wäre es, das Tablet auch so simulativ im Unterricht einzusetzen, um auf die Anforderungen vorzubereiten. Wenn wir online sind, brauchen wir andere Kompetenzen, um Kommunikation erfolgreich zu bewerkstelligen. – Pädagogik und Technik zusammendenken.“

Wenn Flüchtlinge in Bayern zur Schule gehen, landen sie in mehr als zwei Dritteln aller Fälle an den Berufsschulen, oft in Integrationsklassen, wo sie Sprachkenntnisse erwerben und auf das Berufsleben vorbereitet werden. Ein immenser Dienst an der Gesellschaft, der aus Sicht der Berufsschulen mehr gewürdigt werden sollte.

Pankraz Männlein: „Das eine oder andere ist auf den Weg gebracht mit Schulpsychologen, mit Schulsozialarbeitern; auch im Bereich der Beratungslehrkräf-

te. Aber die Ressourcen reichen schlichtweg nicht. Wir brauchen einfach mehr Lehrkräfte, um diese wichtige Aufgabe bewältigen zu können.“

Womit wir wieder bei der Kernforderung vom Anfang wären. Die geht in Richtung der Politik. War bislang Bernd Sibley als Kultusminister zuständig, hat nun der Freie Wähler Michael Piazzolo die Verantwortung für die Berufsschulen inne. Auch er wird an den Forderungen des VLB und seines neuen Vorsitzenden nicht vorbeikommen.

Bericht: Andreas Heuberger, TVO
Technik: Michael Dicker, TVO
Transkript: Christian Kral, VLB
Video: <https://www.tv.de/mediathek/video/bamberg-bayerns-berufsschulen-blicken-voraus>

Weiteres aus der Presse

Augsburger Allgemeine

Bericht aus der Augsburger Allgemeinen

Bildungsforscher warnen: Bis 2030 braucht Deutschland 60 000 neue Lehrer. Bayerische Schulleiter riefen schon vor Jahren um Hilfe. Was sich seitdem geändert hat.

Verbandschef warnt vor Lehrermangel an Berufsschulen

Der Jobmarkt? So gut wie nie. Die Arbeitslosenquote? Niedriger als je zuvor. Arbeitsministerin Kerstin Schreyer (CSU) war am Dienstag in München ganz euphorisiert, als sie über die neuesten Zahlen aus dem bayerischen Arbeitsmarkt sprach. Und dann bieten die Unternehmen im Freistaat auch noch so viele Ausbildungsplätze an wie lange nicht. Für ihren Erfolg braucht es jedoch noch etwas: Lehrer, die angehenden Metzgern, Kaufleuten, Mechanikern und all den anderen Azubis die Theorie zur Praxis erklären. Und genau diese Pädagogen, so warnt die Bertelsmann-Stiftung, könnten in den kommenden Jahren fehlen.

Deutschlandweit brauchen die Schulen bis zum Jahr 2030 rund 60 000 neue Lehrer, warnen die Bildungsforscher aus Gütersloh. Das liege vor allem daran, dass fast die Hälfte der etwa 125 000 Berufsschullehrer in den nächsten Jahren in Pension gehe.

Verbandschef warnt vor Lehrermangel an Beruflichen Schulen in Bayern

Auch Schulen im Freistaat bekommen bald ein Problem, sagt Jürgen Wunderlich, Vorsitzender des Verbands der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern. „In den nächsten Jahren wird der Lehrermangel auch bei uns zunehmen.“ Denn auch in Bayern sieht es nicht danach aus, als könnten die Rentner problemlos ersetzt werden. „Von den Unis kommen zu wenige Absolventen.“ Allerdings, sagt Wunderlich, sei die Situation in Ostdeutschland weit schlimmer. Dort haben die Länder grundsätzlich ein

Problem, Lehrer zu finden – egal, ob für Grundschule, Mittelschule oder eben für den beruflichen Sektor.

Das bayerische Kultusministerium rechnet in seiner aktuellen Prognose zum Lehrerberuf damit, dass im Freistaat zum Jahr 2030 rund 360 Stellen nicht mit jungen Berufsschullehrern besetzt werden können. Für die nahe Zukunft beschreibt die Hochrechnung den Bedarf und die Absolventenzahlen der Unis als relativ ausgewogen. Allerdings schleppen die Berufsschulen noch einen Lehrermangel aus den vergangenen Jahren mit sich herum.

Verbandschef Wunderlich, der das berufliche Schulzentrum in Neusäß (Kreis Augsburg) leitet, sah seine Schulform schon im Jahr 2015 den Bach hinuntergehen. Die Fachoberschulen (FOS), die ebenfalls zu den beruflichen Schulen zählen, wurden seit Jahren von Schülern überrannt, nachdem die Politik beschlossen hatte, dass auch ein FOS-Abschluss den Weg an die Universität ebnet. Und an den Berufsschulen lernten plötzlich zehntausende junge Asylbewerber, die in sogenannten Integrationsklassen auf das Leben mit neuer Sprache und Kultur vorbereitet wurden.

Ingenieure werden an den Schulen zum Lehrer umgeschult

Wunderlich rief laut nach Unterstützung, sein offener Brief an den damaligen Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU) ging durch die Medien – warnte Wunderlich doch damals vor dem „Kollaps der beruflichen Schulen“. Inzwischen haben sich die Nerven des Verbandschefs ein wenig beruhigt, das Kul-

tusministerium hat seinen Schrei gehört. Die Lehrerstellen wurden aufgestockt, neue Studienplätze geschaffen – zum Beispiel Lehramt für Wirtschaftspädagogik an der Technischen Universität München und Elektro- und Informatik in Bayreuth.

Gerade in letzteren Fachrichtungen fehlen seit Jahren die Bewerber. Deshalb lockt das Kultusministerium Experten aus der freien Wirtschaft in die Klassenzimmer: Innerhalb von zwei Jahren werden gelernte Ingenieure direkt an den Schulen zum Lehrer umgeschult. Auch in Bautechnik und Agrarwirtschaft sind solche Sonderwege nötig. Wunderlich ist zufrieden mit der Maßnahme. „Das sind größtenteils engagierte Kollegen.“

Dennoch ist er sich sicher, dass auf Dauer nur eins hilft, damit die Berufsschulen in Zukunft nicht wieder ins Schleudern kommen: „Um dem Lehrermangel zuvorzukommen, müssen wir mehr Nachwuchs gewinnen.“ Zusätzliche Studienplätze allein sind ihm zufolge nicht genug. „Viele derer, die sich in Bayern für ein Lehramtsstudium interessieren, haben nur die allgemeinbildenden Schulen auf dem Schirm. Dabei sind die Einstellungschancen an den beruflichen Schulen viel besser als beispielsweise am Gymnasium. Die Politik muss Wege finden, das zu vermitteln.“ Sarah Ritschel

Pressemitteilung des VLB



Schutzraum Schule

VLB gegen AfD-Onlineportale

Die „Alternative für Deutschland“ hat in den letzten Wochen in den Bundesländern mehrere Onlineportale zur Denunziation von Lehrerinnen und Lehrern eingerichtet bzw. vorbereitet. Dort sollen Lehrkräfte, die sich AfD-kritisch äußern, von Schülerinnen und Schülern denunziert werden.

„Dies ein Versuch, einen Keil zwischen Lehrkräfte und Schülerschaft zu treiben“, so VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein.

Ein derartiges parteipolitisches Verhalten, das dazu auffordert, Lehrerinnen und Lehrer zu diskreditieren und zu diffamieren, lässt erhebliche Zweifel an der demokratischen Grundeinstellung der AfD aufkommen.

„Nicht akzeptabel ist für uns, dass der Schutzraum Schule in dieser Weise missbraucht wird, wodurch der Erziehungsauftrag und das Schulklima nachhaltig beeinträchtigt werden“, so Männlein weiter.

Eine gute Schule braucht vielmehr ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lernenden und Lehrenden. Dass dies auch in der Zukunft sichergestellt werden kann, ist der Auftrag an alle Demokraten.

Dienstrecht aktuell

Versicherungsschutz bei Gemeinschaftsveranstaltungen der Dienststelle

WOLFGANG LAMBL

Immer wieder gibt es Nachfragen und Klärungsbedarf zum Versicherungsschutz für Lehrkräfte und von Verwaltungsangestellten bei Gemeinschaftsveranstaltungen der Dienststelle und Personalvertretung (z. B. Grillfeier, Weihnachtsfeier, Exkursionen wie Lehrerwanderung mit Einkehr in ein Lokal).

Dies hat der unterfränkische Bezirkspersonalrat Matthias Endres zum Anlass genommen, folgende Fragen durch die zuständigen Stellen klären zu lassen:

1. Gibt es hier für die Organisatoren irgendwelche „Sicherheitsformalien“ zu beachten?
2. Müssen in der Einladung z. B. erwähnt werden, dass es „bis 21 Uhr eine Dienstveranstaltung“ ist, damit im Zweifelsfall die kommunale Unfallversicherung greift?
3. Muss ein „offiziell Verantwortlicher“ (z. B. Schulleiter) benannt werden oder spielt es hier keine Rolle?
4. Muss ein 1. Hilfe Koffer vor Ort sein usw.?
5. Ist die Veranstaltung überhaupt eine „Dienstveranstaltung“, wenn der örtliche Personalrat oder eine Arbeitsgruppe „Event-Team“ diese Veranstaltung organisiert und es lediglich erwartet wird, dass die Kollegen erscheinen, es jedoch keine verpflichtende Veranstaltung ist?
6. Muss der Dienststellenleiter (hier: Schulleiter) diese Einladung unterschrieben haben oder reicht es aus, dass die Veranstaltung im Terminplan der Schule vermerkt ist?
7. Gibt es einen Unterschied beim Versicherungsschutz, ob es sich hier um Beamte-Lehrkräfte oder Angestellte-Lehrkräfte oder Sekretärinnen (Angestellte) handelt?

Tarifbeschäftigte Lehrkräfte und Verwaltungsangestellte

Grundsätzliches zum Versicherungsschutz für Beschäftigte bei der Teilnahme an betrieblichen Gemeinschaftsveranstaltungen: Versicherungsschutz besteht nur, wenn nachfolgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- > Der Arbeitgeber (oder im Einvernehmen mit ihm) muss die Veranstaltung als betriebliche Gemeinschaftsveranstaltung durchführen. Letzteres ist der Fall, wenn der Veranstalter (z. B. Personalrat) nicht allein aus eigenem Antrieb, sondern für die Unternehmensleitung handelt.
- > Der jeweilige Veranstalter (Unternehmensleitung, Personalrat, Leiter der Untereinheit) muss an der Gemeinschaftsveranstaltung teilnehmen. Das BSG hat klargestellt, dass die Unternehmensleitung nicht persönlich an der Feier teilnehmen muss, damit Versicherungsschutz besteht. Insbesondere bei großen Unternehmen ist es ausreichend, wenn kleinere Organisationseinheiten eine Gemeinschaftsveranstaltung durchführen und die Leitung dieser Untereinheit als Veranstalter fungiert. Das auch hier erforderliche Einvernehmen mit der Unternehmensleitung kann sich dabei aus direkter Absprache oder aus der gelebten Unternehmenskultur ergeben.
- > Die Veranstaltung muss allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens bzw. der jeweiligen Untereinheit offen stehen.
- > Die Veranstaltung muss der Betriebsgemeinschaft dienlich sein.

Ferner sind die mit der versicherten Tätigkeit zusammenhängenden unmittelbaren Wege von und nach dem Ort der Veranstaltung versichert – unabhängig von der Wahl des Verkehrsmittels.

Problematisch ist lediglich, wenn Beschäftigte nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung noch länger bleiben. Der Versicherungsschutz endet zunächst mit dem offiziellen Ende. Im Anschluss an die private Veran-staltung, kommt jedoch dann wieder gesetzlicher Unfallversicherungsschutz auf dem Weg nach Hause in Betracht, wenn vor Ablauf von zwei Stunden der Heimweg angetreten wird. Dieser Weg ist allerdings dann nicht mehr versichert, wenn das nicht „unversicherte“ Beisammensein mehr als zwei Stunden dauert.

Zu den konkreten Einzelfragen die Antworten von der Kommunalen Unfallversicherung Bayern

Zu 1) Dies ist abhängig von der geplanten Veranstaltung und kann nicht pauschal beantwortet werden. Die Unfallverhütungsvorschriften sind jedoch immer zu beachten. (Anmerkung: es macht einen Unterschied aus, ob ich eine Wanderung ins alpine Hochgebirge bzw. zum Kajakfahren gehe oder ob die Wanderung im Stadtwald stattfindet)

Zu 2) Einer schriftlichen Einladung bedarf es nicht – soweit die oben genannten Voraussetzungen erfüllt sind, besteht Versicherungsschutz. (Anmerkung: bis die Veranstaltung „offiziell beendet“ wird)

Zu 3) Der Veranstalter muss anwesend sein (siehe oben → meine Anmerkung: der Schulleiter bzw. seine Stellvertretung, oder auch der Personalrat, der für die Dienststelle diese Veranstaltung organisiert).

Zu 4) Nein – ansonsten siehe 1 (Anmerkung: Unfallverhütungsvorschriften beachten).

Zu 5) Einer Teilnahmeverpflichtung bedarf es nicht – soweit die oben genannten Voraussetzungen erfüllt sind, besteht Versicherungsschutz.

Zu 6) Siehe 2 (Anmerkung: es bedarf keiner schriftlichen Einladung)

Zu 7) Die Ausführungen gelten nur für Beschäftigte, d. h. angestellte Lehrkräfte, Sekretärinnen. Gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 1 SGB VII (Siebtes Buch Sozialgesetzbuch) sind Personen, für die beamtenrechtliche Unfallfürsorgevorschriften oder entsprechende Grundsätze gelten, versicherungsfrei in der gesetzlichen Unfallversicherung. Für den Versicherungsschutz von Beamten können wir daher leider keine Auskunft erteilen. (Anmerkung: für Beamte ist das Landesamt für Finanzen zuständig und nicht die kommunale Unfallversicherung Bayern)

Quelle: Kommunale Unfallversicherung Bayern – Bayerische Landesunfallkasse, Geschäftsbereich III – Rechtsabteilung, München

Verbeamtete Beschäftigte

Dienstunfallschutz besteht bei Veranstaltungen, die formell und materiell dienstbezogen sind, d. h. die Veranstaltungen müssen zunächst in die dienstliche Sphäre einbezogen und von der Autorität eines Dienstvorgesetzten getragen sein. Dabei ist nicht unbedingt erforderlich, dass der Dienstvorgesetzte die Veranstaltung selbst durchführt. Er kann auch andere Personen mit der Durchführung beauftragen. Weiter muss eine Veranstaltung dienstlichen Interessen dienen und im Zusammenhang mit den eigentlichen Dienstaufgaben stehen.

Bei den von Ihnen genannten Veranstaltungen sind die Grenzen zwischen dienstlichen Gemeinschaftsveranstaltungen und rein privaten gesellschaftlichen Veranstaltungen fließend. Eine gemeinsame Weihnachtsfeier kann in der Regel als dienstliche Veranstaltung zur Pflege der Gemeinschaft angesehen werden, wenn der weit überwiegende Teil der Beschäftigten teilnimmt.

Eine offizielle Einladung des Dienstvorgesetzten hierzu mit einem Programmablauf würde den Dienstcharakter unterstreichen. Darin sollte dann auch das zeitliche Ende der Dienstveranstaltung aufgeführt sein. Andere Veranstaltungen wie z. B. Grillfeiern, an denen nur teilnimmt, wer gerade Zeit und Lust hat, haben dagegen rein privaten Charakter.

Ein offizieller Verantwortlicher muss nicht benannt werden, allerdings muss – wie oben erwähnt – die Veranstaltung von der Autorität des Vorgesetzten (in der Regel des Schulleiters) getragen werden. Dies erfordert, dass der Schulleiter über die Veranstaltung informiert ist und sie ansetzt und billigt.

Über eventuelle Sicherheitsbestimmungen müsste die Regierung von Unterfranken Auskunft geben können. Für die Dienstunfallerkennung spielt dies keine Rolle, solange ein Schaden nicht vorsätzlich herbeigeführt wird.

Zu Fragen der kommunalen Unfallversicherung wenden Sie sich bitte an den Unfallversicherungsträger.

Dienstunfälle der Beamten werden über das Landesamt für Finanzen, Dienststelle Regensburg, Referat Dienstunfall abgewickelt. Für Angestellte ist der Unfallversicherungsträger zuständig.

Quelle: Landesamt für Finanzen – Dienststelle Regensburg 3F

Save The Date**14. Fachtagung FOSBOS am 23.02.2019 in Würzburg**

DR. MAIKE THOLEN, MARKUS DOMEIER

Unter dem Motto „mehrWERT digital“ findet am 23. Februar 2019 die 14. VLB-FOSBOS-Fachtagung an der Staatlichen Beruflichen Oberschule Würzburg statt. Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Lehrkräfte, nicht nur an VLB-Mitglieder.

Festvortrag am Vormittag

Für den Festvortrag konnte zum Thema „Wie lernt und lehrt man in Zeiten des digitalen Wandels“ mit Prof. Dr. Tina Seufert von der Universität Ulm eine Koryphäe im Bereich der Lehr- und Lernforschung gewonnen werden. Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit, im Plenum die auf die Schulart FOSBOS bezogenen Fragestellungen zum Thema Digitalisierung mit Prof. Seufert zu erörtern.

Infoshops und Diskussionsforum am Nachmittag

Der Nachmittag steht auf fachlicher Ebene ganz im Zeichen der Digitalisierung an den Schulen und der im Rahmen des laufenden Innovationsprozesses an FOSBOS eingeführten Neuerungen und deren Umsetzung. In den ca. 12 geplanten Work- und Infoshops können sich die Besucher aktiv am Austauschprozess zu den aktuellen Themen beteiligen, wie z. B. der Erstellung kompetenzorientierter Unterrichtseinheiten und Leistungsnachweise sowie best-practice-Beispielen zur Umsetzung des kompetenzorientierten LehrplanPLUS aus den Bereichen Sprachen, Naturwissenschaften und Wirtschaftsfächern. Es wird zudem ein Austauschforum zum Thema „Hier

drückt der Schuh – Schwierigkeiten mit dem neuen Lehrplan und der neuen FOSBOSO“ angeboten, in dem die Lehrkräfte die Handlungsfelder benennen und diskutieren können. Workshops zur Einzelinklusion sowie zur Anwendung von Apps für den Unterricht runden das Angebot ab.

Erstmals werden offene Austauschforen für bestimmte Personengruppen (Mitarbeiter in der Schulleitung, Systembetreuer, Beratungslehrkräfte, fpA-Betreuer und Personalräte) eingerichtet, die einen zielgerichteten Austausch zu den durch die Neuerungen notwendigen Arbeitsabläufe und strukturellen Maßnahmen gewährleisten sollen. Der HPR geht im Austauschforum der Personalräte auch auf individuelle Fragen der Teilnehmer ein.

Die Abschlussrunde im Plenum besteht aus einem Gesprächsforum „Lehrkräfte fragen – das KM antwortet“ mit MR Liebl, der dabei die aktuellen Schwerpunkte seiner Arbeit darlegen auf die Fragen der Besucher eingehen wird.

Lehr- und Lernmittelausstellung

Flankierend zum Veranstaltungsprogramm stellen verschiedene Schulbuchverlage ihre Neuerscheinungen von Lehrwerken zum LehrplanPLUS vor. Hier erhalten die Besucher wertvolle Einblicke in die neue Generation von Lehrwerken, deren Neuanschaffung an vielen Schulen unmittelbar noch bevorsteht.

Das genaue Tagungsprogramm ist ab ca. Anfang Februar in jeweils aktualisierter Fassung auf der Homepage des VLB abrufbar.

Die Schulgemeinschaft der Staatlichen FOSBOS Würzburg und die Fachgruppe FOSBOS im VLB freut sich bereits jetzt auf zahlreichen Besuch und den überschulischen Austausch. ■

**Vorläufiges Programm zur****14. Fachtagung FOSBOS „mehrWERT digital“**

Samstag, 23.02.2019, 09:00 bis 16:30 Uhr
Staatliche Berufliche Oberschule Würzburg (FOSBOS)
Mozartstraße 9, 97074 Würzburg

Programminhalte

- Ab 09:00 Uhr** Eintreffen der Gäste, Lernmittelschau
- 10:00 Uhr** Moderierte Begrüßungsrunde
- 10:30 Uhr** Festvortrag: Prof. Dr. Tina Seufert zum Thema „Wie lernt und lehrt man in Zeiten des digitalen Wandels“ mit anschließender Plenumsdiskussion
- ca. 12:00 Uhr** Mittagspause, Lernmittelschau
- 13:00 Uhr** Austauschforen, Präsentationen, Infoshops (genauere Angaben ab Anfang Februar 2019 auf der VLB-Homepage)
- 14:00 Uhr** Präsentationen, Infoshops
- 15:00 Uhr** Aktuelle Informationen und Diskussionsforum Lehrkräfte der FOSBOS im Gespräch mit dem Staatsministerium, MR Günter Liebl
- ca. 16:30 Uhr** Ende der Veranstaltung

Musikalische Umrahmung: Schulband der FOSBOS Würzburg

Tagungsbegleitend findet eine umfangreiche Lernmittelausstellung statt.

Programm für Begleitpersonen:
 Stadtführung Würzburg, Beginn 10 Uhr Treffpunkt am Haupteingang der Schule

Die Veranstaltung ist als eine die Fortbildung ergänzende Maßnahme anerkannt.

Die detaillierte und jeweils aktuelle Fassung des Programms finden Sie auf der Homepage des VLB unter www.vlb-bayern.de

Die gastgebende Schule stellt sich vor

Herzlich willkommen zur 14. Fachtagung FOSBOS in Würzburg



SUSANNE KRAUS-LINDNER

Die FOSBOS-Fachtagung 2019 findet am Samstag, den 23. Februar in Würzburg an einer noch jungen Schule statt. Ge-gründet im Schuljahr 2013/2014 nahm die staatliche Fach- und Berufsoberschule ihren Betrieb im ersten Jahr mit über 600 Schülerinnen und Schülern sowie 23 Stamm-Lehrkräften in den Ausbildungs-richtungen Sozialwesen und Wirtschaft auf. Nach einem rasanten Wachstum innerhalb weniger Jahre steht die Schule heute mit fünf Ausbildungsrichtungen, über 1300 Schülerinnen und Schülern sowie 120 Lehrkräften da. Ursache dieser außergewöhnlichen Entwicklung war die bereits vor Gründung geplante sukzessive Übernahme aller Klassen der seinerzeit be-nachbarten städtischen Fach- und Berufs-oberschule durch den Freistaat Bayern. Mit Beginn des Schuljahres 2017/2018 wurde dieser Prozess abgeschlossen. Nun führt unsere Schule die Ausbildungsrich-tungen Gestaltung, Gesundheit, Sozial-wesen, Technik, Wirtschaft und Verwal-tung. Besonders freuen wir uns, seit dem letzten Schuljahr auch zwei FOS-Vor-lassen anbieten zu können. Die Berufliche Oberschule Würzburg gehörte zusammen mit zwei weiteren Standorten in Bay-ern zu den ersten Schulen, die im Febru- ar 2016 eine Integrationsvorklasse FOS- BOS anbieten durften. Im Laufe der Jah- re hat sich dies, wie die neue Schulord- nung zeigt, zu einem guten und wichti- gen Baustein in unserer Schullandschaft entwickelt. Wir freuen uns zu beobach-

ten, dass die meisten Schüler dieser Klas- sen gut gefördert werden können und ih- ren Weg Richtung Fachabitur gehen oder sich bewusst für den Wechsel in die duale Berufsausbildung entscheiden. Beide We- ge sind aus unserer Sicht Ergebnis einer gut durchdachten Schulpolitik, gelunge- ner Integration und Beweis der erfolgrei- chen Arbeit der Pädagoginnen und Päd- agogen vor Ort.

Moderne Ausstattung im Neubau

Wer unsere Schule durch den Hauptein- gang an der Mozartstraße betritt, gelangt in einen hellen und freundlichen Neu- bau. Die akustisch sorgfältig abgestimm- ten Klassenzimmer in diesem Trakt ha- ben eine moderne Ausstattung wie digita- le Tafelssysteme mit Computer, interakti- vem Beamer und Dokumentenkamera in jedem Klassenzimmer. Da die Räumlich- keiten des Neubaus jedoch begrenzt sind, war es bereits bei der Planung der staatli- chen Schule vorgesehen, zahlreiche Räu- me aus dem Bestand des großen städti- schen beruflichen Schulzentrums Franz Oberthür (BBZ I) zu übernehmen. Einen Teil dieser Räume konnten wir zwischen- zeitlich technisch in ähnlicher Weise auf- rüsten. Als Mindestausstattung bieten je- doch alle Zimmer derzeit Lehrercomput- er, Beamer und Dokumentenkamera. Sämtliche Räume sind an das Intranet der Schule angebunden, so dass von je- dem Raum aus auf das gemeinsame päd- agogische Netz zugegriffen werden kann. Dennoch sind weitere Voraussetzungen im Rahmen der Digitalisierung zu erfül- len, um das Mediacurriculum der Schu- le in Zukunft umsetzen zu können. An erster Stelle des Ausstattungsplanes steht für die Schulgemeinschaft ein schnelles und zuverlässiges WLAN für alle Schüle- rinnen und Schüler.

Einheitliche Unterrichtsstandards und Transparenz

Priorität hatte beim Aufbau in den ver- gangenen Jahren die Entwicklung eines fächerübergreifenden in sich stimmigen

pädagogischen Gesamtsystems, das für alle Schülerinnen und Schüler, alle Lehr- kräfte und jeden Unterricht gilt. Unab- hängig von Lehrkraft und Fach wird an der Schule daher mit denselben erlernten Feedbackregeln, einem Verhaltenscodex, dem Aufbau von Basiswissen sowie aus- gewählten Lernmethoden für die Prü- fung gearbeitet. Im Rahmen der neuen Lehrpläne werden diese aktualisiert und jeweils auf den neuesten Stand gebracht. Klassenübergreifend wiederum verwen- den alle Kolleginnen und Kollegen im einzelnen Fachbereich beispielsweise die- selben Checklisten für Schulaufgaben und beziehen sich auf gemeinsame In- halte des Basiswissens. Wichtig war und ist uns dabei, dass die Erwartungen an unsere Schülerinnen und Schüler unab- hängig von der Lehrkraft – möglichst transparent für alle – einheitlich und verständlich sind. Dies birgt gleichzeitig große Vorteile bei kurzfristigen Vertre- tungen und auch Lehrkraftwechsel wie zum Beispiel durch Elternzeit.

Leitbild und Unterstützungs-angebote

Im Gründungsjahr 2013 entwickelte sich unser Kollegium aus einem Lehrkräf- te-Stamm, der bereits Erfahrungen aus der Beruflichen Oberschule Kitzingen mitbrachte. Aus dieser Zeit rührte eben- falls die Zertifizierung als QmbS-Schule (3. Staffel). Als neues Leitbild, das einer inhaltlichen Klammer gleich das SQV in prägnante Worte fassen sollte, entschied sich die Gemeinschaft für die Kern- begriffe „Eigenverantwortung, Chan- cen und Praxis“. Diese sollten künftig für uns prägend sein. Rückblickend hat sich das Leitbild als praxistauglich erwie- sen und ist seither für unsere Arbeit rich- tungsweisend: So halten wir es für wichti- g, den Schülerinnen und Schülern an der Schule viele unterschiedliche indivi- duelle Lernhilfen anzubieten. Anders als an den Vorgängerschulen aber sind die- se in der Regel freiwillig. Die Schüle- rinnen und Schüler müssen daher geeigne-

te Angebote als Chance erkennen, sie an- nehmen und aktiv für sich nutzen. Auf diese Weise übernehmen sie Eigenver- antwortung und gestalten bedacht ihre Zukunft.

Wirksamkeit können die meisten Maßnahmen jedoch nur entfalten, wenn der Einzelne Zeit und Kraft in seinen Lernprozess investiert und Unterstüt- zung annimmt. Dabei können Hilfen an unserer Schule ganz unterschiedlich aus- sehen: Fragestunden, Tutor-Partner-Sys- tem, Module zur Prüfungsvorbereitung, Basiswissen und Textverständnis, das an unserer Schule entwickelte „Würzburger Anti-Lückenprogramm Mathematik“, Mathematik-Grundlagenkurse, Lern- methoden-Übungen, Trainingsaufgaben unserer Lehrkräfte auf der VIBOS-Lern- plattform und zunehmend auch auf Me- bis, Lern- und Motivationstage, Stunden der „Auszeit“, Beratungsangebote, Stu- dienfahrten, Informationsveranstaltun- gen und vieles mehr.

Aber nicht nur unsere Schüler müs- sen lernen. Auch wir als Lehrende, Lehr- kräfte und Schulleitung, sind eine lern- ende Gemeinschaft. Interne Evaluatio- nen und Feedback sind für uns seit Lan- gem selbstverständliche Hilfsmittel, um an der Wirksamkeit unserer Arbeit und Verbesserung der zugrunde liegenden Konzepte zu arbeiten. Das QmbS-Team trifft sich regelmäßig alle zwei Wochen und begleitet den Prozess kontinuierlich seit vielen Jahren.

Motivation der Schülerinnen und Schüler

Trotz aller Lernangebote und der gro- ßen Begeisterung unserer Schülerinnen und Schüler beim Schulstart beobach- ten wir, dass im Verlauf des Schuljah- res oft die anfänglich konsequente Ar- beitsweise, die guten Vorsätze, Mut und Kraft nachlassen. Wie, so überlegen die Kolleginnen und Kollegen immer wie- der, können unsere Schüler ihre Moti- vation zurückgewinnen? Lern- und Mo- tivationstage für eine zunehmende Zahl



Neubau der Beruflichen Oberschule Würzburg.

an Klassen der 12. Jahrgangsstufe und Informationsveranstaltungen ehemali- ger Schüler werden seit Jahren durch- geführt und bringen hier viele positive Impulse. Zusätzlich wünschten sich die Schüler, verstärkt Informationen zu Stu- dium und Beruf direkt an unserer Schu- le zu erhalten. Dies setzen wir seit eini- gen Jahren bereits erfolgreich um. Unter- stützt von zahlreichen Kooperationspart- nern findet einmal jährlich eine hausei- gene Großveranstaltung „Studium und Beruf“ statt. Universität, Fachhochschu- le, Kammern und Betriebe sowie die Ini- tiative des Elternbeirats „Schatztruhe El- tern“ präsentieren sich mit einem breit- gefächerten Angebot, an dem unsere ge- samte Jahrgangsstufe 11 mit 19 Klassen teilnimmt. Die Schülerinnen und Schü- ler hören sich Vorträge zu verschiede- nen Studiengängen, zu Ausbildungswe- gen und zu konkreten Berufen an, stel- len Fragen und haben Gelegenheit zur Anbahnung erster persönlicher Kontak- te. Ziel ist es, zahlreichen Schülern wich- tige Informationen zu ihrer langfristi- gen beruflichen Orientierung zu geben, und sie gleichzeitig in ihrer Motivati- on zu stärken. Schülern die wissen, wo- hin sie ihr Weg führen soll, fällt es leich- ter, die anspruchsvollen Aufgaben in den zahlreichen Fächern zu meistern und bis zum selbstgewählten Ziel eigenverant- wortlich dabeizubleiben. Eine weitere Veranstaltung, die unsere Schüler dahin-

gehend motivieren soll, ist das Format „Ehemalige informieren“. Ehemalige Schüler kommen als Referenten in unse- re Schule und informieren alle 11. Klas- sen der FOS sowie die Jahrgangsstufe 12 der BOS darüber, wie sie ihre Schulzeit gemeistert haben, geben Tipps zur Be- wältigung der schulischen Anforderun- gen, berichten über ihre weitere Lauf- bahn nach dem Abitur und motivieren die Schüler, Lernanforderungen ernst zu nehmen und sich den Herausforderun- gen zu stellen.

Personal und Sachaufwand

Der Freistaat Bayern geht an den Fach- und Berufsoberschulen spürbare Schritte hin zu einer besseren Personalversorgung. Erklärtes Ziel ist es, Klassenstärken zu re- duzieren und Klassenteilungen in be- stimmten Unterrichten zu ermöglichen, um den Lehrplan PLUS zielgerichtet um- setzen zu können und die Schüler indi- viduell zu unterstützen. Jede Schule be- nötigt jedoch neben sinnvollen pädagogi- schen Konzepten und der passenden Aus- stattung auch das geeignete Raumange- bot, um die verschiedenen Maßnahmen wirksam umzusetzen. Nun ist in Würz- burg der Sachaufwandsträger gefragt, die weiteren benötigten Räume zur Verfö- gung zu stellen. Nur so können der Ein- satz des Lehrpersonals und das vorhande- ne Budget in entsprechende Unterrichts- und Lernangebote umgewandelt und die

jungen Menschen optimal gefördert werden. Diesbezüglich besteht bereits seit längerer Zeit an der Beruflichen Oberschule Würzburg dringender Handlungsbedarf, der dem Sachaufwandsträger immer wieder verdeutlicht wird.

Anreise, Parken und Tagungsräume

Die Berufliche Oberschule liegt auf einem großen Schulgelände im Stadtteil Frauenland zwischen Mozartstraße und Zwerchgraben, 2,5 km vom Würzburger Stadtkern entfernt. Bei Anreise per Bahn erreichen Sie unsere Schule über die Haltestelle „Würzburg Süd“ in 900 m Entfernung (Regionalbahn) oder per Bus, abgehend vom 2,6 km entfernten Hauptbahnhof.

Für eine Anreise mit dem Auto sollten Sie in Ihr Navigationsgerät „Zwerchgraben 2“ eingeben. Sie können den Lehrer- und Gästeparkplatz mit Zufahrt über den „Zwerchgraben 2“ nutzen oder am Samstag bereits im Zwerchgraben selbst parken. (Eine Zufahrt zum Lehrerparkplatz über die Mozartstraße ist aus Rück-



sicht gegenüber den Anwohnern nicht möglich.)

Vom zentralen Parkplatz im Schulhof erreichen sie mit wenigen Schritten die Aula im Kern des Schulzentrums. Wenn Sie die Schule vom Zwerchgraben aus betreten (E2 auf der Karte), stehen sie bei

Kaffee und Kuchen sogar direkt vor unserer Aula. Dort findet auch die Hauptveranstaltung am Vormittag statt. Wenige Schritte weiter, in Verlängerung des Hauptganges, gelangen Sie nach der Mensa in den Neubau, in dem nachmittags alle Workshops abgehalten werden.

Unser VLB stellt sich vor

Dienstantrittsveranstaltung in München

KATHARINA SCHMID

In bewährter Tradition, aber mit vielen neuen Ideen, fand unsere Dienstantrittsveranstaltung in Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus sowie dem Staatlichen Studienseminar am 10.10.2018 in München sowie tags darauf in Nürnberg statt.

Von unseren neu designten Einladungen für die Dienstantrittsveranstaltungen angesprochen, konnten wir zu unserer Veranstaltung in München 58 und in Nürnberg sogar 90 Referendarinnen und Referendare begrüßen. An dieser Stelle gilt besonderer Dank Dr. Siegfried Hummelsberger sowie Elfriede Sulzer-Gscheidl, die uns Räumlichkeiten an der Städtischen Berufsschule für Fertigungstechnik in München sowie an der Städtischen Berufsschule B9 in Nürnberg zur Verfügung gestellt haben.

Sensibilisiert für das Beamtenrecht

Nachdem sich alle Teilnehmer mit frischem Kaffee und Butterbrezeln versorgt hatten, folgte eine herzliche Begrüßung durch die stellvertretende Landesvorsitzende des VLB, Sophia Altenthann. Zudem stellte sich der „Junge VLB“, bestehend aus Vertretern der Studenten- und Referendarssprecher sowie der Jungen Pädagogen, vor. Doch nicht nur die Arbeit der „Jungen“ sondern der Verband als Interessenorganisation mit dessen Aufbau und Wirkungskreis wurde eingehend thematisiert. Anhand der gestellten Rückfragen während des Vortrages zeigte sich bereits das große Interesse der Referendarinnen und Referendare an der Arbeit des VLB.

Charmant und charismatisch führte der Hauptpersonalrat für die beruflichen Schulen, Rudolf Keil, durch seinen Vortrag zum Dienst- und Beamtenrecht.

Durch seine Beispiele aus der Praxis gelang es ihm, die Inhalte den Teilnehmern anschaulich nahezubringen. Auch hier zeigte sich anhand der gestellten Fragen, wie gewinnbringend die Ausführungen und Erfahrungsberichte des Hauptpersonalrates sind, da mit vielen Halbwahrheiten aufgeräumt und dennoch die Referendarinnen und Referendare für viele Themen des Beamtenrechts sensibilisiert werden konnten.

Versicherungsfragen geklärt

Abgerundet wurde das Programm von Karl Girtler von der Versicherungskammer Bayern, der uns bereits seit Jahren als Redner für die Dienstantrittsveranstaltung zur Verfügung steht und seinen Vortrag immer wieder neu an die Teilnehmer anpasst. Zwar sind zu Beginn des Referendariats bereits viele Referendarinnen und Referendare mit dem Thema der privaten

Krankenversicherung vertraut, dennoch bestehen darüber hinaus gerade zu Themen wie der Unfallversicherung, Haftpflicht- und Schlüsselversicherung sowie Berufsunfähigkeitsversicherung viele Fragen. Daher sind wir sehr dankbar, dass Karl Girtler gern bereit ist, zu diesen Themen neutral Stellung zu nehmen und so als vertrauenswürdiger Ratgeber den Dienstanzwärtinnen zur Verfügung steht.

Fragerunde zum Vorbereitungsdienst

Auf unserer Veranstaltung konnten wir zudem Jochen Hofmann, Referatsleiter im Kultusministerium, sowie Elfriede Moser als leitende Seminarvordand begrüßen. Nach einigen wichtigen Informationen aus dem Kultusministerium konnten die Referendare bei einem gemeinsamen Mittagessen dringende Fragen in kleinen Gruppen besprechen. Während des Nachmittages standen Jochen Hofmann und Elfriede Moser in einer offenen Fragerunde zum Vorbereitungsdienst und zum Einstellungsverfahren zur Verfügung. Hierfür möchten wir uns nochmals ganz herzlich bedanken, denn uns ist bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, dass die Lehramtsanwärter ihre Fragen und Anliegen so direkt und in entspannter Runde mit den Zuständigen klären können. Dies hatten sich die Teilnehmer der letzten Dienstantrittsveranstaltung gewünscht und konnten wir nun gemeinsam umsetzen.

Anhand der Rückmeldungen der Referendarinnen und Referendare und der hohen Teilnehmerzahlen zeigt sich, dass unsere Veranstaltung sehr informativ und positiv erlebt wird. Natürlich haben wir von den Teilnehmern wieder kleine „Hausaufgaben“ mit auf den Weg bekommen, wie wir unsere nächste Veranstaltung noch gewinnbringender gestalten können. Beispielsweise wünschen sich die Referendarinnen und Referendare mehr Informationen für Quereinsteiger, mehr Sprechzeit für Jochen Hofmann und Elfriede Moser und Erfahrungsberichte aus dem Referendariat. Hierfür stehen wir selbstverständlich gern zur Verfügung und nehmen die Eindrücke und Rückmeldungen mit für unsere nächste Veranstaltung.

Abschließend möchten wir uns noch bei allen Referenten für die spannenden und informativen Vorträge bedanken. Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle noch Matthias Kohn von der VLB-Geschäftsstelle, der einen Löwenanteil bei der Organisation und Vorbereitung unserer Veranstaltung übernommen hat. Darüber hinaus stand er während der Veranstaltung an unserem Stand

den Teilnehmern für Fragen rund um den VLB zur Verfügung.

Wir freuen uns, nach unserer Dienstantrittsveranstaltung viele neue Mitglieder im VLB begrüßen zu können und wünschen allen Referendarinnen und Referendaren einen erfolgreichen Verlauf des Referendariats. Bei Schwierigkeiten und Problemen sollten sie nun wissen, an wen sie sich wenden können!

Von links: Referendarsvertreterin Marlena Mayr, Stellvertretende Landesvorsitzende Sophia Altenthann und Studentenvorteilerin Franziska Pertek (re-) präsentieren den VLB.



Aus Teilnehmersicht

Dienstantrittsveranstaltung in Nürnberg

SANDRA BECKMANN

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen lud alle Referendarinnen und Referendare in Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 11.10.2018 nach Nürnberg zu einer eintägigen Informationsveranstaltung rund um das Referendariat an beruflichen Schulen ein.

Der VLB rief und alle kamen zur Dienstantrittsveranstaltung in Nürnberg.



Die Studienreferendarinnen und -referendare wurden zu Beginn der Veranstaltung bestens mit ausreichend Brezeln, Kaffee und nützlichen Give-Aways, wie Textmarker, Kugelschreiber und Post-its versorgt.

Anlaufstellen für Referendare

Nach einer herzlichen Begrüßung durch Rudolf Keil (Hauptpersonalrat für die

beruflichen Schulen), wurden gemeinsam verschiedene dienst- und beamtenrechtliche Themen erörtert. Der Hauptpersonalrat beantwortete alle Fragen offen und gab Anlaufstellen bekannt, an die sich die Referendarinnen und Referendare wenden können.

Anschließend gab Karl Girtler von der Versicherungskammer Bayern ausgiebig Hinweise und Auskünfte über private Kranken-, Haftpflicht- und Dienstunfähigkeits- sowie Amtshaftpflichtversicherung.

Während der einstündigen Mittagspause konnten sich die Referendarinnen und Referendare in angenehmer Atmosphäre mit Gulasch bzw. italienischer

Pasta im Schulcafé stärken und austauschen.

Einsatzschulen und Einstellungsnoten

Der letzte Beitrag wurde vom Referatsleiter im Kultusministerium Jochen Hofmann und der leitenden Seminarvorständin Elfriede Moser gestaltet. Im Rahmen einer offenen Fragerunde gaben beide einen guten Überblick über die Ausbildungsinhalte des Referendariats und über die Zuteilung an die Einsatzschulen im zweiten Referendariatsjahr. Einstellungschancen, Berechnung der Gesamt- bzw. Einstellungsnote und das Einstellungsverfahren wurden eben-

falls ausführlich thematisiert. Während des Beitrags legte Jochen Hofmann den Referendarinnen und Referendaren folgende hilfreiche Metakompetenzen für ein erfolgreiches Überstehen des Referendariats nahe: „Selbstironie und Gelassenheit mit Engagement, Offenheit, Hilfsbereitschaft und dem Perfektionismus Grenzen setzen.“

Um 15:30 Uhr endete die sehr informative und aufschlussreiche Veranstaltung. Schön war, dass die Vorträge mehr einer Fragerunde glichen und demnach viele Anliegen der Referendarinnen und Referendaren ausführlich behandelt und beantwortet werden konnten. ■

Symposium des BvLB in Nürnberg

Traumberuf Berufsschullehrer

Am 16. und 17. November 2018 fand das Symposium der Arbeitsgruppe „Junge Berufs- und Wirtschaftspädagogik“ des BvLB in Nürnberg statt. Zwei Tage lang beschäftigten sich über 100 Studierende aus ganz Deutschland mit dem Thema des Symposiums, „Traumberuf Lehrkraft an berufsbildenden Schulen – Vom Hörsaal in den Klassenraum“. Nachdem die Studierenden am Freitag in Nürnberg angekommen waren, folgte eine Begrüßung durch die Vorsitzenden der AG, Franziska Perlek und Kathleen Dilg. Sie hießen die

Studierenden in Nürnberg willkommen und leiteten zum nächsten Programmpunkt, einem Vortrag der Versicherungskammer Bayern, über.

Karl Girtler stellte während diesen Vortrags die gesetzliche und private Krankenversicherung für Referendare gegenüber. Außerdem konnten die Anwesenden Fragen zum Thema Kranken- und Dienstunfähigkeitsversicherung stellen, die der Experte direkt beantwortete. Es folgte eine Podiumsdiskussion zum Leitthema des Symposiums. Der Verband lud hier-

zu Prof. Dr. Karl Wilbers als Spezialisten für die erste Phase der Lehrerbildung (Studium), Prof. Susanne Thimet vom Seminar in Baden-Württemberg als Expertin für die zweite Phase (Referendariat) und den Landesvorsitzenden des VLB, Pankraz Männlein, als Fachmann für die dritte Phase und Berufseinsteiger ein. Die Sicht der Studierenden vertrat Moritz Aulenbacher aus dem Saarland. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von Dirk Mettler.

In der Diskussion wurden verschiedene Themenbereiche wie Digitalisie-



Lehrkraft an berufsbildenden Schulen ist ihr Traumberuf – die Teilnehmer des Symposiums in Nürnberg.



Prof. Dr. Karl Wilbers und Pankraz Männlein bei der Podiumsdiskussion.

rung, Integration und Inklusion besprochen. Außerdem konnten sich die Studierenden an der Diskussion beteiligen und Fragen an die Experten stellen. Der Tag schloss mit einem gemeinsamen Abendessen in der Nürnberger Innenstadt auf Einladung des Verbandes. Der nächste Tag startete mit einer Vorstellung des Verbands durch Dominik Berdin, wobei die Aufgaben und der Aufbau des Verbands im Vordergrund standen. Im Anschluss berichtete Thorben Teyke über die AG „Junge Berufs- und Wirtschaftspädagogik“. Hierbei stellte er vor allem drei Aufgabenbereiche vor, die Planung und Durchführung des Symposiums, den Austausch zwischen den Bundesländern sowie die Erarbeitung von Ideen und Konzepten zur Steigerung der Attraktivität des Lehramtsberufs an berufsbildenden Schulen. Der Vortrag schloss mit einer Einladung an die Studierenden, bei der AG mitzuarbeiten. Im Anschluss hielt Prof. Dr. Wilbers einen Vortrag zum Thema Industrie 4.0, währenddessen er auch auf entstehende Chancen und Risiken für die berufliche Bildung einging. Es folgte die Workshop-Phase des Symposiums. Die Studierenden konnten an verschiedenen Workshops bspw. zu den Themen Classroom-Management, Digitalisierung und Zeitmanagement teilnehmen. Nach den Workshops lud der Verband noch zum gemeinsamen Pizzaessen ein und verabschiedete die Studenten ins verdiente Wochenende.

Arbeitsgruppe Junge Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Auftakt der Fortbildungsreihe zur Digitalisierung der Regierung von Oberfranken

Digitale Transformation in der beruflichen Bildung gestalten

DANILO NICODEMUS

Die Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft und insbesondere auch unsere Berufs- und Arbeitswelt fortwährend und tiefgreifend. Die immense Zunahme von Wissen sowie dessen ständige Verfügbarkeit stellen neue Anforderungen hinsichtlich zielgerichteter Auswahl und kritischer Bewertung von Informationen dar.

Diese Veränderungen haben Auswirkungen auf die berufliche Erstausbildung und damit ebenso auf das berufliche Schulwesen. Die Regierung von Oberfranken schafft mit dem Erasmus+ Projekt „Digitale Transformation in der beruflichen Bildung“ mehrere Angebote für Führungskräfte und Lehrkräfte, um Schüler auf die veränderte digitale Arbeitswelt vorzubereiten.

IT-Kompetenzen weiterentwickelt

Die erste Mobilität „Empowerment in ICT Skills“ der vierteiligen Fortbildungsreihe führte im Oktober 2018 insgesamt 20 Lehrkräfte beruflicher Schulen aus Bayern an das Executive Training Institute (ETI) nach Malta.

Aufgeteilt auf zwei Gruppen wurden die IT-Kompetenzen der Teilnehmer weiterentwickelt. Techniken und Konzepte für den Unterrichtseinsatz wurden vermittelt, so zum Beispiel die Anwendung von Blogs, Podcasts und Plattformen zur online-gestützten Lernzielsicherung.

Kostenfreie Möglichkeiten der Onlinekommunikation und -zusammenarbeit sowie dem Austausch von Dateien wurden vorgestellt und ausprobiert. Darauf aufbauend hat jeder Teilnehmer eine eigene Website und einen Blog erstellt und sinnvolle Einsatzmöglichkeiten im eigenen Unterricht thematisiert und vorgestellt. Es gab ausreichend Zeit, die Einbindung von selbsterstellten Podcasts, Screencasts und vielfältiger LearningApps auszuprobieren und auf ihren



Die Teilnehmer der ersten Mobilität auf Malta.

Nutzen für den Unterricht zu überprüfen. Im Rahmen einer abschließenden Präsentation konnten die Teilnehmer ihre digitalen Unterrichtseinheiten vorstellen.

Ausblick zur Fortbildungsreihe

Im Frühjahr und Herbst 2019 sind zwei Aufenthalte in Estland geplant, welche den teilnehmenden Führungs- und Lehrkräften einen Einblick geben sollen, wie eine zukünftige digitalisierte Gesellschaft aussehen könnte. Estland gilt im Bereich der Digitalisierung als Vorreiter und setzt neue Maßstäbe auf diesem Gebiet. Unter dem Begriff e-Estonia baut Estland bereits seit Jahren eine digitale Gesellschaft auf und setzt dabei auf das Credo „Digital by default“.

Der Aufenthalt in Wien im Frühjahr 2020 soll die Teilnehmer auf der Management-Ebene befähigen, besser mit einer komplexeren, digitalisierten (Bildungs-) Welt umgehen zu können und flexibler auf sich stetig verändernde Umweltbedingungen reagieren zu können. Hierbei soll der Ansatz des agilen Managements neue Impulse liefern. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Hochmotiviert mitgestalten – berufliche Bildung weiterentwickeln

Die Vertreterversammlung in Bamberg hat wieder eindeutig gezeigt: Die Kolleginnen und Kollegen im beruflichen Schulwesen sind hoch motiviert und haben ein großes Interesse die beruflichen Schulen und die berufliche Bildung mitzugestalten. Diese Motivation hat viele Gründe, besonders dürfte aber sein, dass die eigene berufliche Erfahrung und der enge Kontakt mit der Wirtschaft uns immer wieder veranlasst, die Aufgaben pragmatisch und sachorientiert zu lösen.

Für den Geschäftsführenden Vorstand ist es auch weiterhin der Auftrag, die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen aufzunehmen und zu bündeln. Unsere Aufgabe als Berufsverband ist es, in den Gesprächen mit der Politik und mit den Vertretern aus den Ministerien auf eine bedarfsgerechte Umsetzung hinzuwirken. Es gehört auch zu unserem Selbstverständnis, eindringlich Problemfelder anzusprechen. Sachorientierung und fundierte Argumente bilden hierzu die Grundlage.

An dieser Stelle möchten wir uns als Geschäftsführender Vorstand bei unserem bisherigen Vorsitzenden, Jürgen Wunderlich, besonders bedanken. Sachlich und argumentativ hat er die letzten

zehn Jahre sehr erfolgreich den Verband geführt, vieles auf den Weg gebracht. Es ist uns allen bewusst, dass in einem solchen Amt auch die Kompetenz des „Aushalten-Könnens“ gefordert ist. Vorzüglich hat er seine Aufgaben gemeistert.

Neu im Amt mit viel Erfahrung

Mit Pankraz Männlein, der mit einem hervorragenden Votum von der Vertreterversammlung zum neuen Landesvorsitzenden gewählt wurde, werden wir gemeinsam die erfolgreiche Arbeit zum Wohle aller Beschäftigten, Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schülern fortsetzen. Es ist uns sehr bewusst, dass die beruflichen Schulen in Bayern gute Arbeit leisten und von der Politik und dem Ministerium gut unterstützt werden. Dennoch ist es notwendig die „Gelingensbedingungen“, wie sie in Bamberg definiert wurden, immer wieder auf den Prüfstand zu stellen, zu hinterfragen und die dazu notwendigen Ressourcen einzufordern. Nur so kann die berufliche Bildung – wie im Koalitionsvertrag der Staatsregierung festgeschrieben – weiterentwickelt werden. Ebenfalls mit einer sehr großen Mehrheit wurde Hauptpersonalrat Rudi Keil von der Vertreterversammlung als neuer stellvertretender Landesvorsitzender gewählt. Damit ist der Wille der Vertreterversammlung sichtbar, dass der Hauptpersonalrat fest in die Interessenvertretung des VLB eingebunden werden soll.

Berufliche Bildung ist auch Demokratiebildung

Neben den beruflichen Inhalten sind auch die allgemeinbildenden Fächer Deutsch, Sozialkunde Religion, Ethik und Sport ein gleichwertiger Teil in der beruflichen Bildung. Auf der Basis unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung entwickeln sich unsere jungen Menschen zu verantwortungsbewussten Fachkräften und demokratisch interessierten Mitgliedern der Gesellschaft. „Schule“ als öffentliches Rechtsgut ist die Garantie für diesen Bildungsauftrag, weil damit parteipolitische Unabhängig-

keit gesichert wird. Es ist deshalb nicht hinnehmbar und widerspricht jeglichem demokratischen Verständnis, wenn mit AfD-Onlineportalen zu Denunziation und Spitzeltätigkeit an beruflichen Schulen aufgefordert wird. Dies betrachten wir als nicht akzeptablen Angriff auf unsere Demokratie. Der Geschäftsführende Vorstand verurteilt dies ausdrücklich und wird jede Gelegenheit wahrnehmen, dies auch öffentlich darzulegen.

Nach dem Bildungskongress ist vor dem Bildungskongress

Kurz nach dem erfolgreichen Berufsbildungskongress wurde in der konstituierenden Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes die Arbeit wieder aufgenommen, die Aufgaben verteilt und die weiteren Termine abgesprochen. Die Vertreterversammlung hat ein anspruchsvolles Arbeitspaket verabschiedet, das die Arbeit des Geschäftsführenden Vorstandes bis zum nächsten Berufsbildungskongress bestimmen wird. In den kommenden Monaten werden wir die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen aufnehmen, mit den Vertretern in den Ministerien erörtern und auf eine bedarfsgerechte Umsetzung hinwirken. Nur so kann die berufliche Bildung in Bayern weiterentwickelt und auch zukünftig ihr Spitzenplatz in Deutschland gesichert werden. Alle Beteiligten sind dazu aufgerufen mitzuarbeiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gutes und erfolgreiches Jahr 2019.

Es grüßt Sie herzlichst
Martin Krauß

Geschäftsverteilung GV

Stellv. Landesvorsitzender Rudolf Keil

Vertretung im Hauptpersonalrat

FG Dienstrecht
FG FOS/BOS / ArGeFOS/BOS
FG Personalvertretung
FG Sozialkunde
FG Sport
FG Tarifrrecht
FG Versorgungsrecht

Stellv. Landesvorsitzender Martin Krauß

Vertretung zum BvLB

FG Informationsverarbeitung
FG Kommunale Schulen
FG Metall / Kfz-Technik
FG Metall / Metalltechnik
FG Religion (rk/ev) Ethik
FG Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
FG Seniorenpolitik
FG Technische Konstruktionsberufe

Landesvorsitzender Pankraz Männlein

Vertretung zum BvLB

FG Büroberufe
FG Finanzberufe
FG Förderberufsschule
FG Handelsberufe
FG Lehrerbildung / Seminarlehrer
FG Schulleitung / Direktoren
FG Wirtschaftsschule

Schriftführerin Sabrina Hingel

Vertretung „Junger VLB“ Koordination Öffentlichkeitsarbeit

FG Fachlehrer
FG Werkstattausbilder

Stellv. Landesvorsitzende Sophia Altenthan

FG Agrarwirtschaft
FG Beratungsfachkräfte
FG Ernährung, Versorgung, Nahrung
FG Flüchtlingsbeschulung
FG Gesundheit
FG Gesundheitsberufe
FG JoA
FG Sozialpädagogik (gD)
FG Sozialpädagogik (hD)

Stellv. Landesvorsitzender Christian Wagner

Kontaktkolleginnen/-kollegen

FG Bautechnik / Raum / Farbe
FG Deutsch
FG Drucktechnik / Fotografie
FG Elektro- / Informationstechnik
FG Fachschulen
FG Fremdsprachen
FG Holztechnik
FG Nachhaltigkeit



Bildungsreise des BFW-VLB

NATO und EU vor neuen Herausforderungen im 21. Jahrhundert

HANS DIETRICH, DR. KARL WILHELM

Die von unserem Kollegen Dr. Klemens M. Brosig bestens organisierte Studienreise des BFW-VLB führte vom 18. – 22.11.2018 nach Brüssel und Bonn am Rhein. Die Seminarleitung hatten Hauptmann Andreas Grimminger und Oberleutnant Dhany Sahm, Jugendoffiziere Nürnberg/Bamberg.

Die politisch-historische Stadtführung am Montagvormittag unter dem Motto „Brüssel – europäische Hauptstadt mit mehr als 1000 Jahren Stadtgeschichte“ wurde von unserem belgischen Guide Jos lebendig gestaltet. Nach einer kleinen Stärkung erfolgte um 12:00 Uhr die Abfahrt nach Mons.

Globale Sicherheit vor neuen Herausforderungen – Die NATO im 21. Jahrhundert

Seit 31. März 1967 befindet sich das europäische NATO-Hauptquartier (engl. Supreme Headquarters Allied Powers Europe = SHAPE) in Casteau bei Mons. Wir wurden dort von Oberstleutnant Thomas Supe empfangen. Bei einer Rundfahrt über das Gelände bekamen wir einen Überblick über die sich darauf befindenden vielfältigen Einrichtungen für die dort stationierten Soldatinnen/Soldaten und deren Familien. Im Presseraum erhielten wir Informationen zu Aufbau und Struktur der NATO sowie über deren Einsätze und Herausforderungen. Die NATO ist eine mehrstufige und komplexe Organisation, die sowohl militärische als auch zivile Verwaltungsstrukturen aufweist. Alle Entscheidungen innerhalb der Organisation werden nach dem Konsensprinzip (Einstimmigkeit) getroffen, wobei die militärische Ebene nach den Weisungen der zivilen Ebene zu handeln hat. Zu den aktuellen NATO-Einsätzen/-Aktivitäten zählen u. a. „AIR Policing“, „NATO Support to Turkey“, „Resolut Support Mission“, „KFOR“ und die „Operation



Die Reisegruppe mit dem Wahrzeichen Brüssels, dem 102 m hohen Atomium als Symbol für die friedliche Nutzung der Kernenergie, das für die Expo 1958 erbaut wurde.

Sea Guardian“. Als große Herausforderungen für die NATO werden heute und in der Zukunft sog. fragile Staaten (z. B. Libanon, Libyen, Mali, Kongo, ...), ethnische sowie religiöse Konflikte, Massenvernichtungswaffen, Energiesicherheit, hybride Bedrohungen und Cyber Defence gesehen. In den Diskussionsbeiträgen kam zum Ausdruck, dass die Herausforderungen nur bewältigt werden können, wenn die NATO-Beziehungen zur EU und anderen internationalen Organisationen intensiviert werden.

Zwei Institutionen der EU in Brüssel

Der Dienstag war den Besuchen bei Einrichtungen der Europäischen Union vorbehalten. Jiri Hladik, Koordinator für interinstitutionelle Beziehungen in der Generaldirektion Nachbarschaftspolitik und Erweiterungsverhandlungen hat in einem mitreißenden Beitrag, der die Ansprüche einer Lehrprobe deutlich übertroffen hätte, die Europäische Kommission als ein der Bundesregierung vergleichbares ausführendes Organ, also die politische Exekutive der EU dargestellt.

Er bezog das Auditorium in die interessante Fragestellung ein, was die EU als Staat bzw. als Staatenbund kennzeichnet. Da jedes Argument als erzielt Tor galt, somit auch Eigentore möglich waren, wenn ein Argument mehr der Gegenseite nutzte, entwickelte sich ein spannender Zweikampf zwischen den beiden Lehrergruppen im Raum. So ergeben sich auf den ersten Blick durchaus Gegensätze, die das Gebilde EU schwer verständlich machen. Auf der einen Seite dominiert die EU-Gesetzgebung das Landesrecht, was für die EU als Staatenbund spricht, andererseits handelt es sich bei den Mitgliedsländern um souveräne Staaten. Dem Referenten gelang es, die Dynamik, mit der sich das einzigartige Projekt EU weiterentwickelt, plastisch darzustellen.

Die Kommission der EU setzt sich entsprechend der Zahl der Mitgliedsländer aus knapp 30 Generaldirektionen zusammen. Wenngleich häufig über Riesensummen berichtet wird, über die die Gremien der EU entscheiden, wirkt doch ernüchternd, dass der EU-Haushalt ins-

gesamt nur 1 % des Bruttoinlandsprodukts aller EU-Mitgliedsländer umfasst. Die Ausgaben werden in einem auf 7 Jahre angelegten Rahmenhaushalt vertraglich geregelt. Da die Legislaturperiode nur 5 Jahre beträgt, wies der Referent durch diese Divergenz ein Demokratiedefizit der EU nach. Das abschließende Zitat von Henry Kissinger „Deutschland ist zu groß für Europa, aber zu klein für die Welt“ böte weitere Anknüpfungspunkte für die Diskussion um die Rolle Deutschlands in Europa und der Welt.

Wie schwierig die Koordination in einer Mammutbehörde wie dem Europäischen Parlament mit seinen 751 Mitgliedern ist, musste die Reisegruppe am eigenen Leib erfahren, da längere Wartezeiten vor und im Parlamentsgebäude hinzunehmen waren. Die fünfsprachige Kitzbühlerin Dr. Doris Dialer wusste auf der Besuchertribüne des Parlaments sehr viele Informationen zum Europäischen Parlament zu geben, bei dem am Besuchstag kein Plenum, sondern Ausschusssitzungen stattfanden. Es gibt zwei große Fraktionen, die der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) mit einem Sitzanteil von 29,2 % und die der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten mit 25,2 %. Die anderen sieben Gruppierungen kommen auf Sitzanteile von jeweils unter 10 %, was zeigt, wie schwierig es ist, gemeinsame Linien zu finden. Die meisten Abgeordneten stellt Deutschland mit 96, mit deutlichem Abstand folgen Frankreich mit 74 sowie Italien und das Vereinigte Königreich mit jeweils 73 Abgeordneten. Die Referentin wusste auch über einige Anekdoten zu berichten, die bestätigen, dass auch im Europaparlament durchaus menschliche Züge erkennbar werden.

Gut vertraut mit den Gegebenheiten des Europaparlaments konnte die Gruppe in je einer halbstündigen Zusammenkunft mit MdEP Elmar Brok aus NRW und Prof. Dr. Klaus Buchner aus Bayern aktuelle politische Themen diskutieren,

Die beiden Reiseleiter Dr. Klemens Brosig (rechts) und Oberleutnant Dhany Sahm (links) bedanken sich bei MdEP Prof. Dr. Klaus Buchner (Mitte) für die europapolitische Diskussion mit der Reisegruppe.



die vom Brexit bis zur Bedrohung des Weltfriedens auf Grund der Lage im Nahen Osten reichen.

Sicherheitspolitik der EU und der NATO, ein Widerspruch?

Am Mittwochmorgen erfolgte die Abfahrt von Brüssel zum Bundesministerium für Verteidigung auf der Hardthöhe in Bonn. Hier stellte Hauptmann Andreas Grimminger in seinem Vortrag die Zusammenhänge und Unterschiede der sicherheitspolitischen Ansätze und Ziele der NATO und EU dar. Er führte durch die Geschichte der NATO, deren klarer Schwerpunkt während des Kalten Krieges die Landesverteidigung der Mitgliedstaaten war. Dies änderte sich nach dem Fall der Berliner Mauer, da jetzt die Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Ländern mit dem Projekt „Partnership For Peace“ betrieben wurde. Das Engagement in den verschiedenen Auslandseinsätzen der NATO band weitere Kräfte und entwickelte sich zu einer neuen Hauptaufgabe des Bündnisses. Die völkerrechtswidrige Annexion der Krim durch Russland rückte die Landesverteidigung der Mitgliedsstaaten des Bündnisses wieder deutlich in den Vordergrund. Die NATO muss nun einerseits ihre bereits eingegangenen Verpflichtungen der Einsätze in den Krisengebieten erfüllen, andererseits aber auch ihre volle Verteidigungsfähigkeit herstellen. Da ist es nicht verwunderlich, dass besonders in diesem Kontext die anderen NATO-Staaten – allen voran die USA – die Erfüllung der vereinbarten Investitionen in den jeweiligen nationalen Verteidigungsetat von 2 % des Bruttoinlandsproduktes einfordern.

Basierend auf dem Wissen über die EU, welches unsere Gruppe am Dienstag in der Europäischen Kommission und im Europäischen Parlament vertiefen konnte, wurde die Sicherheitspolitik der EU beleuchtet. Hier wurde speziell auf die bereits im Jahr 1992 beschlossene PESCO (Permanent Structured Cooperation) eingegangen. Diese Initiative verstärkt multinationale Projekte der Beschaffung von Waffensystemen, die Weiterentwicklung und die gemeinsame Ausbildung der europäischen Streitkräfte. Anhand der beschlossenen 17 Punkte wurde klar, dass die EU die gemeinsame militärische Zusammenarbeit deutlich stärken und verbessern will. Laut eines Sprechers der EU stellen Projekte wie PESCO keine Konkurrenz zur NATO, sondern vielmehr eine Ergänzung des nordatlantischen Bündnisses dar. In der im Anschluss lebhaft durchgeführten Diskussion wurde deutlich, dass dies nicht von allen Mitgliedstaaten der NATO so gesehen wird.

Die Cyber- und IT-Fähigkeiten der Streitkräfte

Am Donnerstag erhielten wir auf der Hardthöhe noch einen sehr interessanten Vortrag über Aufbau und Struktur des „Kommando Cyber- und Informationsraum – CIR“ der Bundeswehr von Korvettenkapitän Anne Malucha, Pressstabsoffizier des CIR. Die Digitalisierung in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft hat Deutschland in nur wenigen Jahren grundlegend verändert und bietet vielfältige Chancen aber auch erhebliche Risiken. Auch die Bundeswehr ist von dieser Entwicklung betroffen. Sie stellt ein Hochwertziel dar und Angriffe

Bezirks- und Kreisverbände

auf die Systeme und Netze kommen täglich. Um sich gegen diese Gefahren optimal aufzustellen und die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, hat die Bundeswehr ihre entsprechende Expertise im neuen Organisationsbereich CIR gebündelt. Ziel ist es, die eigenen IT- und hoch technologisierten Waffensysteme im In- und Ausland sicher zu betreiben, vor Angriffen zu schützen sowie in fremden Systemen aufklären und wirken zu können. Im neuen Organisationsbereich werden alle CIR-relevanten Kompetenzen und Fähigkeiten, die bisher in der Bundeswehr verteilt waren, gebündelt. Das Aufgabenportfolio ist sehr vielfältig und umfasst den Schutz und Betrieb der IT-Systeme, die Aufklärung und Wirkung im Cyber- und Informationsraum, die Unterstützung mit Geoinformationsdaten sowie den Austausch und die Kooperation mit anderen nationalen und internationalen Institutionen. Zur Umsetzung dieser Aufgaben sind als Maßnahmen der Aufbau einer Cyber-Reserve, die Bildung eines Cyber-Clusters und die Einrichtung der Plattform Cyber-Innovation-Hub vorgesehen. In der Diskussionsrunde stand insbesondere die Problematik der Gewinnung von qualifiziertem Personal für CIR im Vordergrund.

Die Rückreise nach Nürnberg (mit Abschlussreflexion und Seminarwertung durch die Seminarleiter während der Fahrt) verlief dank unseres umsichtigen Busfahrers Rudi problemlos und wir alle sind wieder gut zuhause angekommen.

BV Niederbayern

Im Gespräch mit der Schulaufsicht

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen erörterte mit der neu eingeführten leitenden Regierungsschuldirktorin Maria Sommerer und ihrem Team aktuelle Themen der regionalen Bildungspolitik.

Christian Schober, neu gewählter Bezirksvorsitzender des VLB in Niederbayern und sein Vorstandsteam besprachen bei einem Runden Tisch mit der Regierung von Niederbayern drängende Fragen der beruflichen Bildung und suchten nach Lösungsansätzen.

Das Sachgebiet 42 der Regierung hat hier die Aufgabe, die hohe Unterrichtsqualität an den beruflichen Schulen zu sichern und auszubauen und ist darüber hinaus für die Personalplanung zuständig. So freuten sich die Vertreter des VLB sehr, von der Schulaufsichtsbehörde so offen empfangen zu werden. „Eine gute Zusammenarbeit mit dem Verband ist uns wichtig, der partnerschaftliche Diskurs fördert das Verständnis und öffnet den Blick“. Mit diesen Worten begrüßte Maria Sommerer die Gäste. Josef Schätz,

Bereichsleiter Schulen, betonte: „Sie leisten großartige Arbeit, speziell bei der Beschulung der Flüchtlinge haben Sie Ihre große Flexibilität und Ihr lösungsorientiertes Engagement bewiesen.“

Investitionen zur Standort-sicherung

Probleme lösungsorientiert zu bewältigen, ist das Stichwort für Christian Schober, der mit der Frage einstieg, ob alle Standorte der beruflichen Schulen in Niederbayern erhalten bleiben können und wie man Lehrernachwuchs für die Region generiert. „Alle Standorte sind gesichert und es wird aktuell sehr viel investiert, sowohl die geplanten Neubauten in Deggendorf und Vilshofen als auch in diverse Sanierungsmaßnahmen. Auch auf eine zeitgemäße Ausstattung der beruflichen Schulen legen wir hohen Wert“ erklärte die Sachgebietsleiterin Maria Sommerer. Im Zuge der digitalen Transformation erstellen gerade alle bayerischen Schulen ein Medienkonzept, um eine passgenaue digitale Ausstattung zu gewährleisten. Bei diesem Wandel sind alle Lehrkräfte gefordert. Seitens der Schulaufsicht wird versichert, dass im Herbst eine Fortbildungsoffensive startet, durch welche die Lehrer fit gemacht werden. „Auf Sie



Der Vorstand des BV Niederbayern mit Vertretern der Regierung.

wird nicht ganz so viel Neues zukommen“, meint Maria Sommerer, „da die beruflichen Schulen für die betriebliche Praxis ausbilden, ist der Einsatz digitaler Medien in vielen Lernsituationen bereits heute Standard.“

Bayern führend bei Qualifizierung von Flüchtlingen

Ein weiteres Thema war die Beschulung der Geflüchteten. Hier hat Bayern eines der führenden Systeme zur Qualifikation für den Arbeitsmarkt und zur gesellschaftlichen Integration bundesweit geschaffen. Die jungen Menschen werden in Sprachintensivklassen und BerufsinTEGRATIONSKlassen auf eine Ausbildung vorbereitet.

Eine erfolgreiche Berufsausbildung setzt eine Förderung voraus, die Schülerinnen und Schüler passgenau auf die sprachlichen Anforderungen vorbereitet, die im Rahmen der anspruchsvollen dualen Ausbildung gestellt werden. Aus Sicht des VLB sollten Migranten deshalb nicht verfrüht in ein Ausbildungsverhältnis gedrängt werden. Sprachliche Defizite haben nämlich Frustrationserlebnisse bei allen Beteiligten zur Folge.

Das Problem ist an der Regierung bekannt und man ist bereits auf der Suche nach einer adäquaten Lösung. „Wir arbeiten zuverlässig daran, die notwendigen Gespräche sind schon in Planung“, wird dem Verband zugesichert.

Zum Schluss wurden noch die Zukunft des Qualitätsmanagements an beruflichen Schulen QmbS und die Weiterführung der Maßnahme zur Aufstiegsqualifizierung für Fachlehrer besprochen. Alles in allem wurde deutlich spürbar, dass die künftige Zusammenarbeit angenehm und gewinnbringend sein wird.

In Zeiten des Fachkräftemangels rückt die berufliche Bildung wieder in den Fokus der Bildungspolitik. Die niederbayerische Wirtschaft braucht gut ausgebildeten Nachwuchs in allen Bereichen. Aber auch die beruflichen Schulen brauchen zusätzliche Fachkräfte. Interessenten finden an Berufsschulen, Berufsfachschulen, Fachschulen, Wirtschaftsschulen und beruflichen Oberschulen attraktive Arbeitsplätze.

Christian Schober

BV Oberbayern

Bezirksdelegiertenversammlung

Am 12. Oktober 2018 fand in München im Wirtshaus zum Rosengarten die Bezirksdelegiertenversammlung des VLB Oberbayern statt. Nach der Begrüßung durch den bisherigen Bezirksvorsitzenden Rudolf Keil wurde Ingrid Heckner, Landtagsabgeordnete der CSU, in den Ruhestand verabschiedet. Heckner war durch ihre langjährigen Tätigkeiten für den VLB stets ein wichtiger Ansprechpartner für den Verband. Von 1989 bis 2003 war sie Hauptpersonalrätin, zudem war sie stellvertretende Landesvorsitzende. In ihre Zeit im Landtag fielen viele wichtige bildungspolitische Entscheidungen, wie z. B. die Dienstrechtsreform, wozu Heckner



Von links: Rudi Roßmann, Katrin Fuchs, Claudia Schredl, Rudi Keil und Gerhard Lechner.

BV München

Jahreshauptversammlung

Am 24. Oktober 2018 fand im Ratskeller die Jahreshauptversammlung des BV München statt. Der Bacchus-Keller ist für ca. 40 Gäste ausgerichtet, die Veranstaltung wurde aber regelrecht überannt, so dass kurzfristig noch Stühle organisiert werden mussten, um dem großen Andrang gerecht zu werden.

im Bildungsausschuss und als Vorsitzende im Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes mit ihrer Berufs- und Verbandserfahrung einiges beitragen konnte. Heckner betonte in einer kurzen Rede, dass das Ansehen der beruflichen Bildung in der Öffentlichkeit stark gestiegen sei. Bei der Landtagswahl ist Ingrid Heckner nicht wieder angetreten, der VLB Oberbayern wünscht ihr für den verdienten Ruhestand alles Gute.

Zudem stand die Neuwahl des Bezirksvorstands an, hier wurde Claudia Schredl von der Berufsschule 1 Ingolstadt einstimmig zur neuen Vorsitzenden gewählt. Auch ihre Stellvertreterin Kathrin Fuchs ist an dieser Schule tätig. Im Anschluss an die Wahlen wurden noch zahlreiche Entschlüsse und Anträge in Hinblick auf den 14. VLB-Berufsbildungskongress in Bamberg diskutiert. Martin Langenberg



Eva Schießl (rechts) beim VLB München.

haltsschwere Schultüte – an den darin befindlichen Süßigkeiten hingen konkrete Wünsche, z. B. bzgl. der Gewinnung von neuem Lehrpersonal und hinsichtlich der zukünftigen Herausforderungen durch die Digitalisierung. Ein weiterer Wunsch betraf die Unterstützung der Arbeit von Referatspersonalräten durch Ressourcen und die Ausweitung der „Bedarfsorientierten Budgetierung“ für alle beruflichen Schulen mit schwächerem Schülerklientel in Mün-

chen. Und die Jungen Pädagogen schlugen vor, bei Dienstantritt in der Landeshauptstadt eine feierliche Begrüßung zu organisieren.

Anschließend folgte ein Tätigkeitsbericht des Vorstands sowie ein kurzer Überblick über die Finanzen. Bei einem gemeinsamen Essen fand die Versammlung ihren geselligen Ausklang. Wir bedanken uns bei Frau Schießl und den zahlreichen Mitgliedern für Ihr Kommen!

Martina Hausmann, Heidi Drexelw

KV Nürnberg

Bildungspolitische Diskussion

Die Diskussion des Kreisverbandes Nürnberg mit den bildungspolitischen Sprecherinnen und einem Sprecher der

Stadtratsfraktionen war geprägt vom Thema Digitalisierung an Schulen und der entsprechenden personellen Unterstützung. Die Leiterin des Amtes für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg, Ulrike Horneber, betonte, dass an den Schulen in den nächsten Wochen ein Medienkonzept zu erstellen sei, das vor allem die Ausstattungsplanung, das Medien-

curriculum und den Fortbildungsbedarf in den Blick nimmt. Bei der IT-Ausstattung würden massive Investitionen getätigt. Die Amtsleiterin nannte beispielhaft die Ausstattung mit Computern, interaktiven Tafeln, Industrie 4.0-Schulen oder neue Software für den Unterricht und die Schulverwaltung. Ein zentrales Softwaremanagement werde zunächst an zwei Schulen als Pilotprojekt getestet. Ulrike Horneber sagte zur Unterstützung durch IT-Techniker, dass neue Stellen beantragt worden seien.

Die Stadträtinnen Helmine Buchsbaum (CSU), Elke Leo (Bündnis 90/Die Grünen) und Dr. Christiane Alberternst (FDP) sowie der Stadtrat Fabian Meissner (SPD) lobten einmütig die hervorragende Arbeit der Nürnberger beruflichen Schulen insgesamt. Es wurde betont, dass die Stadt Nürnberg für die Digitalisierung an Schulen in den nächsten Jahren 85 Millionen Euro investiert. Allerdings müsse bei der Personalausstattung für die IT-Betreuung nachgebessert werden. Für die Betreuung der Schulen seien zunächst fünf zusätzliche Stellen vorgesehen.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die Unterstützung der Schulen mit Fachkräften im IT-Bereich dringend nötig ist. Außerdem gebe es teils immer noch Probleme mit stabilem Internet und die WLAN-Ausstattung an den Schulen muss erst noch aufgebaut werden. Zudem nehme die Beschaffung der Hard- und Software längere Zeit in Anspruch, da das Beschaffungsgesamt mit den Ausschreibungen nicht nachkommt. *Sven Conßtabel*

Von links: Elke Leo (Grüne), VLB-Kreisvorsitzender Klaus Janetzko, Fabian Meissner (SPD), Dr. Christiane Alberternst (FDP), Amtsleiterin Ulrike Horneber, Helmine Buchsbaum (CSU)



Fachgruppen

FG Schulleiter/Direktoren

Fachgruppensitzung in Erlangen

Zu ihrer Fachgruppensitzung am 9. Oktober 2018 trafen sich die Direktoren der FG aus ganz Bayern an der Staatlichen Berufsschule in Erlangen. An dieser Stelle danke ich dem Schulleiter Roland Topinka noch einmal herzlich für die gastfreundliche Aufnahme und die zur Verfügung Stellung des Tagungsraumes.

Besonders erfreulich war, dass Mitglieder aus allen Regierungsbezirken und von den Städten München, Nürnberg und Würzburg teilnahmen.

Den Anfang machte Jürgen Wunderlich, der zum letzten Mal als Verbandsvorsitzender an der FG-Sitzung teilnahm. Er berichtete Aktuelles aus der Verbandsarbeit. Dabei ging es um die Lehrerversorgung, die von den Anwesenden als sehr unterschiedlich geschildert wurde. Der Versorgungsgrad bewegte sich zwischen 93 % bis 98 %. Die Abfrage war selbstverständlich nicht repräsentativ. Besonders bei den Bauberufen, aber auch nach wie vor bei Elektro- und Metalltechnik besteht nach wie vor eine hohe Nachfrage. Sondermaßnahmen des KM sollen hier für Abhilfe sorgen. Kollege Wunderlich warb darüber hinaus für den bevorstehenden VLB Kongress in Bamberg, auf dem sein Nachfolger gewählt werden soll. Zum Zeitpunkt der Entstehung des vorliegenden Textes war Pankraz Männlein bereits von der Vertreterversammlung gewählt. Die Fachgruppe wünscht ihm auf diesem Weg alles Gute, vor allem viel Kraft und Ausdauer für bevorstehende Aufgaben!

Jürgen Wunderlich berichtete auch über das Ansinnen der AfD im Internet Meldeplattformen einzurichten, auf denen Lehrkräfte gemeldet werden sollen, die sich kritisch über die AfD äußern. Von den Anwesenden wurde ein solches Vorgehen ausdrücklich missbilligt. Lehrer können auch im Unterricht zu bestimmten Themen Stellung beziehen, ohne ihre Neutralität zu verlassen. Eine ein-



Aus Teilen Bayerns kamen Vertreter der Fachgruppe zusammen.

seitige parteipolitische Präferenz ist dagegen nicht statthaft.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über die bevorstehende dienstliche Beurteilung gesprochen. Besonders aufschlussreich waren dabei die Gespräche über die auftretenden Sonderfälle. Der Austausch darüber erleichtert in der Regel die Einschätzung.

Beim Feriendienst der Schulen wurde das im Juli 2018 herausgegebene KMS als sehr hilfreich und klar empfunden. Fragen sollten danach eigentlich nicht mehr offen sein.

Ein weiteres Thema, das die FG und die Schulen wohl in den kommenden Jahren noch öfter beschäftigen wird, war die seit Mai 2018 gültige Datenschutzgrundverordnung. Hier war man sich einig, dass es für alle Schulen hilfreich ist,

wenn seitens des Ministeriums weitere einheitliche Regelungen und Muster herausgegeben werden. Die einzelnen Schulen sind häufig überfordert, die DSGVO richtig zu interpretieren und umzusetzen.

Weitere Inhalte der Sitzung waren einzelne Formulierungen der BSO (hier der Begriff „Berufsschule Plus“), die nach wie vor zur Verwirrung führen.

Bei der Befristung von Arbeitsverträgen gibt es zwischen den einzelnen Regierungsbezirken unterschiedliche Vorgehensweisen – zwischen 3 und 5 Jahren. Hier wäre eine Gleichbehandlung der Schulen wünschenswert.

Der Erfahrungsaustausch war – wie immer in den zurückliegenden Jahren – sehr hilfreich und die Gespräche und Diskussionen der Teilnehmer überaus angeregt. *Wilhelm Ott*

Personalien

Wir gratulieren im Februar ...

... zum 95. Geburtstag

Prautsch, Karl, 17.02.
96106 Ebern, KV Main-Rhön

... zum 92. Geburtstag

Beck, Elfriede, 19.02.
63897 Miltenberg, KV Untermain
Rabis, Helmut, 28.02.
84036 Kumhausen, KV Landshut

... zum 90. Geburtstag

Weber, Manfred, 19.02.
86316 Friedberg, KV Augsburg

... zum 89. Geburtstag

Bock, Gerda, 15.02.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Hartmann, Prof. Dr. Rolf, 23.02.
80803 München, BV München

... zum 88. Geburtstag

Amann, Gertrud, 12.02.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost

Dopfer, Helga, 13.02.
83714 Miesbach,
KV Rosenheim-Miesbach
Schramm, Berthold, 17.02.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Puls, Walburga, 27.02.
84048 Mainburg, KV Landshut

... zum 87. Geburtstag

Bettendorfer, Josef, 09.02.
87480 Weitnau, KV Allgäu

... zum 86. Geburtstag

Mager, Adolf, 08.02.
90542 Eckental-Eschenau, KV Nürnberg

... zum 85. Geburtstag

Bartl, Josef, 26.02.
92676 Eschenbach, KV Oberpfalz-Nord
Dirscherl, Aloisia, 01.02.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Hessdörfer, Emil, 15.02.
97532 Üchtelhausen, KV Main-Rhön
Lehnberger, Adolf, 12.02.
7700 Memmingen, KV Allgäu
Reuter, Horst, 28.02.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

... zum 84. Geburtstag

Fischer, Josef, 09.02.
83377 Vachendorf,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kurzbach, Klaus, 26.02.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald

... zum 83. Geburtstag

Tassinger, Josef, 05.02.
86179 Augsburg, KV Augsburg
Nothhelfer, Ursula, 07.02.
97616 Bad Neustadt, KV Main-Rhön
Kuhfuß, Friedhelm, 15.02.
90559 Burgthann, KV Nürnberg
Pfeuffer, Elmar, 17.02.
97769 Bad Brückenau, KV Main-Rhön
Schmid, Ingeborg, 19.02.
90425 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Menke, Brigitte, 23.02.
91054 Erlangen
Lang, Maria, 28.02.
91320 Ebermannstadt,
KV Bamberg-Forchheim

... zum 82. Geburtstag

Gärtner, Eugen, 12.02.
86899 Landsberg,
KV Oberbayern-Südwest

Weiß, Leonore, 19.02.
95326 Kulmbach,
KV Oberfranken-Nordwest
Zweifel, Gerhard, 19.02.
90482 Nürnberg, KV Nürnberg
Suhrcke, Hans-Jochen, 24.02.
63834 Sulzbach, KV Untermain

... zum 81. Geburtstag

Hofmann, Horst, 02.02.
95349 Thurnau,
KV Oberfranken-Nordwest
Matzeder, Eduard, 09.02.
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost
Pichlmeier, Gertraud, 11.02.
93087 Alteglöfshaus, KV Regensburg
Hecker, Marianne, 18.02.
86150 Augsburg, KV Augsburg
Sommermann, Otto, 25.02.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Beitze, Hannelore, 26.02.
95448 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 80. Geburtstag

Bayer, Alfred, 22.02.
91710 Gunzenhausen,
KV Mittelfranken-Süd
Brucker, Johann, 19.02.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Dehler, Erich, 08.02.
86356 Neusäß, KV Nordschwaben
Guttmann, Josef, 09.02.
97816 Lohr, KV Würzburg
Haserer, Ilse, 11.02.
84453 Mühldorf, KV Altötting-Mühldorf
Klein, Dietmar, 21.02.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Müller, Inge, 06.02.
86438 Kissing, KV Augsburg
Rüb, Rudolf, 02.02.
93152 Mittendorf, KV Regensburg
Wedlich, Hans-Peter, 18.02.
63773 Goldbach, KV Untermain

... zum 75. Geburtstag

Halbleib, Rosina Maria, 13.02.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Hermanns-Klotz, Heidi, 24.02.4
80999 München,
KV Oberbayern-Nordwest
Palme, Rita, 09.02.
90473 Nürnberg, KV Nürnberg
Rühle, Uwe, 13.02.
87672 Roßhaupten, KV Oberbayern-Südwest
Schäfer, Thomas, 06.02.
91126 Schwabach, KV Mittelfranken-Süd

Wallner, Walter, 19.02.
93437 Furth, KV Cham

... zum 70. Geburtstag

Adler, Heide, 14.02.
97526 Sennfeld, KV Main-Rhön
Geyer, Wolfgang, 24.02.
89290 Buch, KV Nordschwaben
Haaf, Ernst, 16.02.
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Hasak, Dieter, 06.02.
97816 Lohr, KV Würzburg
Krause, Reinhold, 21.02.
96173 Oberhaid,
KV Bamberg-Forchheim
Morawitzky, Klaus, 11.02.
96135 Stegaurach,
KV Bamberg-Forchheim
Nicolai, Heinz, 04.02.
97720 Nüdlingen, KV Main-Rhön
Obermaier, Josef, 01.02.
84184 Tiefenbach, KV Landshut
Ruland, Georg, 09.02.
85221 Dachau, KV Oberbayern-Nordwest
Theuersbacher, Werner, 27.02.
85051 Ingolstadt,
KV Oberbayern-Nordwest
Wittmann, Rupert, 11.02.
87719 Mindelheim, KV KV Allgäu

... zum 65. Geburtstag

Bauer, Gudrun, 10.02.
97072 Würzburg, KV Würzburg
Birnbeck, Manfred, 11.02.
93077 Bad Abbach, KV Regensburg
Ernst, Johann, 19.02.
94227 Zwiesel, KV Donau-Wald
Fritz, Sabine, 22.02.
87561 Oberstdorf, KV Allgäu
Fröhlich, Josef, 16.02.
88131 Lindau, KV Allgäu
Mang, Georg, 10.02.
87727 Babenhausen, KV Allgäu
Puchta, Wolfgang, 21.02.
95199 Thierstein,
KV Oberfranken-Nordwest
Rath, Bernhard, 05.02.
97297 Waldbüttelbrunn, KV Würzburg
Schuberth, Reinhard, 06.02.
95236 Stammbach, KV Bayreuth-Pegnitz
Spielbauer, Georg, 24.02.
91623 Sachsen KV, Mittelfranken-Süd
Stelzig, Peter, 15.02.
84576 Teising, KV Altötting-Mühldorf
Watzlawick, Karl-Heinz, 09.02.
95182 Döhlau, KV Oberfranken-Nordost

... zum 60. Geburtstag

Büttner, Irene, 26.02.
97496 Burgpreppach, KV Main-Rhön
Eckle, Thomas, 11.02.
97753 Karlstadt, KV Würzburg
Gasteiger, Sabine, 27.02.
80796 München, KV Oberbayern-Südwest
Königer, Dagmar, 07.02.
81825 München, BV München
Leberle, Marianne, 20.02.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Mayerhofer, Rudolf, 23.02.
93309 Kelheim, KV Landshut
Mederer, Maria, 03.02.
91522 Ansbach, KV Nürnberg
Meyer, Thomas, 23.02.
89312 Günzburg, KV Nordschwaben
Neuchl, Gabriele, 14.02.
82335 Berg, Oberbayern-Südwest
Neuner, Georg Martin, 03.02.
82481 Mittenwald, KV Oberbayern-Südwest
Raasch, Maria, 13.02.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach
Reim, Friedrich, 11.02.
86169 Augsburg, KV Allgäu
Schmidbauer, Josef, 26.02.
93089 Aufhausen, KV Regensburg
Sühs, Wolfgang, 25.02.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Vernim, Helga, 02.02.
94474 Vilshofen, KV Donau-Wald

In den Ruhestand sind gegangen ...

Adler, Inge, KV Würzburg
Autz, Gabriel, KV Untermain
Eirich, Gustav, KV Würzburg
Ernst, Johann, KV Donau-Wald
Finkenstedt, Elisabeth,
KV Oberbayern-Nordwest
Gerhäußer, Monika, KV Nürnberg
Götz, Martin, KV Untermain
Götz-Wachter, Elisabeth,
KV Bamberg-Forchheim
Harjung, Norbert, KV Würzburg
Kestner, Gerhard, KV Nordschwaben
Kolb, Margret, KV Oberfranken-Nordwest
Kyber, Birgit,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Müller, Dr. Peter, BV München
Nägerl, Rudolf, KV Schwandorf
Oheim, Brigitte, KV Oberpfalz-Nord
Richter, Karl-Heinz, KV Regensburg

Riedl-Balk, Gabriele, KV Oberpfalz-Nord
Schlögl, Raimund, KV Rosenheim-Miesbach
Schmidt-Greese, Eugen, KV Nordschwaben
Schupfner, Stephan, KV Nordschwaben
Staudigl, Anton, KV Oberfranken-Nordwest
Stelzig, Peter, KV Altötting-Mühldorf
Stengel, Thomas, KV Bayreuth-Pegnitz
Straßer, Ulrich, KV Nordschwaben
Thamm, Herbert, BV München
Vogl, Gerhard, KV Nürnberg
Zinner, Reinhard, KV Donau-Wald

Wir trauern um...

Brunner, Margarete (87),
KV Oberfranken-Nordwest

Nachruf

Herbert Lauer verstorben

Wer sät, der erntet – das ist eine alte bäuerliche Lebensweisheit. Und wer seine gesamte Dienstzeit zum Wohle aller Kolleginnen und Kollegen gesät hat, der hat es auch verdient, dass man kurz innehält und seiner gedenkt.

Nach einer landwirtschaftlichen Ausbildung, dem Besuch der Ackerbauschule in Triesdorf und der Weiterqualifizierung am Staatsinstitut in München hat Herbert Lauer (24.08.1938 – 10.10.2018) im Jahre 1962 als Lehramtsanwärter in Herrieden und Schillingsfürst begonnen.

Bereits im Jahre 1963 ist er unserem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen beigetreten und hat über viele Jahre hinweg die Arbeit dieser Solidargemeinschaft maßgeblich mitbestimmt.

Von 1980 bis 1998 war Herbert Lauer Vorsitzender im Bezirksverband Mittelfranken des VLB und hat aktiv am Zusammenschluss der drei Ursprungsverbände – des gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Berufs-

Denzler, Ursula (88),
KV Bamberg-Forchheim
Dersch, Ludwig (89),
KV Oberbayern-Nordwest
Fritsche, Alfred (96), KV Augsburg
Häring, Berthold (72), KV Allgäu
Krebs, Mechthild (94), KV Würzburg
Langer, Arnold (98), KV Würzburg
Lauer, Herbert (80), KV Mittelfranken-Nord
Reichermeier, Josef (88), KV Donau-Wald
Rottenfuß, Dr. Renate (49),
KV Oberbayern-Nordwest
Schmucker, Leo (91), KV Augsburg
Schnabel, Wiltrut (84), KV Nürnberg
Sich, Johanna (62),
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Sitzmann, Anna (89), KV Neumarkt

schullehrerverbandes – zu einem einzigen schlagkräftigen Verband aller Lehrer an beruflichen Schulen mitgewirkt. Dies war eine sicher nicht immer einfache Leistung. Für diese Arbeit im Verband wurde er 1998 zum Ehrenmitglied unseres Bezirksverbandes gewählt.

Daneben hat eine zweite Tätigkeit Herbert Lauer in all den Jahren wesentlich beschäftigt. Über 25 Jahre – von 1977 bis 2002 – war er unser Vertreter als Personalrat der Lehrer an beruflichen Schulen bei der Regierung von Mittelfranken. Eine sicher nicht immer einfache und oft genug auch frustrierende Tätigkeit, wird man hier doch vor allen Dingen dann gefordert, wenn etwas nicht richtig läuft. Er war uns in dieser Funktion immer ein zuverlässiger und gewissenhafter Anwalt für unsere Interessen und Rechte.

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen wird Herbert Lauer stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Vermischtes

BV Niederbayern

Senioren besuchen Straubing

Die Senioren des Bezirksverbandes Niederbayern im VLB treffen sich abwechselnd in einem der drei Kreisverbände zu ihrer jährlichen Zusammenkunft. Nach dem Ausreißer im Jahr 2017 in das oberbayerische Wolnzach war nun der KV Donau-Wald an der Reihe.

Die Veranstaltung begann mit einer Stadtführung, die zunächst sehr kompakt und kurzweilig die Entwicklung von Straubing von den Kelten bis in die Gegenwart aufzeigte. Durch die seit 1976 jährlich stattfindenden großflächigen Grabungen ist eine vergleichsweise umfangreiche Information über die Geschichte Straubings, insbesondere während der Römerzeit, möglich.

Somit bot sich das Gäubodenmuseum als nächste Anlaufstelle an. Glanzstück der Sammlung ist der im Herbst 1950 entdeckte römische Schatzfund von Straubing. Seine Gesichtshelme, Beinschienen und Rossstirnen bilden auch heute noch den größten bekannten Komplex römischer Paraderüstun-

gen. So kann es mit seinen Sammlungen aus Straubing und Umgebung 7000 Jahre Menschheitsgeschichte von der Frühzeit bis in die Gegenwart lückenlos in hoher Qualität präsentieren.

Sakrale Kunst erwartete uns in der Ursulinenkirche. 1691 gründete der Orden der Ursulinen in Straubing ein Bildungsinstitut für Mädchen. Von 1736 bis 1741 schufen die berühmten Brüder Cosmas Damian und Egid Quirin Asam als letztes gemeinsames Werk die Klosterkirche, die in einem einzigartigen Zusammenklang von Architektur, Skulptur und Malerei den Übergang vom Barock zum Rokoko zeigt.

Der Baubeginn der Basilika St. Jakob, einem spätgotischen Meisterwerk der Kirchenbaukunst, fällt in das ausgehende 14. Jahrhundert.

Als Baumeister der dreischiffigen Hallenkirche mit Kapellenkranz und Chorumgang gilt Hans von Burghausen. Die Innenausstattung der päpstlichen Basilika reicht von der Gotik bis zur Gegenwart. Herausragende Werke sind der spätgotisch-neogotische Hochaltar, mittelalterliche und frühneuzeitliche Grabdenkmäler und der Glasfensterzyklus, darunter das Moses-Fenster nach Entwurf von Albrecht Dürer.

Im Hotel Gäubodenhof in Straubing begrüßte der niederbayerische Seniorenbeauftragte Hans Stojetz mit Armin Ulbrich den Seniorenvertreter im VLB-Vorstand. Dieser informierte die Zuhörer routiniert, mit Humor und in wohlthuender Kürze über Themen, die die Ruheständler betrafen. Auch der aus seinem Amt ausgeschiedene Bezirksvorsitzende Rudi Puryear ließ es sich nicht nehmen, als Neuzugang zu den Senioren zu kommen und die geplante Schottlandfahrt des VLB Niederbayern im nächsten Jahr anzukündigen. Und schließlich freute es uns sehr, dass Willi Stelzl, Bezirkspersonalrat und Kreisvorsitzender, bei uns vorbeischaute.

Am Nachmittag stand noch der Besuch der wenig bekannten, den heiligen Schutzengeln geweihte Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters auf dem Programm. Sie ist eines der wenigen stilreinen Gotteshäuser, weil sie in Architektur und Ausstattung weitgehend dem Erbauungszustand am Beginn des 18. Jahrhunderts entspricht, wobei das satte Braun des Nussbaumes der Altarbauten in offensichtlichem Kontrast zum Weiß des Raumes steht. Edmund Heider aus Hutthurm, der maßgeblich mit der Restaurierung betraut war, führte uns engagiert durch die Kirche und zeigte uns in einem Seitenaltar ein Ölgemälde der Heiligen Theresa von Avila und des Petrus von Alcantara. Es ist das erste bekannte Ölgemälde von Cosmas Damian Asam, angeblich noch während seiner Studienzeit in Rom gemalt.

Mit dem Dank an den Organisator und der geäußerten Vorfreude auf die Veranstaltung im Jahr 2019 verabschiedeten sich die 44 Teilnehmer, die aus dem ganzen niederbayerischen Bezirk in das Herz des Gäubodens gekommen waren.

Hans Stojetz



Die Seniorinnen und Senioren des BV Niederbayern in Straubing.

BV München

Herbstfahrt ins Allgäu

Vom 12. – 14. Oktober 2018 führte uns die Herbstfahrt des BV München ins Allgäu, wo das zentral gelegene Parkhotel in Memmingen unser Ausgangspunkt war. Nach einer kurzen Erfrischungspause stand ein gemeinsames Abendessen mit Schwäbischen Schmankerln an historischer Stätte, im denkmalgeschützten Kramerzunftthaus, an. Dort fand die Versammlung der aufständischen Bauern statt, in der sie ihre Forderungen in den Zwölf Artikeln und der Bundesordnung festlegten. Die Aktion der Bauern gilt als die erste verfassungsgebende Versammlung auf deutschem Boden sowie als eine der frühesten Erklärungen von Menschenrechten. Begleitet wurde dieser Programmpunkt von einem kleinen Schwäbisch Sprachkurs für Isarpfeiß'n, bevor uns das Memminger Urgestein Elisabeth bei einem Fackel-Rundgang durch die nächtliche Stadt führte und uns kurzweilig über die zahlreichen Sehenswürdigkeiten informierte. Der Abend nahm anschließend seinen geselligen Ausklang in der Weinstube.

Nach einem ausgiebigen Frühstück im Hotel, fuhren wir am nächsten Morgen zum Schloss Kronburg. Dort erwartete uns schon Theodor Freiherr von Ve-

quel-Westernach, der uns durch einen Teil seiner seit fast 400 Jahren in Familienbesitz befindenden Gemäcker führte und allerhand amüsante Geschichten zu erzählen hatte. Kurios war dabei seine berühmte Nachtopfsammlung. Im Anschluss konnte das Mittagessen im nahegelegenen Gasthaus zur Krone im sonnigen Biergarten eingenommen werden, bevor es weiter nach Ottobeuren ging. Auf dem Weg dorthin frönten wir weiterhin den weltlichen Dingen (es gab eine Kostprobe Allgäuer Schnaps), bevor uns ein Benediktinermönch durch die Basilika führte. Am Fuße der Basilika wartete anschließend das Windbeutelparadies mit seinen süßen Leckereien auf uns. Da der Besitzer in seiner Jugend die Städtische Meisterschule für Konditoren in München besucht hatte, gab es sogleich ein großes „Hallo“ und schnell war ein Gesprächsthema mit den mitfahrenden VLB-Mitgliedern der genannten Konditorenschule gefunden. Mit vollen Bäuchen fuhr uns der Bus im Anschluss mit zahlreichen Eindrücken nach Memmingen zurück. Dort fand auch der Jahrmak statt, so dass sich am Abend die Teilnehmer/-innen auf eigene Faust in das bunte Treiben stürzen konnten.

Der letzte Reisetag stand unter dem Motto „Art & Wine“ und führte uns in die Memminger Kunsthalle. In einer lebhaften Führung durch Gili Avissars Ausstellung „Schwarze Zunge“ wurden uns

die außergewöhnlichen Exponate nähergebracht und ein Einblick in die nächste Ausstellung gewährt.

Nachdem der Geist mit Kunst und Kultur gesättigt war, sorgte im Anschluss im Nebenraum noch eine französische Weinprobe mit typischem Allgäuer Käse, Baguette und Hefezopf für das leibliche Wohl. Begeistert von den vielfältigen Eindrücken und mit lockerer Stimmung traten wir dann mit einem weinenden Auge die Heimreise an. Auf der Fahrt wurde im Bus noch unser „Windbeutel-Quiz-König“ gekürt.

Das Orga-Team (Michael Schönlein, Martina Hausmann und Stefanie Maiß) bedankt sich bei allen Teilnehmern für die gelungene Herbstfahrt.

Martina Hausmann, Heidi Drexel

BV Mittelfranken

Herbstfahrt nach Neustadt/Aisch (NEA) und in den Aischgrund

Traditionell wird am zweiten Oktoberfesttag vom Bezirksvorstand eine Busfahrt ausgerichtet; dieses Mal wurde von Nürnberg-Röthenbach (REZ) aus als erstes Ziel das einzigartige Karpfenmuseum von NEA angefahren. Es ist Teil von drei Museen im Alten Schloss von NEA.

Aischgründer Karpfenmuseum

In zehn Räumen wird die 1250-jährige Tradition der fränkischen Karpfenzucht – insbesondere im Aischgrund, dargestellt. Nicht nur die Tätigkeiten der Teichwirte im Jahreskreislauf, sondern auch Fauna und Flora rund um den Karpfen und die ca. 7000 bewirtschafteten Weiher werden sehr anschaulich vorgestellt. Dazu gibt es u. a. auch ein riesiges Diorama mit vielen Schautafeln etc. rund um einen Teich und ein Aquarium mit Karpfen und einigen kleineren Beifischen.

Die hervorragende Führung enthielt auch Informationen zur Esskultur, zu Brauchtum und künstlerischen Darstellungen sowie zu einige Kuriositäten wie



Die Teilnehmer der Herbstfahrt des BV München in Memmingen.



Die Teilnehmer der Herbstfahrt des BV Mittelfranken.

bspw. eine Ratsche in Fischform und eine Faschingskappe der Neustädter Faschingsgesellschaft „Geißbock e. V.“

Brauereiführung in Pahres

Nach dem gemeinsamen Mittagessen traf man sich unter Leitung des Brauereieinhabers Peter Hofmann im Ort Pahres zu einer Brauereiführung mit Verkostung. Die Privatbrauerei hat seit ca. zwei Jahren ein neues Betriebsgebäude am Rand des Ortes bezogen und setzt dort eine seit 1663 bestehende Aischgründer Brautradition fort.

Hofmann informierte über den Herstellungsprozess der verschiedenen Bierspezialitäten und wies darauf hin, dass vor allem regionale Grundprodukte zu Bierherstellung entsprechend des Reinheitsgebotes herangezogen werden und die Brauerei vor allem Gaststättenbetriebe in der umliegenden Region beliefert.

Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Kaffeepausch wiederum im Museums-Cafe von NEA, bis der „Kerner-Bus“ aus Eckental die Fahrtteilnehmer nach Nürnberg zurückbrachte. Ein

Dank ergeht auch an einige Autofahrer, die Teilnehmer aus dem Westen von Mittelfranken und aus der Nähe von NEA im eigenen PKW mitgenommen hatten.

Herzliche Einladung zum nächsten Stammtisch der Seniorinnen und Senioren

In den Bavaria Stuben (90409 Nürnberg, Pirckheimerstraße 83, Tel. 0911 554555) findet am **17.01.2019** der nächste Stammtisch ab 18 Uhr statt. An diesem Abend wird auch der neue Ehrenvorsitzende Wolfgang Lambl anwesend sein.

U. a. gibt es einen Bericht vom Berufsbildungskongress (09./10.11.2018 in Bamberg), insbesondere vom Veranstaltungsbeitrag der Seniorenvertreter aller VLB-Bezirke sowie neue Informationen aus Besoldung und Beihilfe.

In eigener Sache

Eine Bitte an die Mittelfränkischen Senioren: Bitte schickt mir Eure E-Mail-Adresse an Perfek.Eck@gmx.de. Danke.

Detlef-Lutz Perfek

KV Mittelfranken Nord

Weihnachtsfeier und Mitgliederversammlung

Wussten Sie schon, warum der Aischgründer Spiegelkarpfen einen angezüchteten hohen Rücken hat? Weil die Mönche im Mittelalter darauf bestanden, während der Fastenzeit nur den Inhalt eines einzigen Tellers, bei dem nichts über den Rand hinausragte, zu verzehren.

Dies ist nur eine Kostprobe der vielen interessanten Dinge, die die wieder sehr zahlreich vertretenen VLB-Mitglieder des Kreisverbands Mittelfranken Nord bei der Besichtigung des Karpfen- und des Markgrafenmuseums im Alten Schloss von Neustadt an der Aisch am 29.11.2018 zu hören bekamen.

Danach ging es ins Gasthaus Sonne, wo der Teller am Buffet beliebig oft und nicht nur mit Karpfen gefüllt werden durfte und die langjährigen Mitglieder geehrt wurden. *Petra Hofmann*



Kreisverband ehrt langjährige Mitglieder.

Mit Direktbank und bundesweitem Filialnetz

Für mich: das kostenfreie Bezügekonto¹⁾

¹⁾ Voraussetzung: Bezügekonto mit Online-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.

Banken gibt es viele. Aber die BBBank ist die einzige bundesweit tätige genossenschaftliche Privatkundenbank, die Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes einzigartige Angebote macht. Zum Beispiel das Bezügekonto mit kostenfreier Kontoführung.¹⁾

Vorteil für dbb-Mitglieder:

- 30,- Euro Startguthaben über das dbb vorsorgewerk

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen weiteren Vorteile** Ihres neuen Kontos unter Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei) oder www.bbbank.de/dbb

dbb
vorsorgewerk
günstig • fair • nah



BB Bank

Die Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst

Der schönste Beruf in der schönsten Stadt.



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport

Bewerben Sie sich jetzt als Lehrkraft für berufliche Schulen!

Wen suchen wir?

Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge

- Lehramt an beruflichen Schulen
- Wirtschaftspädagogik (Master)

Studienbegleitend können Sie bei uns bereits befristet als Vertretungslehrkraft arbeiten.

Was Ihnen die Landeshauptstadt München nach Ihrem Studium bietet:

- Chance auf eine unbefristete Vollzeitstelle an einer von 84 beruflichen Schulen
- höchste Lebensqualität in Deutschland (Mercer-Studie 2017)
- innovative Einarbeitungskonzepte
- persönlicher Kontakt
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- umfangreiche Fortbildungsangebote
- gute Aufstiegsmöglichkeiten
- Unterstützung bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz

Alle Infos finden Sie hier:

lehrer-in-muenchen.de



personal.b.rbs@muenchen.de



Stadt München Karriere

Impressum

Referat für Bildung und Sport
Presse und Kommunikation
Bayerstr. 28, 80335 München

Die VLB Mastercard Gold macht neue große Sprünge

Nicht umsonst ist sie eine Goldkarte. Alle Leistungen glänzen.



- > Reduzierte Bargeldkosten
- > NFC Chip für schnellere einfachere Bezahlung
- > Mitglieds- und Partnerkarten zu den gleichen Konditionen
- > Jetzt auch mit Lastschriftverfahren und Überweisungsverfahren
- > Dauerhaft keine Jahresgebühr, weltweit keine Auslandseinsatzgebühr
- > Weitere Einzelheiten zur VLB Gold können Sie auf der VLB Homepage nachlesen.
- > Die VLB Mastercard Gold – Topleistungen für Top-Lehrkräfte.

Für Sie persönlich

Datenschutz

Kann man fremde Videokameras entfernen lassen?

Videokameras im Alltag

Eine Videokamera kann in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt sein, privat, in der Arbeit, auf und an Firmengrundstücken oder sonst überall im öffentlichen Leben. Videokameras finden sich überall und wenn man einmal bewusst nach Kameras Ausschau hält, scheinen sie allgegenwärtig zu sein.

Der „öffentliche Raum“

Der Datenschutz sagt zum Schutz der Privatsphäre eindeutig, dass diese überaus sensibel ist und daher unbedingt zu schützen. Bei der Installation von Videokameras ist daher unabhängig von einer Videoaufzeichnung penibel darauf zu achten, dass der öffentliche Raum nicht mit ins Bild / in den Erfassungsbereich der Videokamera gerät. Der öffentliche Raum ist hierbei nicht nur auf Grundstücksgrenzen oder Flächen begrenzt, sondern bedeutet jegliche mögliche Erfassung von Bewegungen außerhalb des Hoheitsgebietes der verantwortlichen Stelle. So könnte z. B. eine Datenschutzverletzung vorliegen, wenn Aufnahmen des Umfeldes durch Fenster oder sich öffnende Türen möglich wären. Auch muss z. B. darauf geachtet werden, dass neben Personen keine KFZ-Kennzeichen durch die Videokameras erfasst werden können.

Videokameras mit Tonaufzeichnung

Bei der eingesetzten Videotechnik ist zu beachten, dass die Videokameras nicht in der Lage sind, das gesprochene Wort aufzuzeichnen also keine Tonaufzeichnung ermöglichen. Hierzu gibt es eine klare gesetzliche Regelung im § 201 des Strafgesetzbuches „Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes“. Das Installieren von Videokameras mit Tonaufzeichnung ist in Deutschland verboten!

Entfernen einer Videokamera

Ist nun eine Kamera so installiert, dass sie deutlich den öffentlichen Raum so mitbeobachtet, dass für Sie das Gefühl des Überwachtwerdens deutlich zu Tage tritt, dann sollte die Videokamera möglichst schnell wieder weg. Oder zumindest sollte der Aufnahmewinkel stakt verändert werden. Hierzu hat das Landgericht Paderborn mit Urteil vom 30.11.2017 entschieden, dass es Fälle geben kann, in welchen ein Anspruch auf das Entfernen einer Videokamera besteht. Das Gericht stützt den Anspruch dabei auf § 1004 Abs. 1 Satz 2 BGB analog in Verbindung mit dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht des Datenschutzes. Dabei reicht schon ein „Gefühl des Überwachtwerdens“ um den Betroffenen in der freien Entfaltung seiner Persönlichkeit massiv einzuschränken.

Zu Recht führt das LG Paderborn weiter aus, dass der Eingriff in das allgemeine Persönlichkeitsrecht insbesondere dann rechtswidrig und nicht von ei-

nem berechtigten Sicherheitsinteresse des Kamerabesitzers vereinbar ist, wenn auch Bereiche Dritter betroffen sind. Es ist allenfalls die Überwachung des eigenen Grundstücks, nicht aber fremder Grundstücke möglich. Hier ist das Recht am eigenen Bild sowie das Recht auf informationelle Selbstbestimmung Dritter eindeutig zu berücksichtigen.

Fazit

Sollten Sie das Gefühl haben, von einer Kamera beabsichtigt oder unbeabsichtigt mitgefilmt zu werden, so reden Sie mit dem Kamerabesitzer.

Finden Sie gemeinsam eine Lösung. Die meisten Videokameras lassen sich ganz einfach – gegebenenfalls vom Fachmann – so einstellen, dass öffentliche Bereiche oder auch Ihr ganz persönlicher Bereich (Garten etc.) nicht mehr von der Überwachung umfasst wird.

Wenn es keine anderen Lösungsmöglichkeiten, so muss die Videokamera entfernt werden. Dies gilt insbesondere, wenn von der Videokamera ein gewisser Überwachungsdruck ausgeht.

Lesen Sie in der nächsten vlb-akzente: Stilblüten des Datenschutzes.



der Landkreis Bayreuth
Vielfalt & Visionen

Der **Landkreis Bayreuth** stellt ab dem 01.02.2019, spätestens zum 01.08.2019 an der **Hotel- und Berufsfachschule in Pegnitz** ein:

stv. Schulleitung / Lehrkraft (m/w/d)
Kennziffer 08-2018

Näheres zu den Aufgaben und Voraussetzungen können Sie auf unserer Internetseite erfahren. Bitte bewerben Sie sich bevorzugt online auf unserer Internetseite über den unten angegebenen Link.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis 15.02.2019.

Internet: www.landkreis-bayreuth.de
Onlinebewerbung: www.landkreis-bayreuth.de/stellenangebote

Ansprechpartner: Herr Christian Friedrich
Telefon: 0921/728-147

Anschrift: Landratsamt Bayreuth
Markgrafentallee 5
95448 Bayreuth



Autorenverzeichnis

Baumann, Christian
BS, Hans-Sachs-Str. 2,
82256 Fürstfeldbruck,
Tel. 08141 5003-0

Beckmann, Sandra
BS, Seidelstr. 2, 63741 Aschaffenburg,
Tel. 06021 449950

Bleicher, Alisha; Dr. Neubauer, Jörg
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050
Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Dietrich, Hans
Postfach 12 34, 95011 Hof,
Tel. 09281 766130

Domeier, Markus
VLB-Referent für FOS/BOS
BOB, Kerschensteinerstraße 7,
92318 Neumarkt, Tel. 09181 406179-0

Kraus-Lindner, Susanne
BOB, Mozartstr. 9, 97074 Würzburg,
Tel. 0931 7953600

Krauß, Martin
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lamb, Wolfgang
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel. 09363 5278

Männlein, Pankraz
VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Monat, Monika
BS, Orleansstraße 46, 81667 München,
Tel. 089 233-48962

Nicodemus, Danilo
Reg. Ofr., Ludwigstr. 20,
95444 Bayreuth, Tel. 0921 604-1718

Niedermaier, Hans
Siemensstr. 33, 96050 Bamberg,
Tel. 0951 15764

Ruf, Martin
BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg;
Tel. 0931 7908-100

Schwandt, Margit
BS, Bezoldweg 31, 91541 Rothenburg,
Tel. 09861 97669

Dr. Tholen, Maike
BOB, Memminger Str. 48,
89231 Neu-Ulm, Tel. 0731 978160

Dr. Wilhelm, Karl
Breisacher Str. 2, 81667 München,
Tel. 0171 3024785

Nachrichtliches

Nach der Landtagswahl Neuer Kultusminister und neue Staats- sekretärin

„Als langjähriger Bildungspolitiker freue ich mich über die verantwortungsvolle Aufgabe als Kultusminister, das differenzierte bayerische Schulwesen in die Zukunft zu begleiten - und zwar gemeinsam mit allen, die aktiv das Schulleben gestalten!“ Das erklärte der neue bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus Prof. Dr. Michael Piazzolo zum Amtsantritt. Zu seinen Zielen zählen für Piazzolo kleinere Klassen, um eine stärkere individuelle Förderung zu ermöglichen. Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit sieht er in einer zuverlässigen Unterrichtssicherung mit qualifizierten Lehrkräften und dem weiteren Voranbringen der Digitalisierung an den bayerischen Schulen.

Prof. Dr. Michael Piazzolo, der 1959 in Stuttgart geboren wurde, hatte nach seinem Abitur am Karls-Gymnasium Stuttgart Jura und Politikwissenschaft studiert und promoviert. Er arbeitete am Goethe-Institut und an der Akademie für Politische Bildung Tutzing. Von 2006 bis 2008 hatte Piazzolo eine Professur in Berlin inne, von 2008 bis 2013 in München. Zudem war er als Referent an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen tätig. Seit 2008 gehört Prof. Dr. Piazzolo dem Bayerischen Landtag an. Dabei engagiert er sich besonders im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst, den er in der letzten Legislaturperiode als Vorsitzender leitete.

Ganzheitliche Förderung

„Das Leben und Lernen in der Schule ist eine zentrale Voraussetzung für ein selbstbestimmtes und erfolgreiches Leben aller Kinder und Jugendlichen. Dabei wollen wir die jungen Menschen mit ihren ganz unterschiedlichen Begabungen und Interessen bestmöglich und ganzheitlich fördern. Die Menschen, die sie auf ihrem

persönlichen und beruflichen Weg begleiten, noch weiter unterstützen zu können, ist mir ein wichtiges Anliegen“, betonte Kultusstaatssekretärin Anna Stolz. Sie gehe die Arbeit im Kultusministerium motiviert an und freue sich auf die Vielzahl an Begegnungen und Themen sowie auf bereichernde Erfahrungen.

Anna Stolz besuchte das Johann-Schöner-Gymnasium Karlstadt und studierte nach ihrem Abitur in Würzburg, Barcelona und Münster Jura. Nach ihrer Tätigkeit in zwei Kanzleien in Düsseldorf übte die 36-jährige Juristin und Politikerin von 2014 an das Amt der hauptamtlichen Bürgermeisterin in Arnstein aus.

Hierbei engagierte sie sich bereits besonders im schulischen Bereich. Stolz ist 2018 als neues Mitglied im Bayerischen Landtag vertreten.

Lesen Sie umseitig vom ersten Treffen der VLB-Spitze mit dem neuen Kultusminister.

PM-KM 246/2018/ck



*Der VLB wünscht seinen Mitgliedern,
Freunden und Partnern
eine erfolgreiches Jahr 2019*

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden
erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, ins-
besondere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vib-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vib-akzente wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Erstes Kennenlerngespräch

VLB-Spitze trifft Kultusminister

Der neue Kultusminister und der ebenfalls neue Geschäftsführende Vorstand des VLB trafen sich am 19.12.2018 zu einem Kennenlerngespräch in den Räumen des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. In diesem ersten Gedankenaustausch, der in einer angenehmen Atmosphäre stattfand, ging es zentral um der Masterplan 100 plus sowie die Weiter-

entwicklung des dualen Berufsausbildungssystems. Beide Seiten waren sich einig, den eingeleiteten konstruktiven Dialog fortzusetzen. Im Bild von links: GV-Mitglieder Rudolf Keil und Sabrina Hingel, VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein, Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo, GV-Mitglieder Martin Krauß, Sophia Althenan und Christian Wagner.

